



Wortprotokoll

über die 67. Sitzung der

Vollversammlung des Stadtrates der Landeshauptstadt München

vom 19. Februar 2020

(öffentlich)

Oberbürgermeister

Reiter

2. Bürgermeister

Pretzl

3. Bürgermeisterin

Strobl

bfm. Stadtratsmitglieder

siehe Anwesenheitsliste

ea. Stadtratsmitglieder

siehe Anwesenheitsliste

ferner

Mitarbeiter*innen der Verwaltung

Anwesenheitsliste der Vollversammlung vom 19. Februar 2020

Oberbürgermeister Reiter

2. Bürgermeister Pretzl

3. Bürgermeisterin Strobl

Ehrenamtliche Stadtratsmitglieder:

CSU:

StR Dr. Babor, StRin Bär, StRin A. Burkhardt, StRin B. Burkhardt, StRin Gaßmann, StRin Grimm, StRin Kainz, StRin Mayerl, StRin Dr. Menges, StRin Dr. Olhausen, StR Podiuk, StR Quaas, StR Reissl (parteilos), StR Schall, StR T. Schmid, StR Seidl, StR Stadler, StR Prof. Dr. Theiss, StR Vogelsgesang, StR Wackermann, StRin Wiepcke;

SPD:

StRin Abele, StRin Boesser, StRin Burger, StRin Dietl, StRin Fiorentino-Wall, StRin Hübner, StR Kaplan, StRin Kürzdörfer, StR Liebich, StR Lischka, StR Dr. Mittermaier, StR Müller, StR Naz, StR Offman, StRin Rieke, StR Röver, StR Rupp, StR H. Schmid, StRin Schönfeld-Knor, StRin Dr. Söllner-Schaar, StR Vorländer;

Die Grünen - rosa liste:

StRin Berger, StR Bickelbacher, StR Danner, StRin Habenschaden, StRin Hanusch, StRin Koller, StR Krause, StRin Krieger, StRin Nallinger, StR Niederbühl (RL), StRin Pilz-Strasser, StR Dr. Roth, StR Utz, StR Weisenburger;

FDP Stadtratsfraktion:

StR Prof. Dr. Hoffmann, StR Dr. Mattar, StRin Neff, StR Ranft, StR Zeilnhofer (parteilos);

BAYERNPARTEI Stadtratsfraktion:

StR Altmann, StR Dr. Assal, StR Progl, StR Schmidbauer, StR Wächter;

ÖDP:

StRin Haider, StR Ruff, StR Sauerer;

DIE LINKE.:

StR Oraner, StRin Wolf;

FREIE WÄHLER:

StRin Sabathil;

Bürgerinitiative Ausländerstopp (BIA):

--;

Parteilos:

Berufsmäßige Stadtratsmitglieder:

Bfm. StR	Baumgärtner
Bfm. StR	Biebl
Bfm. StR	Dr. Böhle
Bfm. StR	Bönig
Bfm. StR	Dr. Dietrich
Stadtkämmerer	Frey
Stellv. Referent	Grodeke
Bfm. StRin	Hingerl
Bfm. StRin	Jacobs
Stadtbaurätin	Prof. Dr. (I) Merk
Bfm. StRin	Schiwy
Stadtschulrätin	Zurek

Inhaltsverzeichnis

Bebauungsplan Nr. 1975a.....	9
<u>OB Reiter:</u>	9
<u>StR Dr. Mattar:</u>	9
Das M-WLAN auch auf die Sperrengeschosse ausweiten.....	10
<u>StRin Dr. Menges:</u>	10
<u>StR Dr. Roth:</u>	10
EIT Urban Mobility - Beteiligung der Landeshauptstadt München in der Association.....	11
Bestätigung von Ausschussbeschlüssen.....	11
Änderung der Satzung für die Bezirksausschüsse der LHM.....	12
<u>StRin Dr. Menges:</u>	12
Siedlungsschwerpunkt Freiam.....	12
Begründung und Abstimmung von Dringlichkeitsanträgen.....	13
Umsetzung des Radbegehrens endlich veröffentlichen.....	13
<u>OB Reiter:</u>	13
<u>BM Pretzl:</u>	13
<u>OB Reiter:</u>	15
<u>StR Müller:</u>	15
<u>BM Pretzl:</u>	15
<u>OB Reiter:</u>	15
Kinderbetreuung in München verbessern.....	17
<u>OB Reiter:</u>	17
<u>StRin B. Burkhardt:</u>	17
<u>StRin Dietl:</u>	18
<u>OB Reiter:</u>	18
<u>StSchRin Zurek:</u>	18
<u>OB Reiter:</u>	19

<u>StRin Neff:</u>	19
<u>StR Altmann:</u>	19
<u>StRin Dietl:</u>	20
<u>StRin B. Burkhardt:</u>	20
<u>OB Reiter:</u>	20
<u>Sofortige Entlastung für Münchner Mieter:</u>	22
<u>OB Reiter:</u>	22
<u>StR Podiuk:</u>	22
<u>OB Reiter:</u>	23
<u>Kostenloses ÖPNV-Ticket für Aktive der Freiwilligen Feuerwehr:</u>	25
<u>OB Reiter:</u>	25
<u>StR Schall:</u>	25
<u>StRin Dietl:</u>	25
<u>StR Dr. Roth:</u>	26
<u>OB Reiter:</u>	26
<u>OB Reiter:</u>	26
<u>Ausschreibung der Stelle der Leitung des Mobilitätsreferats:</u>	28
<u>StR Progl:</u>	28
<u>StRin Wolf:</u>	28
<u>BM Pretzl:</u>	29
<u>StR Bickelbacher:</u>	29
<u>StRin Hübner:</u>	30
<u>StR Dr. Mattar:</u>	30
<u>BM Pretzl:</u>	31
<u>StR Müller:</u>	31
<u>Bebauungsplan Nr. 1975 a; Neuhauser Straße (nördlich), Kapellenstraße (östlich) - „Alte Akademie“ -:</u>	32
<u>StR Altmann:</u>	32
<u>StR Danner:</u>	33
<u>StR Dr. Mattar:</u>	34

StRin Wolf:.....	35
StRin Rieke:.....	35
StR Podiuk:.....	37
Aufstellen von Heizpilzen, die mit Ökostrom betrieben werden, erlauben!.....	38
StR T. Schmid:.....	38
StR Vorländer:.....	39
StR Dr. Mattar:.....	40
StR Ruff:.....	41
StR Progl:.....	42
StRin Wolf:.....	42
StRin Krieger:.....	43
Bfm. StR Dr. Böhle:.....	43
OB Reiter:.....	43
Nahverkehrsplan der Landeshauptstadt München.....	45
Mobilitätsplan für München.....	45
StRin Habenschaden:.....	45
StR Röver:.....	47
StR Schall:.....	49
StR Prof. Dr. Hoffmann:.....	50
StR Wächter:.....	52
StRin Wolf:.....	53
StR Bickelbacher:.....	55
StR Progl:.....	59
StR Sauerer:.....	61
OB Reiter:.....	62
StR Dr. Mattar:.....	63
StR Sauerer:.....	63
OB Reiter:.....	64
StR Sauerer:.....	64

OB Reiter:.....	64
StR Bickelbacher:.....	64
StR Progl:.....	65
StR Dr. Mattar:.....	65
Bebauungsplan mit Grünordnung Nr. 2155 (Schnellbustrasse).....	66
StRin Wiepcke:.....	66
StRin Rieke:.....	67
StRin Wolf:.....	68
StR Bickelbacher:.....	69
StR Altmann:.....	71
StR Dr. Mattar:.....	72
StR Ruff:.....	72
StRin Rieke:.....	74
StR Quaas:.....	75
OB Reiter:.....	77
StR Wächter:.....	77
StR Müller:.....	77
StR Ruff:.....	79
Beschluss zur Aufstellung und (Teil-)Änderung von Bebauungsplänen im Rahmen der Schulbauoffensive...80	80
StRin Haider:.....	80
StR Dr. Mattar:.....	82
OB Reiter:.....	82
StR Bickelbacher:.....	82
StR Vogelsong:.....	82
StR Ruff:.....	82
OB Reiter:.....	82
StRin Habenschaden:.....	82
Umsetzung des Radbegehrens endlich veröffentlichen.....	84
BM Pretzl:.....	84

<u>StRin Habenschaden:</u>	84
<u>StR Prof. Dr. Hoffmann:</u>	85
<u>StR Röver:</u>	86
<u>StRin Haider:</u>	87
<u>StBRin Prof. Dr. (I) Merk:</u>	87
<u>BM Pretzl:</u>	88
<u>StR Müller:</u>	90
<u>StRin Habenschaden:</u>	92
<u>OB Reiter:</u>	93
<u>StBRin Prof. Dr. (I) Merk:</u>	95
<u>OB Reiter:</u>	95
<u>StR Progl:</u>	95
<u>OB Reiter:</u>	96
<u>StR Progl:</u>	96
<u>OB Reiter:</u>	97
<u>BM Pretzl:</u>	97
<u>OB Reiter:</u>	97
<u>Sofortige Entlastung für Münchner Mieter: Die Grundsteuer jetzt senken</u>	98
<u>StR Podiuk:</u>	98
<u>OB Reiter:</u>	99
<u>StR Weisenburger:</u>	99
<u>StRin Burger:</u>	100
<u>StRin Wolf:</u>	101
<u>OB Reiter:</u>	101
<u>StR Prof. Dr. Hoffmann:</u>	101
<u>OB Reiter:</u>	103
<u>StK Frey:</u>	103
<u>OB Reiter:</u>	105

Öffentliche Sitzung

Beginn: 09:24 Uhr

Vorsitz: OB Reiter

Bebauungsplan Nr. 1975a

Neuhauser Straße (nördlich),

Kapellenstraße (östlich)

- „Alte Akademie“

- **Satzungsbeschluss** -

Stadtbezirk 1 Altstadt-Lehel

Aktensammlung Seite 3305

OB Reiter:

Kollegin Wolf hat in nichtöffentlicher Sitzung bereits beantragt, diesen Tagesordnungspunkt zu vertagen. Stadtbaurätin Prof. Dr. Merk hat die derzeitige Lage mit dem Investor dargestellt.

StR Dr. Mattar:

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Eine Vertagung bietet keine neuen Argumente. Wir sind tief im Thema und haben in den verschiedensten Gremien vieles abgewogen. Wir waren unterschiedlicher Meinung über den ursprünglichen Vorschlag, jetzt haben wir einen neuen. Den konnten alle lesen. Ich bin der Meinung, wir können jetzt darüber abstimmen. - (Beifall der FDP)

Der Vertagungswunsch von StRin Wolf wird gegen zwei Stimmen von Die Grünen - rosa liste sowie die Stimmen von DIE LINKE. und ÖDP **abgelehnt**.

- Behandlung siehe Seite 32 -

Das M-WLAN auch auf die Sperrengeschosse ausweiten

Diverse Anträge

Aktensammlung Seite 3307

StRin Dr. Menges:

Wir möchten die Vertagung dieses Tagesordnungspunktes in die nächste Sitzung des Ausschusses für Arbeit und Wirtschaft beantragen. In unserer Fraktion besteht noch Beratungsbedarf.

StR Dr. Roth:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Beratungsbedarf ist immer ein wichtiges Anliegen. Allerdings stammt unser Stadtratsantrag aus dem Jahr 2014. Es gab bereits Teilbefassungen im Ausschuss für Arbeit und Wirtschaft und Versuche, den Antrag mit Brief zu beantworten. Dann gab es vom Herrn Oberbürgermeister die Weisung, eine Stadtratsvorlage zu erstellen.

Die Stadt München ist bei diesem Thema ziemlich hinterher. Deshalb finden wir falsch, die Entscheidung noch weiter hinauszuschieben.

Der Tagesordnungspunkt wird auf Wunsch der CSU-Fraktion gegen die Stimmen von Die Grünen - rosa liste und FDP in den nächsten Ausschuss für Arbeit und Wirtschaft **vertagt**.

Der Änderungsantrag von Die Grünen - rosa liste gilt als eingebracht.

EIT Urban Mobility - Beteiligung der Landeshauptstadt München in der Association

Aktensammlung Seite 3311

Beschluss:

Nach Antrag

Bestätigung von Ausschussbeschlüssen

Die Anträge der Referent*innen zu den Tagesordnungspunkten

B 1, B 2, B 4, B 5, B 6, B 7, B 8, B 9, B 10, B16, B 18, B 19,
B 20, B 21, B 23, B 24, B 25, B 26, B 27, B 28, B 29, B 30, B 31
und B 32

werden **einstimmig beschlossen**.

(Aktensammlung Seiten 3319, 3321, 3325, 3327, 3329, 3331, 3333, 3335, 3337,
3341, 3345, 3347, 3349, 3351, 3353, 3355, 3357, 3359, 3361, 3363, 3365, 3367,
3369 und 3371)

**Änderung der Satzung für die Bezirksausschüsse der LHM
(Bezirksausschusssatzung) und der Geschäftsordnung für die
Bezirksausschüsse der Landeshauptstadt München
Diverse Anträge**

Aktensammlung Seite 3323

StRin Dr. Menges:

Wir möchten unseren Änderungsantrag aus dem Ausschuss noch einmal zur Abstimmung stellen.

Der erneut eingebrachte CSU-Änderungsantrag aus dem VPA am 12.02.2020 wird gegen die Stimmen von CSU und BAYERNPARTEI **abgelehnt**.

Der Antrag der Referentin wird **einstimmig beschlossen**.

**Siedlungsschwerpunkt Freiam
Vorstellung des Mobilitätskonzepts für Freiam Nord unter Einbeziehung der Impulse
aus der Modellstadt 2030 und Vergabe von Beratungs- und Moderationsleistungen
für eine Mobilitätskoordination für Freiam Nord
Diverse Stadtratsanträge**

Aktensammlung Seite 3339

Die Ziffern 6 und 10 des Antrags der Referent*innen werden gegen die Stimmen von CSU, BAYERNPARTEI und DIE LINKE **beschlossen**.

Alle restlichen Ziffern werden gegen die Stimmen von CSU und BAYERNPARTEI **beschlossen**.

Begründung und Abstimmung von Dringlichkeitsanträgen

Umsetzung des Radbegehrens endlich veröffentlichen

Dringlichkeitsantrag Nr. 6803 der CSU für die Vollversammlung am 19.02.2020

Aktensammlung Seite 3373

OB Reiter:

Ich fasse kurz zusammen, was meine Rechtsabteilung dazu sagt. Dann können Sie entscheiden, wie Sie es für richtig halten. Nach Ansicht der Rechtsabteilung besteht keine objektive Dringlichkeit. Im letzten Planungsausschuss wurde der Antrag einstimmig in den nächsten Planungsausschuss vertagt. Zwischendurch hat man ihn jetzt wiederentdeckt und festgestellt, vorher ist noch ein Plenum. Deshalb hat sich der Vertagungsantrag nun in einen Dringlichkeitsantrag verwandelt.

Wir hören jetzt der Reihe nach die Begründung der Dringlichkeit. Vielleicht möchte auch noch jemand außer mir gegen die Dringlichkeit sprechen. Danach stimmen wir ab.

BM Pretzl:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Das Thema Radverkehr, Verkehrswende, Radwegausbau beschäftigt uns nicht erst seit wenigen Tagen, sondern in dieser Intensität seit mindestens einem Dreivierteljahr. Es fing an mit dem Radschnellweg in der Leopoldstraße und dem Umbau der Fraunhoferstraße mit dem Wegfall aller Parkplätze. Weiter ging es mit dem Radbegehren, der Übernahme durch den Stadtrat und dem Beschluss zum Altstadtradring. Das Planungsreferat hat danach eine Liste mit 42 Straßen erstellt, die im Planungsausschuss am 04.12.2020 vorgelegt werden sollte.

Diese Liste wurde kurzfristig zurückgezogen und hat nie das Licht der Öffentlichkeit erblickt. Stattdessen wurde erklärt: Wir splitten diese Liste und setzen dem Stadtrat in jedem Quartal zehn Straßen vor. Die ersten zehn haben wir im Dezember diskutiert. Von diesen zehn Straßen standen neun auf der Liste, die das Planungsreferat erarbeitet hat. Übrigens handelt es sich dabei nicht nur um eine Liste, sondern um eine Liste mit einer sehr detaillierten Planung, was genau in welcher Straße passieren soll.

In der Debatte gibt es immer den Vorwurf, die CSU habe dem Radbegehren zugestimmt. Wir haben in der Sitzung, in der die ersten zehn Straßen zur Abstimmung standen, vier Straßen zugestimmt, vier abgelehnt und für zwei Änderungsanträge gestellt. - (OB Reiter: Kommen Sie jetzt bitte zur Dringlichkeit, Herr Kollege!) - Ich komme sofort zur Dringlichkeit, aber dieser kleine Exkurs sei mir gestattet.

Seit diese Liste zurückgezogen wurde und die ersten zehn Straßen veröffentlicht wurden, widerspricht sich das Planungsreferat permanent. Einmal heißt es: Wir prüfen alle Hauptverkehrsstraßen. Dann heißt es, es gebe überhaupt keine Liste. Dann heißt es wieder, man setze diese Liste quartalsweise fort. Das erste Quartal endet bald. Aber wir haben inzwischen eine intensive verkehrspolitische Debatte zu diesem Thema, die wichtig und richtig ist. - (Beifall der CSU)

Die Sache erinnert mich ein wenig an den Ausspruch von Lothar de Maizière, als damals das Fußballspiel abgesagt wurde: Details könnten die Öffentlichkeit vielleicht verunsichern. Diesem Eindruck müssen wir entgentreten. Wir können im Rathaus inhaltlich kontrovers diskutieren. Das ist völlig in Ordnung. Ich habe noch nie solche Reaktionen auf einen Facebook-Post bekommen wie bei diesem Thema: kontrovers - dafür, dagegen, teils sachlich gut, teils auch ziemlich polemisch. Aber wir müssen uns im Rathaus vor der Wahl mit diesem Thema auseinandersetzen. Wir müssen den Eindruck vermeiden, das Planungsreferat enthalte den Münchner*innen diese Liste vor.

Wann ist denn das nächste Plenum? Zwei Tage nach der Kommunalwahl! Was macht es für einen Eindruck nach draußen, wenn wir dem Stadtrat die nächsten Maßnahmen zwei Tage nach der Kommunalwahl vorlegen, obwohl wir eine Debatte haben und es die Öffentlichkeit brennend interessiert, welche Straßen draufstehen? - (Beifall der CSU) - Die Leute in der Ohlmüllerstraße, in der Humboldtstraße, in vielen anderen Straßen diskutieren darüber, was vor ihrer Haustür passiert. Ich finde es nicht redlich, diese Liste nicht vorzulegen.

Nach allem, was ich in den eineinhalb Jahren meiner Arbeit in der Stadtverwaltung erlebt habe, glaube ich einfach nicht, dass die Stadtverwaltung die weiteren 30 Straßennamen auf dieser Liste nicht hat. Sie liegen vor. In der detaillierten Beschlussvorlage vom Dezember wurden ganz konkrete Maßnahmen dargestellt. Ich möchte das vor der Wahl diskutieren. Wir können auch darüber streiten. Das ist vollkommen in Ordnung. Wir können unterschiedlicher Meinung sein. Wir können um die beste Lösung ringen. Vielleicht finden wir an der einen oder anderen Stelle sogar einen Kompromiss. Aber es ist nicht redlich, diese Debatte auf die Zeit nach der Wahl zu vertagen, liebe Kolleginnen und Kollegen. Das ist keine verantwortungsvolle Politik. - (Beifall der CSU)

Legen Sie bitte diese Liste vor. Aus meiner Sicht besteht politisch und moralisch Dringlichkeit. Lassen Sie uns das offen diskutieren. Stimmen Sie unserem Dringlichkeitsantrag zu, Sie haben jetzt die Chance dazu. Vielen Dank! - (Beifall der CSU)

OB Reiter:

Das war, bei aller Contenance, eine ausführliche Begründung zum Thema Dringlichkeit, wenn auch ohne Argument.

StR Müller:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! An dieser Stelle zitiere ich ein CSU-Plakat: „Nein, nein, nein!“ - (Heiterkeit) - Es kann nicht sein, das ganze „Kasperltheater“ mit einer vermeintlichen Geheimliste noch einmal „reloaded“ abzuziehen.

Die CSU hat sich selbst dazu bekannt, das Radbegehren umzusetzen. Alle Straßen werden mit der entsprechenden Bürgerbeteiligung diskutiert werden. - (Unruhe - Zwischenrufe) - Es gibt keine Geheimliste. Es gibt auch objektiv überhaupt keine Dringlichkeit, weil das Ganze in den nächsten Jahren sukzessive umgesetzt werden soll. Dringlich ist nur das Bedürfnis der CSU, vor der Wahl noch einmal ein entsprechendes Theater abzuziehen. Aber offensichtlich ist das Vertrauen in die eigene Stärke und dass man in der nächsten Zeit noch etwas mitzureden hat, nicht grenzenlos. Das nehmen wir interessiert zur Kenntnis. Dringlich ist die Debatte nicht. - (Beifall der SPD)

BM Pretzl:

Eine kurze Präzisierung zum Dringlichkeitsantrag. Wir wären auch damit einverstanden, wenn das Planungsreferat diese Liste im nächsten Planungsausschuss vorlegen würde. Das Thema steht tatsächlich auf der Tagesordnung dieses Ausschusses, aber nur mit einer ablehnenden Vorlage.

OB Reiter:

Sie dürfen in jedem Fall damit einverstanden sein, dass das Planungsreferat in der nächsten Sitzung des Planungsausschusses eine Vorlage vorlegt. Deren Inhalt hingegen bestimmen die Referentin und das Referat. Sie müssen damit leben. Sie können Änderungsanträge stellen und stundenlang diskutieren. Sie können aber keinen Antrag dazu stellen, wie die Beschlussvorlage auszusehen hat. Wir werden sehen, was das Referat vorlegt. Das können Sie befürworten oder nicht.

Das waren Rede und Gegenrede zur Dringlichkeit. Die Rechtsabteilung stellt fest, objektiv bestehe keine Dringlichkeit. Ich bitte um Handzeichen, wer für die Dringlichkeit stimmt.

Dem Antrag wird die Dringlichkeit mehrheitlich **zuerkannt**.

Damit ist die Dringlichkeit festgestellt. In diesem Fall lese ich den zweiten Satz der Rechtsabteilung vor:

„Sollte der Stadtrat die Dringlichkeit bejahen, so hat das Planungsreferat mitgeteilt, dass es die für den 05.02. vorbereitete Vorlage verteilen möchte. Dies wird vorliegend für den besonderen Fall des Dringlichkeitsantrags für zulässig erachtet, auch wenn die Geschäftsordnung in § 45 Abs. 3 vorsieht, dass Tischvorlagen vor der Sitzung im Sitzungsraum aufliegen müssen.“

Sie bekommen jetzt die Vorlage. Am Ende der öffentlichen Sitzung werden wir das Thema diskutieren.

- Behandlung siehe Seite 84 -

Kinderbetreuung in München verbessern

Gleiche Entlastung für alle

Dringlichkeitsantrag Nr. 6804 der CSU für die Vollversammlung am 19.02.2020

Antrag Nr. 5842 der CSU vom 28.08.2019

Aktensammlung Seite 3375

OB Reiter:

Der nächste Dringlichkeitsantrag der CSU lautet: „Kinderbetreuung verbessern“. Das ist immer dringlich. - (Heiterkeit) - Auch dazu sagt die Rechtsabteilung aber, es sei objektiv nicht dringlich.

StRin B. Burkhardt:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Die Rechtsabteilung schreibt, es sei nicht dringlich, weil die Finanzierung rückwirkend erfolgen könne. Das Problem ist folgendes: Wir hatten diesen Antrag im Sommer gestellt. Die SPD hat einen fast gleichlautenden gestellt. Das heißt, wir haben den Bürger*innen signalisiert: Wir wollen überprüfen lassen, ob es eine Möglichkeit gibt, für diese Einrichtungen ebenfalls eine Finanzierung zu erreichen.

Ich habe Ende des letzten Jahres die Stadtschulrätin darauf angesprochen und gesagt: Am 28.02.2020 läuft die Frist ab. Ich würde gerne wissen, wie der Stand ist. Der Stand ist offensichtlich der gleiche, der hier genannt wird. Es ist nichts erfolgt. Vor ungefähr drei Wochen hat die CSU dem Referat für Bildung und Sport geschrieben, dass sie einer Fristverlängerung über den 28.02.2020 hinaus nicht zustimmen will, da sie eine klare Aussage für die Bürger*innen möchte. Wenn die Rechtsabteilung nun sagt, die Finanzierung sei ein Grund, kann ich Ihnen sagen: Eltern entscheiden nicht, wenn sie nicht wissen, wie die Betreuung finanziert wird. Sie entscheiden, wenn es eine klare Aussage zur Finanzierung gibt. Das betrifft gerade Eltern, die zwar genügend, aber nicht so viel Geld haben. Sie müssen die Betreuung praktisch anderthalb Jahre aus der eigenen Tasche zahlen, um dann zu erfahren, dass doch kein Beschluss gefasst wird.

Auch dieser Beschluss wird nach dem 15.03.2020 gefasst. Wir haben am 04.03.2020 noch einen Bildungsausschuss. Aus der letzten Vollversammlung wissen wir: Das Referat für Bildung und Sport ist spontan in der Lage, innerhalb von zwei Wochen eine Vorlage zu erarbeiten. Es wäre wunderbar, wenn das hier auch funktionieren würde. Dankeschön. - (Beifall der CSU)

StRin Dietl:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte entschieden gegen die Dringlichkeit sprechen. Wir haben hier ein geordnetes Verfahren. Wie die Kollegin Burkhardt angesprochen hat, hat die SPD-Fraktion dazu bereits einen Antrag gestellt. Wir haben signalisiert, dass wir alle Familien gleichermaßen entlasten wollen. Damit ist das Signal eigentlich gesetzt.

Ich finde, die Verwaltung muss die Gelegenheit bekommen, die offenen Anträge zu behandeln. Dazu kommt, dass die Privaten selbst ein Gutachten in Auftrag gegeben haben. Wir haben letzte Woche beantragt, dieses Gutachten rechtlich zu überprüfen und uns Ergebnisse vorzulegen. Auf dieser Grundlage möchten wir gerne entscheiden. Wir werden die Fristverlängerung, die heute beantragt wird, deswegen gewähren. Wir möchten, dass fundiertes Material vorliegt. Wir können anschließend gemeinsam im Stadtrat entscheiden, die Familien gleichermaßen zu entlasten, anstatt das heute schnell aus dem Ärmel zu schütteln. - (Beifall der SPD)

Dem Antrag wird die Dringlichkeit gegen die Stimmen von CSU, FDP und BAYERNPARTEI **nicht zuerkannt**.

OB Reiter:

Das Thema wird in einem der nächsten Ausschüsse behandelt. - (Zuruf) - Über die Fristverlängerung muss ich nicht abstimmen lassen. Ich habe aber gelesen, bis September. Das halte ich nicht für prickelnd. - (Heiterkeit - Beifall) - Liebe Kollegin, da das Kindergartenjahr dann schon begonnen hat, halte ich den September eigentlich für zu spät. Es muss definitiv möglich sein, das vor der Sommerpause zu erledigen. - (Zwischenruf von StSchRin Zurek) - Entschuldigung, aber der Antrag wird ein Jahr alt! Wir werden den Menschen doch vor Beginn des Kindergartenjahres sagen können, welche Kosten wir übernehmen. Das halte ich für unsere Verpflichtung. - (Beifall)

StSchRin Zurek:

Herr Oberbürgermeister, werte Stadtratsmitglieder! Ich kann durchaus nachvollziehen, dass Ihnen eine Fristverlängerung bis zum 30.09.2020 relativ lang erscheint. Es ist aber wirklich ein hochkomplexes Verfahren, in dem viele Dinge miteinander verwoben sind. Ich bitte Sie, auf jeden Fall eine Fristverlängerung bis zum 31.07.2020 zu gewähren, weil wir die notwendige Qualität, insbesondere bei der Beurteilung des Gutachtens, nicht bis zum 04.03.2020 erreichen können. Deswegen bitte ich Sie, über eine Fristverlängerung zu entscheiden. Andernfalls müssten wir eine qualitativ schlechte Vorlage für den 04.03.2020 einbringen. - (Anhaltende Unruhe - Zwischenrufe)

OB Reiter:

Wir lernen heute viel über die Geschäftsordnung. Ich auch. Ich habe einen Crash-Kurs zur Geschäftsordnung gemacht. Dort steht, dass wir über die Fristverlängerung beschließen müssen. Wenn eine antragstellende Fraktion keine Fristverlängerung gewährt, muss der Stadtrat darüber entscheiden. Ich kann es Ihnen nachher noch vorlesen. Deswegen besprechen wir das jetzt in aller Ausführlichkeit. Ich glaube, der Ansatz ist richtig. Wir hätten das heute sowieso nicht beschließen können. Das wäre Quatsch gewesen. Wir haben keine Ahnung, was das kostet. Insoweit ging dieser Antrag meines Erachtens ins Leere. Trotzdem müssen wir zusehen, das irgendwann zu beschließen. Vor der Wahl brauchen wir das aber nicht.

StRin Neff:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wir wenden uns gegen die Fristverlängerung. Ich werde das auch begründen. Uns leuchtet ein, dass das gesamte Verfahren kompliziert ist. Nur wenn Sie den Antrag seit August vorliegen haben, hätten Sie sich schon eine ganze Zeit lang damit beschäftigen können. - (Beifall der FDP) - Sie gehen jetzt ein Risiko ein. Darauf weise ich hin. - (Zwischenruf: ... Unfähigkeit!) - Das will ich jetzt nicht sagen, aber es ist geschlampt worden.

Am kommenden Freitag wird wahrscheinlich eine Klage der Eltern eingereicht, die ihre Kinder in private Einrichtungen bringen. Sie haben nachweisbar keinen Platz in einer städtischen Einrichtung bekommen. Dem setzen Sie sich aus. Das hätten Sie schon vorher wissen müssen. Wenn das im Raum steht - und das steht schon ein Jahr im Raum -, versuche ich doch, eine Möglichkeit zu finden, dem entgegenzuwirken! Ich verspreche Ihnen: Wenn die Eltern belegen, dass sie keine andere Möglichkeit hatten, gewinnen sie. Dann steht die Stadt erst recht unter Druck. Darum würde ich Sie dringend bitten, einer Fristverlängerung nicht zuzustimmen. - (Beifall der FDP)

StR Altmann:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich sehe das genauso. Der jüngste Antrag ist ungefähr ein Jahr alt. Die Thematik gibt es aber schon seit Jahren. Die privaten Träger fordern immer wieder, ebenfalls in die Münchner Förderformel aufgenommen zu werden. - (Zwischenrufe) - Doch, doch! Das kenne ich schon seit längerer Zeit.

Zur Verlängerung: Der von der Referentin zugesagte 31.07.2020 ist eine Mogelpackung. Damit käme das Thema erst im Herbst in die Vollversammlung. Vorher ist kein Plenum. Wir müssten das spätestens im Juli in der Vollversammlung behandeln. Am 31.07.2020 ist diese aber vorbei. Wenn

wir überhaupt vertagen, muss gewährleistet sein, dass das Thema spätestens im Juli in der Vollversammlung behandelt wird. Ich wäre dafür, das früher zu tun. Die Mehrheit entscheidet, aber zumindest die Vollversammlung im Juli sollte stehen. - (Beifall - Zwischenrufe)

StRin Dietl:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben großes Verständnis dafür, dass die Eltern schnell eine Antwort bekommen oder wissen wollen, wie wir damit umgehen. Aber die Angelegenheit ist nicht dadurch komplexer geworden, dass wir die Vorlage nicht bekommen, sondern dadurch, dass das Gutachten erstellt worden ist. Ich kann die Referentin schon verstehen. Man muss dieses Gutachten erst einmal überprüfen. Ich appelliere aber trotzdem an die Verwaltung, das möglichst schnell zu tun.

Ende September ist mir auch zu spät. Dann ist ein Jahr vergangen und wir haben den Eltern in den privaten Einrichtungen immer noch keine Antwort gegeben. Wir möchten auch, dass unsere Anträge, die schon länger vorliegen, behandelt werden. Ich würde vorschlagen, dieses Thema bis Ende Mai zu behandeln. Bis dahin sollten wir eine Vorlage der Verwaltung bekommen. Unser Vorschlag wäre also, eine Fristverlängerung bis Ende Mai zu gewähren.

StRin B. Burkhardt:

Herr Oberbürgermeister, aufgrund von Erfahrungen habe ich immer ein bisschen Probleme, eine Fristverlängerung zu gewähren. Eine Fristverlängerung bedeutet nicht, dass eine Vorlage vorliegt. Eine Fristverlängerung heißt: Bis dahin wird der Antrag bearbeitet. Dann wird das Thema wieder abgesetzt oder Sonstiges. Die Frau Stadtschulrätin hat vorhin gesagt, sie wolle am 04.03.2020 keine oberflächliche Vorlage vorlegen. Ich hätte aber gerne, dass Sie das Thema auf die Tagesordnung der nächsten Bildungsausschusssitzung setzen und wir zumindest über das diskutieren, was bis dahin vorliegt. Sollte das nicht möglich sein, ist das für die Eltern schwierig, weil sie keine Entscheidungen treffen können. In diesem Fall hätte ich gerne, dass spätestens im Frühjahr eine Vorlage im Ausschuss vorgelegt wird. - (Beifall der CSU)

OB Reiter:

Es gibt den Vorschlag, das Thema spätestens im Mai auf die Tagesordnung des regulären Bildungsausschusses zu nehmen - und zwar mit Vorlage. Dann können Sie entscheiden. Das ist noch rechtzeitig für das Kindergartenjahr. Wir wollen aber eine Vorlage sehen. Anschließend muss der Stadtrat entscheiden. Ob Sie mit diesem Kenntnisstand entscheiden können oder wollen, ist Ihnen überlassen. Wir wollen es aber im Mai auf der Tagesordnung sehen und möchten zumindest

die rudimentären finanziellen Auswirkungen wissen. Ich glaube, der politische Wille ist ziemlich einheitlich. Es geht darum, einmal zu klären, was es uns in Zukunft kostet, wie wir das regeln wollen, welche Teilbereiche beinhaltet sind und welche gegebenenfalls nicht. Das hätten wir gerne im Mai.

Der Vorschlag, die Bearbeitungsfrist für den Antrag Nr. 5842 bis zur Bildungsausschusssitzung im Mai 2020 zu verlängern, wird **einstimmig beschlossen**.

Der Dringlichkeitsantrag Nr. 6804 ist damit erledigt.

Sofortige Entlastung für Münchner Mieter:**Die Grundsteuer jetzt senken****Dringlichkeitsantrag Nr. 6805 der CSU für die Vollversammlung am 19.02.2020****Antrag Nr. 5351 der CSU vom 13.05.2019**

Aktensammlung Seite 3377

OB Reiter:

Sie werden sich wundern: Auch dieser Dringlichkeitsantrag ist objektiv nicht dringlich. Aus meiner persönlichen Erfahrung als Leiter des Kassen- und Steueramts könnte ich Ihnen sagen: Wenn mich nicht alles täuscht und sich nicht alle Gesetze geändert haben, können wir den Hebesatz noch bis zur Jahresmitte ändern und damit die Grundsteuer rückwirkend zum Jahresbeginn senken, wenn wir das wollen. Herr Professor, ist das zutreffend? - (StR Prof. Dr. Hoffmann: Das ist zutreffend.) - Gut. Deswegen ist die Dringlichkeit, das heute oder in den nächsten Wochen zu beschließen, aus Sicht der Begünstigten nicht gegeben. Das wollte ich nur zur Kenntnis geben.

StR Podiuk:

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Wir haben am 13.05.2019, also vor neun Monaten, den Antrag gestellt, die Grundsteuer in München zum 01.01.2020 zu senken. Es ging um eine Verbesserung für die Mieter*innen. Man kann jetzt natürlich sagen: Noch ein Jahrzehntchen Geduld! Bei anderen Anträgen im Münchner Stadtrat sind ein oder zwei Jahre gar nichts. Normalerweise hätte dieser Antrag aber spätestens in der Haushaltsvollversammlung im Dezember behandelt werden müssen. Es hieß immer, das hätte irgendeinen Zusammenhang mit der Grundsteuerreform. Jeder, der nur ein bisschen etwas davon versteht, weiß: Mit der Grundsteuerreform besteht überhaupt kein Zusammenhang! - (Beifall der CSU)

Wir haben uns bei der Kämmerei beschwert und gesagt: „Liebe Freunde, wir möchten eine Vorlage haben!“ Das ist uns auch zugesagt worden, nachdem es zuerst hieß, es sei ein Büroversehen, dass wir noch keine Vorlage haben. Ich bitte Sie, zuzuhören. Mit Briefkopf der Kämmerei wurde geschrieben:

„Wir übermitteln Ihnen die Beschlussvorlage. Wir behandeln das Thema im Finanzausschuss am 18.02.2020 und im Plenum am 19.02.2020. Mit freundlichen Grüßen, Christoph Frey, Stadtkämmerer.“

Sie hätten noch bis letzten Freitag eine Vorlage für die Vollversammlung erstellen können. Ich betrachte es als Tarnen und Täuschen, wenn geschrieben wird, das Thema komme, und dann kommt es nicht! Mir geht es dabei um die Frage - dies auch an die Rechtsabteilung -, ob mir mein Recht als Stadtrat auf eine Behandlung genommen wird. Mir wird nicht von irgendwem, sondern von der Stadtverwaltung geschrieben, es werde heute behandelt, und dann wird es aber nicht behandelt! Das ist Täuschen und Tarnen! - (Beifall der CSU) - Trickserei ist das! Ich sage ganz offen: In der Vorlage steht eine Ablehnung. Darüber können wir diskutieren. Man kann sagen, man möchte das nicht. Dass wir aber überhaupt nicht diskutieren und Sie mich bewusst täuschen, habe ich in langen Jahren noch nicht erlebt! Vielen Dank. - (Beifall der CSU)

OB Reiter:

Das war die Begründung der Dringlichkeit. Spricht sich jemand gegen die Dringlichkeit aus? Wenn nicht, tue ich es.

Herr Kollege Podiuk, erstens einmal ist der Schluss, das habe mit der Grundsteuerreform nichts zu tun, relativ gewagt. - (Zwischenruf von StR Podiuk) - Sie können das auch noch fünfmal sagen, dann warte ich, bis Sie so weit sind. - (StR Podiuk: Ja!) - Möchten Sie es noch einmal wiederholen oder darf ich jetzt?

Aus meiner Sicht ist der Schluss ziemlich gewagt. Wenn Sie jetzt den Grundsteuerhebesatz ändern, müssen 400 000 Bescheide erstellt werden. 400 000 Münchner*innen erhalten einen neuen Bescheid für den Geltungszeitraum bis zur entsprechenden Entscheidung über die Grundsteuerreform. Anschließend wird der Grundsteuerhebesatz erneut geändert, und wir verschicken wieder 400 000 Bescheide. Dieses Vorgehen halte ich verwaltungsökonomisch für ziemlich uninteressant. - (StR Podiuk: Es ist doch bekannt, dass die neue Reform zum 01.01.2025 in Kraft tritt!) - Wir werden trotzdem vorher darüber diskutieren müssen, wie weit wir den Hebesatz senken. Das ist mir schon bekannt. Jetzt aber so zu tun, als hätte das eine mit dem anderen gar nichts zu tun, ist aus meiner Sicht gewagt. Sie können das anders sehen. Das ist Ihr gutes Recht. Ich sehe auch den Grund, warum Sie es anders sehen. Das müssen wir aber heute nicht diskutieren.

Wir reden jetzt nur darüber, ob es dringlich ist oder nicht. Gegen die Dringlichkeit spricht auf jeden Fall, dass wir das Thema auch ohne Probleme im nächsten Ausschuss oder im nächsten Plenum mit derselben Rechtswirkung für die zu schützenden Mieterinnen und Mieter behandeln können. Wir können das rückwirkend zum 01.01.2020 in Kraft setzen. Deshalb müssen wir das heute nicht im Wege einer Dringlichkeit und ohne Vorlage beschließen.

Was Ihnen die Verwaltung schreibt und welche Vorlagen sie in welchen Stadien verteilt, ist nicht immer kongruent zu dem, was auf der Tagesordnung steht. Das werden Sie unschwer feststellen. Was auf der Tagesordnung steht, entscheidet immer noch der Herr der Tagesordnung. Das ist der Oberbürgermeister. Deswegen ist es nett, wenn Ihnen die Stadtverwaltung einen Entwurf einer Vorlage schickt. Das kann sie gern tun. Auch Herr Frey bzw. die Kämmerei können das machen. Letztlich entscheidet über die Tagesordnung aber der Oberbürgermeister, und die Tagesordnung wird dann freigegeben, wenn einem Beschlussentwurf aus meiner Sicht die Freigabe zu erteilen ist.

Ich fand, die Vorlage war noch nicht in einem Stadium, in dem sie dem Stadtrat vorgelegt werden kann. Die Gesichtspunkte, die ich gerade angedeutet habe, müssen aus meiner Sicht noch ergänzt werden. Es kann eine Vorlage geben - wann auch immer, von mir aus im nächsten Ausschuss oder im nächsten Plenum. Ich würde die jetzige Vorlage aber nicht als Gegenstand der Debatte sehen. Deswegen habe ich sie nicht auf die Tagesordnung genommen und es gibt diesen Tagesordnungspunkt nicht. Sie haben daher einen Dringlichkeitsantrag gestellt. Ich habe gegen die Dringlichkeit gesprochen. Jetzt stimmen wir ab, ob wir über die Nicht-Vorlage anhand eines mündlichen Berichts des Kämmers diskutieren. Wenn Sie das wollen, können wir es gern tun.- (Zwischenruf von StR Podiuk)

Es gibt keine Vorlage. Das wissen Sie. Es gibt ein Stück Papier, das ist aber keine Vorlage. Das müsste eine Sitzungsvorlage sein. Auf der Tagesordnung steht sie nicht. Herr Podiuk, das muss ich Ihnen als großem Meister der Geschäftsordnung doch nicht erklären. Stellen Sie Ihr Licht nicht unter den Scheffel! Sie wissen genau, was ich gerade gesagt habe. - (Zwischenruf von StR Podiuk) - Das können Sie auch morgen draufschreiben. Wie Sie möchten. Es handelt sich um einen Beschluss des Finanzausschusses, wenn es auf der Tagesordnung steht. Vorher nicht. So ist es im Leben. Das wissen Sie, Herr Podiuk! - (Unruhe - Zwischenruf: Abstimmen!) - Genau, jetzt stimmen wir über die Dringlichkeit ab. - (Unruhe - Zwischenrufe) - Nein. Basierend auf einem mündlichen Vortrag. Das habe ich gerade ganz deutlich gesagt. Es gibt nur im Regelfall eine schriftliche Vorlage, nicht immer. Herr Frey kann sicher auch mündlich vortragen.

Dem Antrag wird die Dringlichkeit mehrheitlich **zuerkannt**.

Kostenloses ÖPNV-Ticket für Aktive der Freiwilligen Feuerwehr**Dringlichkeitsantrag Nr. 6807 der CSU für die Vollversammlung am 19.02.2020****Antrag Nr. 5733 der CSU vom 26.07.2019**

Aktensammlung Seite 3379

OB Reiter:

Überraschung, Überraschung: Auch über diesen Antrag sagt die Rechtsabteilung, er sei nicht objektiv dringlich. Sie werden das entscheiden.

StR Schall:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen. Wir haben hier den gleichen Vorgang wie bei den vorangegangenen Themen. Auch hierzu haben wir einen Antrag gestellt. Die Frist ist abgelaufen und wir haben keine Vorlage bekommen. Einer Fristverlängerung haben wir nicht zugestimmt. Aus dem Referat habe ich gehört, es sei schon etwas in Arbeit. Deswegen hätten wir das Thema heute gerne behandelt.

Der Sachverhalt ist im Endeffekt relativ einfach darstellbar. Wir haben damit schon Erfahrungen gemacht: Für die Beschäftigten der Landeshauptstadt München gibt es bereits die Möglichkeit, ein kostenloses Jahresticket für den ÖPNV zu bekommen. Parallel dazu hätten wir das gerne auch für die Freiwillige Feuerwehr. Es ist richtig und wichtig, die Freiwillige Feuerwehr weiter zu stärken. Ihre ehrenamtlichen Mitglieder sind Tag für Tag für unsere Sicherheit verantwortlich. Teilweise sind sie die ersten, die am Einsatzort ankommen. Auch für sie sollte ein kostenloses ÖPNV-Jahresticket zur Verfügung stehen. Vielen Dank! - (Beifall der CSU)

StRin Dietl:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen. Ich spreche mich gegen die Dringlichkeit aus. Das ist ein sehr komplexes Thema. Natürlich ist unumstritten, dass die Freiwillige Feuerwehr sich sehr für unsere Stadt einsetzt und einiges tut. Andere Menschen tun das aber auch. Wenn wir das heute diskutieren würden, würden wir die Feuerwehr herausgreifen. Was ist mit den anderen Menschen, die sich für unsere Stadt einsetzen? Ich glaube, wir müssen das auf einem anderen Niveau diskutieren. Das Thema ist komplex. Ich möchte einen geordneten Umgang mit diesem Thema. Wir sollten uns nicht unter Wahlkampfaspekten nur mit der Feuerwehr beschäftigen und mit allen anderen nicht. - (Zwischenrufe) - Hier ist keine Dringlichkeit gegeben. - (Beifall der SPD)

StR Dr. Roth:

Können wir das nicht einfach im nächsten Ausschuss behandeln?

OB Reiter:

Wir müssen erst über die Dringlichkeit abstimmen und diese ablehnen. Dann können wir über eine Fristverlängerung reden.

Dem Antrag wird die Dringlichkeit gegen die Stimmen von CSU und BAYERNPARTei **nicht zuerkannt.**

OB Reiter:

- (Zwischenrufe - Unruhe) - In Anbetracht der Zeitsituation sind wir uns doch einig, dass es Sinn machen würde, auch die restlichen Ehrenamtlichen wie Schulweghelfer*innen zu betrachten und zu überlegen, ob man ihnen nicht auch dieses Guttie gibt. - (Teilweise Beifall - Zwischenrufe) - Auch Sportübungsleiter*innen finden wir zu wenige. Ich glaube, es gibt ein breites Spektrum. Wenn wir es dem nächsten Stadtrat überlassen, darüber zu beschließen, sollten wir eine breite Vorlage erstellen.

Meine Unterstützung für die Freiwillige Feuerwehr ist bekannt. Sie machen jedes Jahr einen tollen Empfang. Ich gehe immer begeistert dorthin. Wir alle unterstützen die Freiwillige Feuerwehr. Aber, Freunde, es macht doch mehr Sinn, sich auch über die anderen zu unterhalten. Wir brauchen dringend Schulweghelfer*innen und Übungsleiter*innen bei den Amateursportvereinen. Wenn wir etwas Gutes tun wollen, sollten wir überlegen, ob wir es nicht für alle tun wollen. Dann dauert es halt ein bisschen länger als bis übermorgen. Von mir aus können wir uns auf Mai einigen.

Ist es akzeptabel, zu sagen, wir möchten im Mai die Beschlussvorlage sehen? - (Zurufe) - Wir - oder Teile von uns - werden das im Mai sehen und können die Stadtratstätigkeit gleich mit einer guten Tat beginnen! Wir beginnen mit Freifahrten für alle, bevor wieder die Freibieranträge kommen. Das ist doch etwas Schönes! - (Zurufe - Heiterkeit - BMin Strobl: Lasst uns die Kasse leeren!) - Ich habe einen Vorschlag formuliert: Bis zur Mai-Sitzung des Kreisverwaltungsausschusses muss eine mit den anderen beteiligten Referaten abgestimmte Vorlage vorliegen, die auch die anderen Personengruppen berücksichtigt. Der Stadtrat kann dann gemeinschaftlich darüber entscheiden.

Der Vorschlag, die Bearbeitungsfrist für den Antrag Nr. 5233 bis Mai 2020 zu verlängern, wird gegen die Stimmen von CSU und BAYERNPARTEI **beschlossen**.

Der Dringlichkeitsantrag Nr. 6807 ist damit erledigt.

Ausschreibung der Stelle der Leitung des Mobilitätsreferats

Aktensammlung Seite 3303

StR Progl:

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Wir haben uns im Grundsatzbeschluss schon positioniert. Aus unserer Sicht ergibt ein Mobilitätsreferat nur Sinn, wenn ein klarer Schwerpunkt auf dem Ausbau liegt oder darauf, den versäumten Ausbau des Münchner U-Bahn-Netzes nachzuholen.

Die Ausschreibung wurde in die heutige Sitzung vertagt. Im Ausschreibungstext ist eine Priorisierung in diese Richtung leider nicht zu erkennen. Man könnte nun sagen, nach der Wahl ist sowieso eine radaffine Parteibuchbesetzung zu erwarten. Nichtsdestotrotz wollen wir jetzt noch eine seriöse Ausschreibung starten, die aus unserer Sicht eine Priorisierung des U-Bahn-Baus erkennen lassen soll. Wir stellen deswegen einen Änderungsantrag: Wir möchten gerne den massiven und schnellen Ausbau des Münchner U-Bahn-Netzes im Ausschreibungstext hinterlegen. Ich bitte um Zustimmung! - (Beifall der BAYERNPARTEI)

StRin Wolf:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wir haben über das Thema im Arbeitskreis relativ ausführlich diskutiert. Ich beziehe mich nur auf die heute vorgelegte Ergänzung ab Ergebnis der Diskussion. Aus meiner Sicht besteht bezüglich Punkt B „Zuständigkeit für die Verkehrsentwicklungsplanung“ zumindest mit uns noch ein Dissens. Es geht um die Frage, wohin die Verkehrskoordinatoren gehören. In der heute vorgelegten Ergänzung steht auf Seite 2 unten, dass die Verkehrskoordinatoren im Rahmen der Bauleitplanung organisatorisch dem Mobilitätsreferat zugeordnet sind, aber räumlich im Referat für Stadtplanung und Bauordnung verbleiben. Nach meiner Erinnerung war das zumindest im Arbeitskreis nicht Konsens. Ich halte es auch weiterhin nicht für richtig. Wenn ich Beamte, Beamtinnen und Bükratien richtig interpretiere, bedeutet „organisatorische Zuordnung“, dass auch sämtliche hierarchische Ansagen, z. B. wer wann in Urlaub geht, aus dem Mobilitätsreferat kommen und nicht aus dem Referat für Stadtplanung und Bauordnung.

Ich sehe weiterhin ein Problem mit der Taktung unserer Bebauungspläne. Wir wollten, dass sie schneller abgearbeitet werden. Der Verkehr spielt dabei immer eine zentrale Rolle. Wenn die Prioritätensetzung nicht beim Planungsreferat liegt, besteht die Gefahr, an Schlagkraft zu verlieren.

Wenn der Wortlaut in diesem Absatz stehenbleiben soll, möchte ich um eine gesonderte Abstimmung der Ziffer 3 neu bitten, die diesen Zuschnitt der Aufgabenbereiche festlegt. Aus den genannten Gründen werde ich mich dem nicht anschließen. Danke schön.

BM Pretzl:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wir werden dieser Ausschreibung heute zustimmen. Für uns war es wichtig, dass die Ausschreibung beinhaltet, für welche konkreten Aufgaben der neue Referent zuständig sein soll. Wir haben im Arbeitskreis darüber diskutiert. Es ist klar, dass es dazu politisch unterschiedliche Meinungen gibt. Wir sind über die jetzige Aufteilung sehr froh. Es ist wichtig, dass die MVG weiterhin zu maßgeblichen Teilen im Referat für Arbeit und Wirtschaft betreut wird, weil es hier entsprechende Beziehungen zur Konzernmutter SWM gibt und auch die Wirtschaftlichkeit im RAW bei der Beteiligungssteuerung überprüft wird. Das ist jetzt gewährleistet. Wir halten auch die Zuordnung der Verkehrsüberwachung - weiterhin im KVR - für sinnvoll.

Frau Kollegin Wolf, natürlich wird im weiteren Verlauf eine intensive Debatte über Schnittstellen etc. zu führen sein. Für die heutige Ausschreibung geht es aber um die grundsätzliche Frage, welche Bereiche in das neue Mobilitätsreferat kommen. Das ist übrigens für die Ausschreibung wichtig, weil sonst Konkurrentenklagen Tür und Tor geöffnet werden, wenn wir nur sagen: Bewerbt euch mal!, aber nicht genau definieren, wofür. Durch die Ergänzung hat die Vorlage diesen Mangel nicht mehr. Es ist jetzt klar definiert, welches Anforderungsprofil ein möglicher neuer Referent haben muss und welche Bereiche er fachlich zu verantworten hat. Deshalb können wir der Vorlage heute zustimmen. - (Beifall der CSU)

StR Bickelbacher:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Über die Ausschreibung der Stelle der Leitung des Mobilitätsreferats haben wir im Arbeitskreis diskutiert. Im Gegensatz zur CSU wollten wir, dass die Betreuung der MVG stärker im Mobilitätsreferat stattfindet. Wo die Schnittstelle sein wird, muss man noch im Detail prüfen. Wir haben uns auch stark dafür eingesetzt, dass das Referat den öffentlichen Straßenraum plant und managt. Das passiert auch durch die kommunale Verkehrsüberwachung.

Wir haben zwei Teile dieses Referats. Der eine ist der strategische Teil, der andere ist für die Stadtbezirke zuständig. Davon versprechen wir uns sehr viel, denn es gibt viele Diskussionen, und es werden viele Anträge in Bürgerversammlungen gestellt. Oft geht es darum, dass die Überwa-

chung funktioniert. Deswegen wäre gerade die Ansiedlung der Verkehrsüberwachung im neuen Referat sehr wichtig, damit man schnell handeln und zugreifen kann und nicht eine Schnittstelle zu einem anderen Referat hat. Deswegen werden wir Ziffer 3 neu, die diesen Zuschnitt jetzt schon festlegen würde, ablehnen und fordern, das muss später im Ausplanungsbeschluss exakt festgelegt werden. Wir wollen noch keine Vorfestlegung treffen, sondern es offenhalten, um Flexibilität für die Zukunft zu haben und das weiter mit der Ausplanung bestimmen zu können.

Die ursprüngliche Vorlage war relativ offen und hat darauf hingewiesen, dass später noch eine Änderung möglich ist. Dies wollen wir so offenhalten. Wir lehnen Ziffer 3 neu ab und wundern uns, warum dies erst heute als Tischvorlage vorgelegt wurde und es nicht möglich war, vorher darüber zu diskutieren. Der Arbeitskreis hat am 31. Januar 2020 getagt. Nun kommt die neue Formulierung des Referentenantrags plötzlich auf den Tisch. Wie gesagt, Ziffer 3 können wir nicht zustimmen. Danke schön. - (Beifall von Die Grünen - rosa liste)

StRin Hübner:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich kann diese Frustration schon etwas nachvollziehen, denn es gab damals im Arbeitskreis kein Meinungsbild, sondern eigentlich nur Wortäußerungen ohne finale Verständigung. Heute liegt eine Tischvorlage vor. Es war aber zeitlich nicht möglich, in der Fraktion darüber zu sprechen. Aus meiner Sicht bietet der im Juli 2020 folgende Beschluss noch die Möglichkeit, die eine oder andere Zuständigkeit zu sortieren. Jetzt geht es primär um die Ausschreibung. Wir sind froh, dass sie mit diesem Beschluss starten kann. Deshalb werden wir dem Beschluss erst einmal zustimmen, jedoch mit der mündlichen Anmerkung, dass der Stadtrat vor der Beschlussfassung im Juli 2020 noch einmal über bestimmte Schnittstellen und Zuständigkeiten diskutieren soll.

StR Dr. Mattar:

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Auch wir werden der Installierung des Mobilitätsreferats zustimmen, sehen aber, dass wir nicht weniger Schnittstellen bekommen. Wir sehen eine Menge Probleme und werden, wie DIE LINKE., Ziffer 3 neu nicht zustimmen. Ich verweise auf die Vorlagen, über die wir bei den Tagesordnungspunkten Mobilitätsplan und Nahverkehrsplan diskutieren werden. Dort heißt es immer, Stadtentwicklung und Verkehr gehören zusammen und in eine Hand. Wenn wir das nicht vernünftig hinbekommen, werden wir in Zukunft nicht weniger Probleme haben, sondern mindestens genauso viele. - (Beifall der FDP)

Der Änderungsantrag der BAYERNPARTei wird gegen die Stimmen von CSU, BAYERNPARTei und FDP **abgelehnt**.

BM Pretzl:

Ihr wollt dort keinen stärkeren U-Bahn-Bau haben? - (StR Müller: Wir beschließen doch keine Absichtserklärungen! - Weitere Zurufe - Heiterkeit)

Ziffer 3 (neu) des Referentenantrags wird gegen die Stimmen von Die Grünen - rosa liste, FDP, BAYERNPARTei, ÖDP und DIE LINKE. **beschlossen**.

Die Ziffern 1, 2 und 4 des Referentenantrags werden gegen die Stimmen der BAYERNPARTei **beschlossen**.

Erklärung zur Abstimmung:

StR Müller:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Eines muss man richtigstellen: Der Zuschnitt eines Referats ist nicht gleichzeitig eine Programmatik, was ich wie viel machen will. Deshalb haben wir dem Änderungsantrag der BAYERNPARTei nicht zugestimmt. Aber das Referat soll natürlich arbeiten. Ich muss nur keine Erklärungen abgeben, was alles passieren soll. Es geht um den Zuschnitt eines Referats. Das ist hier eindeutig entschieden worden. Über alles Weitere werden wir in der nächsten Zeit diskutieren. Es steht völlig außer Zweifel, dass wir für den U-Bahn-Ausbau sind. - (Beifall der SPD)

**Bebauungsplan Nr. 1975 a;
Neuhauser Straße (nördlich),
Kapellenstraße (östlich)
- „Alte Akademie“ -
Satzungsbeschluss**

Aktensammlung Seite 3305

StR Altmann:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Heute haben wir wieder eine andere Vorlage, was mich veranlasst, das Ganze etwas infrage zu stellen. Soviel ich weiß, gibt es noch immer einen gültigen Billigungsbeschluss aus dem Jahr 2019. Deswegen stellt sich für mich die Frage, was das Vorgehen des Referats für Stadtplanung und Bauordnung anbelangt. Dass bereits jetzt mit anderen Grundstücksverhandlungen ins Rennen gegangen wird, sieht der Billigungsbeschluss eigentlich nicht vor. Sie sagten eingangs, der Investor sei auf Sie zugekommen und wollte das gerne geändert haben. Das verwundert mich. Ich habe Informationen, die das Gegenteil besagen, dass nämlich der Investor nicht umhin konnte, sich zu beugen, weil er vom Referat massiv unter Druck gesetzt worden sei. Das sollte man einmal benennen. Solche Spielchen wollen wir nicht mittragen.

Der Billigungsbeschluss wurde damals nicht auf die Schnelle gefasst. Auch in der Öffentlichkeit wurde nicht nur einmal über die Problematik diskutiert. Ich habe immer gedacht, die Stadtgestaltungskommission gibt eine Empfehlung ab. Aber dass diese für Sie einen Beschlusscharakter hat und Sie das umsetzen, ist für mich eine Variante in dem ganzen Spielchen, die ich so noch nicht gehört und gesehen habe. Wir wissen natürlich, dass Sie von Anfang an diesen Beschluss so nicht haben wollten. Sie haben die Zeit genutzt, um überall, wo es möglich war, Stimmung dagegen zu machen.

Wie gesagt, wir haben noch einen Billigungsbeschluss. Aber dieses Vorgehen, dass das Kommunalreferat ohne einen Beschluss eine andere Richtung einschlägt, tätig wird und tätig werden soll, kenne ich nicht. Ich kann mir aber vorstellen, dass Sie im Vorfeld bei Gesprächen mit den einzelnen Parteien das entsprechende Signal bekommen haben. Wenn die SPD diesen Billigungsbeschluss nicht mehr mitträgt, ist das ein Zeichen, dass sie kein verlässlicher Partner mehr ist - weder bei Investoren noch bei Bürgerinnen und Bürgern.

Ich erinnere Sie an die neuesten Beschlusslagen wie beispielsweise zur Landshuter Allee. Damals haben Sie Forderungen gestellt, jetzt wenden Sie sich davon ab. Was hier jetzt zum Tragen kommt, ist eine ganz andere Variante. Wir bleiben unserem Grundsatz treu und haben es uns beim Billigungsbeschluss nicht einfach gemacht, aber den Beschluss mitgetragen. Die Spielchen jetzt machen wir nicht mit und werden deshalb der Vorlage nicht zustimmen. - (Beifall der BAYERNPARTEI)

StR Danner:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Kurz zur Erinnerung für alle, die nicht so stark mit dem Thema befasst sind: Es handelt sich bei der Alten Akademie um den zweitwichtigsten kulturhistorischen Gebäudekomplex in München - nach der Residenz. Die Alte Akademie ist ein Teil des Altstadtensembles und ein Denkmal. In den Altstadtleitlinien wird den Arkaden ein eigenes Kapitel gewidmet. Auch der Eckdaten- und Aufstellungsbeschluss ist eigentlich eindeutig: Wir wollen an den Arkaden nichts verändern. Im Wettbewerb ist es dann anders gekommen. Das wollen wir heute korrigieren. Wir wollen keinen Präzedenzfall.

Den ersten Eingriff in die Altstadtarkaden, der hier vorgeschlagen wird, lehnen wir kategorisch ab. Es besteht ein hohes gesellschaftliches Interesse an diesem Gebäudekomplex. Er steht unter Denkmalschutz. Das Münchner Forum hat diesem Thema eigene Broschüren in herausragender Qualität gewidmet. Der Bezirksausschuss stimmt einstimmig für die Beibehaltung der jetzigen Situation. Lediglich der Münchner Stadtrat weicht davon ab. - (Zuruf) - Ja, aber wenn ich die gesellschaftliche Repräsentanz betrachte, muss ich sagen: Nur der Münchner Stadtrat weicht von dieser Linie ab und gibt sich hier sehr investorenfreundlich, was wir nicht verstehen. - (Widerspruch) - Das ist so, Herr Kollege!

Wir haben ein paar Ehrenrunden gedreht, die letzte in der Stadtgestaltungskommission. Es war ein Antrag unserer Fraktion, die Stadtgestaltungskommission unbedingt mit diesem Thema zu befassen. Es gelang nicht auf Anhieb, letzten Endes aber doch umso intensiver. Die Stadtgestaltungskommission hat einen eigenen Ortstermin absolviert. Es wurde vor Ort und anschließend auch in diesem Saal noch intensiv und ausführlich diskutiert. Sie können es dem Protokoll entnehmen. Ohne daraus zu zitieren, möchte ich doch darauf hinweisen, dass sich sämtliche Sachverständige, sowohl der Stadtheimpfeger als auch die Architekten und die Stadtplaner, klipp und klar dafür ausgesprochen haben: Die Arkade in der Kapellenstraße muss geöffnet bleiben; die Arkade in der Neuhauser Straße soll nicht so stark eingeschränkt werden. Das ist das Gegenteil dessen, was heute in der Vorlage steht - der Kopfbau der Arkaden an der Neuhauser Straße muss geöffnet bleiben.

Ich bin sehr verwundert, dass uns heute das Thema in der Vollversammlung ohne eine nochmalige Vorbehandlung im Ausschuss für Stadtplanung und Bauordnung als dringlich zur Kenntnis gegeben wird und die Empfehlung der Stadtgestaltungskommission, den Kopfbau unbedingt offen zu halten, nicht berücksichtigt wird. Sämtliche in der Stadtgestaltungskommission vertretenen Fachleute haben die klare Auffassung vertreten, dass der Kopfbau öffentlich bleiben muss.

Wenn Sie heute der Vorlage der Referentin zustimmen, setzen Sie sich ausdrücklich gegen die Fachmeinung durch. Das entspricht definitiv einem tiefen Kotau vor dem Kapital. Von der CSU sind wir das gewohnt. Warum die SPD dem Ganzen so positiv gesonnen ist, erschließt sich uns nicht. Aber es ist definitiv so. Wir stellen den Änderungsantrag, sämtliche Arkaden und den Kopfbau offenzuhalten, und bitten um Zustimmung. - (Beifall von Die Grünen - rosa liste)

StR Dr. Mattar:

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Wir hatten dem Billigungsbeschluss nicht zugestimmt, weil uns der Erhalt der Arkaden sehr wichtig war und ist. Ich denke aber - das habe ich bei Ablehnung des Billigungsbeschlusses bereits gesagt -, dass es auch sehr positive Momente dieser Planung gibt, z. B. die Öffnung des Schmuckhofes. Er war bisher völlig geschlossen und wird in Zukunft offen sein. Ich habe damals schon gesagt: Eine Nutzung per Einzelhandel bedeutet eine Öffnung für alle. Wenn wir dort ein Forschungsinstitut vorsehen, ist es eine elitäre Nutzung. Auch wenn es eine öffentliche Nutzung ist, kommt nicht jeder rein - in ein Einzelhandelsgebäude schon.

Bisher war das Bayerische Landesamt für Statistik dort angesiedelt. Das war zwar formal eine öffentliche Nutzung, aber für die meisten Menschen doch verschlossen. Ich denke, es wurde jetzt ein vernünftiger Kompromiss gefunden. Wir erhalten die Arkaden in der Kapellenstraße, was ein echter Fortschritt ist, und wir verbessern auch die Arkadensituation in der Neuhauser Straße. Ich glaube, die bestehende Fassade mit Verkaufsständen und größeren Einbauten ist städtebaulich nicht gerade ein Hit. Der Wettbewerb hat eine moderate Reduzierung vorgesehen. Jetzt ist man fast so weit.

Der einzige Punkt, bei dem ich immer noch Bauchschmerzen habe, ist, dass man die Arkade am Kopfbau schließt. Es gibt allerdings zwei unterschiedliche und auch architektonisch begründete Argumente. Im Wettbewerb war die Dominanz, das Gebäude als eigenständiges Gebäude erhalten und zeigen zu wollen. Deshalb ist man der Meinung, die Arkade dort enden zu lassen. Nun wurde zumindest der Kompromiss gefunden, dass die Arkade während der Öffnungszeiten der Geschäfte

zugänglich und durchgängig ist. Sie wissen, die FDP ist für längere Öffnungszeiten. Es bestünde die Möglichkeit, die Öffnungszeiten auszudehnen. Das aber nur nebenbei.

Ich glaube, dass ein vernünftiger Kompromiss gefunden wurde, weshalb wir dieser Änderung zustimmen werden. Wir sind sehr erfreut, dass man den Argumenten aus der Stadtgestaltungskommission Gehör geschenkt hat. Herr Kollege Danner, aber ganz so eindeutig war es nicht denn der Landesdenkmalpfleger hat sogar der Aufgabe der Kapellenstraße der Arkaden zugestimmt, was ich nicht verstanden habe. Jetzt sind wir auf einem sehr vernünftigen Weg, den wir zu Ende gehen sollten. Danke. - (Beifall der FDP)

StRin Wolf:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Herr Altmann, die Abweichung vom Billigungsbeschluss zum Satzungsbeschluss war eigentlich der Grund für meinen Vertagungsantrag, um uns das im Ausschuss darlegen zu lassen und darüber zu diskutieren. Es geht auch um die Frage, ob sich die Stadt z. B. an das Wettbewerbsergebnis noch gebunden fühlen muss, nachdem der Investor ein Jahr oder länger darauf hingewirkt hat, weitere Zugeständnisse von der Stadtverwaltung zu bekommen.

Im Wesentlichen kann ich mich den Ausführungen von Herrn Danner anschließen. Ich denke auch, dass die Reduzierung der Arkaden an der Alten Akademie ein schlechtes Signal für die weitere Entwicklung in der Fußgängerzone ist, zumal es nicht die einzige Arkade ist, die man theoretisch schließen könnte, um daraus Verkaufsflächen zu machen. Das wissen wir alle. Im Zweifel ist es dann eine Goldgrube. Daher werde ich mich dem Änderungsantrag der Grünen gerne anschließen.

Herr Dr. Mattar, auch wenn wir heute einen geänderten Beschluss fassen, bleibt es dabei, dass der Schmuckhof geöffnet wird. Was die anderen Punkte betrifft, z. B. das innere Hettlage-Gebäude, die Treppe und all das, was denkmalgeschützt ist: Es wird sowieso verschwinden. Meiner Meinung nach wäre das genug Entgegenkommen gegenüber dem Investor. Ich habe schon begriffen, dass Sie das Thema vor der Wahl wegräumen wollen. Ich finde das schade und hätte befürwortet, wenn man sich noch etwas mehr Zeit gelassen hätte.

StRin Rieke:

Herr Oberbürgermeister! Kolleginnen und Kollegen! Wir werden dieser Vorlage heute zustimmen und denken, dass damit ein deutlicher Schritt hin zu mehr öffentlichem Raum erreicht worden ist. Man kann natürlich sagen, wir wollen bitte zurück auf Los vor Wettbewerb, vor allem. Man muss

aber auch sehen, dass in der Zwischenzeit eine Reihe von Maßnahmen getroffen wurde, viel Zeit vergangen ist und es notwendig ist, irgendwann mit dieser Baustelle durchzukommen und dort neues Leben eingehaucht zu bekommen. Schließlich liegt es mitten in der Stadt, mitten in der Fußgängerzone. Natürlich ist es ein bedeutender Ort.

Vieles sehe ich genauso wie Herr Kollege Dr. Mattar. Es ist in der Tat gelungen, die Arkaden in der Kapellenstraße zu erhalten, wie sie heute sind - ohne Einbauten und Vitrinen. Das führt dazu, dass man sie anders öffentlich nutzen kann. Die Nutzung bleibt öffentlich. Gleichzeitig ist vorgesehen, dass ein Café oder etwas Ähnliches Platz finden kann. Auch das ist etwas, was diese Stadt gut gebrauchen kann.

Dass der Kopfbau weiter geschlossen bleibt, halte ich auch für problematisch. Aber Herr Dr. Mattar hat ausgeführt, dass man es unter zwei verschiedenen Aspekten betrachten kann: Man kann es mit Blick auf die Fußgängerwirkung der Arkaden betrachten, die damals notwendig war, damit man die Fußgänger an der Straße entlangführen konnte. Heute gibt es dort die Straße nicht mehr. Deshalb besteht diese dringende Notwendigkeit nicht mehr. Trotzdem ist eine Arkade etwas Durchlässiges. Es ist schon ausgesprochen schade. Aber man kann das Ganze auch architektonisch begründen und den Gesichtspunkt der eigentlichen Alten Akademie sehen, die damals ihren geschlossenen Bau hatte. Tagsüber wird es eine gewisse Öffentlichkeit geben. Ich denke, es wird aber nur eine gewisse Öffentlichkeit sein.

Herr Kollege Altmann, zu Ihrer Ausführung zur Verlässlichkeit der SPD fällt mir fast nichts mehr ein. Selbstverständlich ist die SPD ein verlässlicher Partner. Deshalb haben wir auch keine Spielchen betrieben, sondern uns deutlich darauf hinbewegt und dazu beigetragen, dass die heute vorliegende Lösung gefunden wurde. Das ist eigentlich die Verlässlichkeit, die jeder Investor, aber auch jeder andere Bürger von uns erwarten kann, nämlich möglichst auf das zu dringen, was allen und nicht nur Einzelnen in der Gesellschaft nutzt. Es hat nichts mit Spielchen zu tun und ist ein sehr seltsames Wort dafür.

Es ging um wichtige Anliegen, die das Münchner Forum vertreten hat. Man muss aber auch sehen, dass dieses Gebäude für viele andere Menschen eigentlich keine Rolle spielt, jedoch der öffentliche Raum sehr wohl, und für diesen haben wir uns stark gemacht.

Es ist richtig, dass die Stadtgestaltungskommission mit großer Mehrheit den Öffnungen zugestimmt hat. Dass es beim Kopfbau so nicht gelungen ist, ist zwar misslich, aber zu verschmerzen

mit Blick darauf, dass wir die Ecksituation, die Arkade Kapellenstraße und die Arkade Neuhauser Straße, weiterhin offen halten. Die Neuhauser Straße ist verbreitert und hat sich dem Wettbewerbsergebnis angelehnt. Insofern hätte man als Investor von vornherein sehen müssen, dass man bestimmte Dinge für die Stadt tun muss, damit anderes auch ermöglicht wird. Vielen Dank. - (Beifall der SPD)

StR Podiuk:

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Ich habe kein Verständnis dafür, den Tagesordnungspunkt zu vertagen und die Angelegenheit nochmals zu prüfen. Darüber diskutieren wir seit vielen Jahren. Es ist in Ordnung, dass es unterschiedliche Standpunkte gibt. Die Aufgabe des Stadtrats ist es, die unterschiedlichen Standpunkte abzuwägen. Dabei kann nicht jede Position berücksichtigt werden.

Ein Hinweis an die Grünen: Sollten Sie in Regierungsverantwortung kommen, werden Sie auch Kompromisse machen müssen. Ich spreche aus Jahrzehnte langer, leidvoller Erfahrung.

Was würde eine weitere Vertagung bringen? Die Positionen sind klar, und wir können heute entscheiden. Einige könnten sagen: Das ist ein holpriger Kompromiss. Oder: Er gefällt uns nicht hundertprozentig. Es ist das Kennzeichen von Kompromissen, dass sie nicht allen gefallen. Da muss man sich sagen: In Gottes Namen! Nach allen Abwägungen könnte man dem heutigen Vorschlag zustimmen. Ein längeres Zuwarten würde nichts verändern. Vielen Dank! - (Beifall der CSU)

Der Änderungsantrag von Die Grünen - rosa liste wird gegen die Stimmen der Antragsteller, der ÖDP und von DIE LINKE. **abgelehnt.**

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von Die Grünen - rosa liste, BAYERNPARTEI, ÖDP und DIE LINKE. **beschlossen.**

Aufstellen von Heizpilzen, die mit Ökostrom betrieben werden, erlauben!
Antrag-Nr. 6657 von BM Pretzl und StR T. Schmid vom 04.02.20

Aktensammlung Seite 3309

StR T. Schmid:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Für dieses Thema müssen wir keinen Dringlichkeitsantrag stellen. Möglicherweise bekommen wir unseren Antrag auch so durch. Wir als CSU bedauern die ablehnende Haltung der Verwaltung zu unserem Antrag, mit Ökostrom betriebene Heizpilze aufstellen zu dürfen. Das wird auch von einer großen Gruppe Gewerbesteuerzahler*innen aus der Hotellerie und der Gastronomie gefordert.

Das Kreisverwaltungsreferat begründet seine ablehnende Haltung mit der Stellungnahme des Planungsreferats, das unter anderem ausführt, es sei eine fehlende Wechselnutzung von Außen- und Innenplätzen zu befürchten. Dies käme im Prinzip einer Gastplatzmehrung gleich. Es wird befürchtet, dass die Plätze innen und außen besetzt werden, wenn Heizpilze aufgestellt würden. Aber bei „Dreckswetter“ sitzt niemand draußen. Das werden Heizpilze nicht verändern. Dieses realitätsferne Argument zeigt ganz klar, dass sich das Planungsreferat wahrscheinlich zu wenig mit den Gewerbetreibenden unterhalten hat.

Das Planungsreferat äußert sich auch zur Brandgefahr. Interessanterweise teilt die Branddirektion diese Bedenken nicht. Weiterhin sieht das Planungsreferat durch das Aufstellen der Heizpilze die Kühlung der Stadt gefährdet. Das ist doch hanebüchen und an den Haaren herbeigezogen. Wo Heizpilze aufgestellt werden, ist es schon kalt genug.

Die Argumente des Planungsreferats finde ich ungenügend. Das Planungsreferat sollte mehr planen, weniger verplanen und - vor allen Dingen - nicht immer alles verhindern.

Das KVR hat dargestellt, ihm sei wichtig, dass die Gastraumfläche und die Freischankfläche eine vergleichbare Größe haben. Das ist eine spannende und löbliche Argumentation. Aber wir alle kennen genügend Gaststätten, die einen kleinen Gastraum und eine exorbitant große Freischankfläche haben. Also reicht dieses Argument nicht aus, um die Heizpilze abzulehnen.

Das gilt ebenso für das Argument, durch die Produktion von Ökostrom werde CO₂ ausgestoßen. Freunde, wenn wir mit diesem Schmarrn anfangen, könnte das Kreisverwaltungsreferat die E-Mobilität oder E-Autos ablehnen, weil die Batterien einen exorbitanten CO₂-Fußabdruck haben. Das Argument ist ausgesprochen dünn.

Die Interessen der Anwohner*innen bringt das KVR als weiteres Argument. Die Gäste von Freischankflächen mit Heizpilzen würden enormen Lärm generieren. Hinzu kämen Personen, die draußen rauchen. Es tut mir leid, es sagen zu müssen, aber dies zeigt: Das Kreisverwaltungsreferat und das Planungsreferat haben von der Praxis überhaupt keine Ahnung. Ich habe 30 Jahre ein Lokal betrieben. Herr Dr. Böhle, Heizpilze werden unter einer Markise und nicht irgendwo in der freien Natur aufgestellt. Diese Markise dämmt die Lärmemissionen, weniger Schall dringt nach oben. Aus Sicht der Gastronom*innen ist dieses Argument weit hergeholt.

Herr Dr. Böhle, Sie sagen, die Bürgerschaft akzeptiere die Regelung zu den Freischankflächen, und Sie wollen deren Toleranz nicht überstrapazieren. Das ist eine nette Formulierung, aber Sie sollten mit realistischen Zahlen statt mit Einschätzungen Ihres Referats kommen. Es gibt keine großen Beschwerden über Freischankflächen, also verwenden Sie sie nicht in diesem Zusammenhang.

Die CSU wird dem Änderungsantrag der ÖDP nicht zustimmen. Ich stelle unseren Antrag nochmals zur Abstimmung - möglicherweise mit dem folgenden Zusatz: „Die Verwaltung soll prüfen“, ob emissionsfreie Heizpilze erlaubt werden können. Vielen Dank! - (Beifall der CSU)

StR Vorländer:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wie Sie wissen, sind wir die Partei der Münchner Lebenskultur. - (Heiterkeit - Zwischenrufe) - Bekanntermaßen sitze ich gern einmal auf einer Freischankfläche und genieße ein frisches Augustiner-Helles oder Bier von anderen Brauereien. - (StR Quaas: Freibier!) - Das wollen wir niemandem verbieten.

Ich weiß nicht, welche Zielrichtung die CSU mit diesem Antrag verfolgt. Wir sehen überhaupt keine Veranlassung, die geltenden und weithin akzeptierten Regelungen zu ändern. Ich möchte die beiden entscheidenden Gründe nennen, warum wir an der geltenden Regelung festhalten wollen. Lieber Tom, darauf bist Du kaum oder gar nicht eingegangen. In erster Linie sprechen umweltpolitische Belange dagegen, diese Nummer mit den Heizpilzen auszuweiten. Ich zitiere aus der Beschlussvorlage:

„Das Referat für Gesundheit und Umwelt spricht sich klar gegen eine weitere Liberalisierung aus und verweist auf das Umweltbundesamt. Demnach sei der Betrieb von Heizstrahlern extrem ineffizient und führe zu erheblichen Treibhausgas-Emissionen. Der bislang häufig übernommenen Vorreiterrolle der Stadt München im Hinblick auf aktiven Klimaschutz würde eine solche Lockerung entgegenstehen.“

Das sehen wir genauso! Der andere Grund ist: Die Nachbarschaft sollte nicht über Gebühr strapaziert werden. Somit wird überzeugend dargelegt, warum wir an den bisherigen Regelungen festhalten wollen.

Der ÖDP-Änderungsantrag schießt weit über das Ziel hinaus. Deshalb können wir ihm nicht folgen. Danke für die Aufmerksamkeit! - (Beifall der SPD - StR Quaas: Christian, wir drehen den Heizpilz ab, wenn Du drunter sitzt!)

StR Dr. Mattar:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Es verwundert nicht, dass wir als FDP für eine liberale Regelung sind. Wir sehen gewisse Wettbewerbsnachteile für diejenigen mit öffentlichen Freischankflächen gegenüber denjenigen mit Privatfreischankflächen, denn dort können wir glücklicherweise nicht regulierend eingreifen. Wir sollten weiterhin versuchen, die nördlichste Stadt Italiens zu bleiben und etwas offener zu sein.

Das einzige Argument, das abzuwägen wäre, ist der Nachbarschaftsschutz. Vielleicht könnten wir einen mittleren Weg gehen, denn im Winter sind die Abende relativ kühl.

Dem CSU-Antrag würden wir zustimmen. Sollte er abgelehnt werden, könnte Ziffer 2 im Antrag des Referenten wie folgt geändert werden:

„Unter umweltpolitischen Erwägungen und im Hinblick auf das berechnete Ruhebedürfnis der Anwohner wird an der bisher geltenden Regelung insoweit festgehalten, wonach der Betrieb von Heizpilzen im Sommer und Winter bis 20 Uhr erlaubt wird.“

Dann gäbe es keine Nachbarschaftsbeschwerden, denn bis 20 Uhr sind wir alle wach. Danke!
- (Beifall der FDP)

StR Ruff:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! 98 % des Münchner Stroms werden nach wie vor mit fossilen Energien erzeugt. Die restlichen 2 % würden wahrscheinlich ausreichen, um die Heizstrahler zu versorgen, aber dann wäre kein Ökostrom mehr übrig. Wenn Sie auf Ihre Stadtwerke-Rechnung schauen, steht dort zwar Ökostrom drauf, aber es ist Strom aus Kohle und Gas. Er wird mit gekauften Zertifikaten aus Norwegen, Österreich und der Schweiz umdeklariert.

Insofern ist es eine Augenwischerei zu sagen, die Heizstrahler ließen sich in München mit Ökostrom versorgen. Abgesehen davon wird die Wärme einfach in die Luft geblasen. Im Analogieschluss würde das bedeuten: Man soll keine Lebensmittel wegwerfen, es sei denn, sie sind bio. Das wäre dann in Ordnung, oder? - (Heiterkeit - Zwischenrufe: Was? Wie?) - Nein! Energie ist wertvoll und sollte nicht vergeudet werden - egal, wo sie herkommt. Das gilt selbstverständlich auch für gasbetriebene Heizstrahler.

Herr Vorländer, Sie können nicht eine hervorragende dreiminütige Rede zur Energieverschwendung mit dem Hinweis auf das Umweltreferat halten und sagen, dies gehe in Zeiten des Klimawandels überhaupt nicht. Danach sagen Sie, es gehe zu weit, wenn die ÖDP die Regelung für gasbetriebene Heizstrahler ausweiten will. Das ist ein Widerspruch in sich! Mit Ihren letzten Worten entlarven Sie sich selbst.

Mit unserem Änderungsantrag wollen wir erreichen, dass es im öffentlichen Raum keine Heizstrahler mehr gibt, weil diese Energieverschwendung dem Klimaschutz nicht gerecht wird. Uns schwebt das Modell Biergarten vor: Kastanien über den Sitzflächen sorgen tagsüber für Verschattung und angenehmes Klima, abends dämpfen sie ein wenig die Auskühlung. Dann hält man es dort locker bis 23 Uhr aus. Für diejenigen, die ein bisschen frösteln, bieten die Gastronom*innen längst Decken an. Das ist übrigens viel angenehmer als die Hitze im Genick, während die Beine trotzdem frieren. Die fortschrittlicheren Gastronom*innen haben das längst verstanden. So sollte es in Zukunft sein.

Ich bitte um Unterstützung für ein Verbot sämtlicher Heizstrahler im öffentlichen Raum. - (Beifall der ÖDP)

StR Progl:

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Kastanien als Lösung finde ich charmant, ich mag sie gern. Bei einem Wachstum von wahrscheinlich 50 oder 60 cm pro Jahr greift die Lösung - wie immer bei der ÖDP - erst in 100 Jahren oder so. - (Heiterkeit)

Ich komme auf die Vorlage zurück. Es passiert nicht oft, aber heute bin ich mit dem Kollegen Vorländer einer Meinung - (Zwischenrufe: Wow!) - Zwar nicht vollumfänglich, aber wir haben schon eine ähnliche Frisur. Das Rasieren muss er noch ein bisschen üben. - (Heiterkeit) - Auch wir halten die aktuelle Regelung für bewährt und beibehaltenswert. - (StR Vorländer: Damit München München bleibt!) - Nicht nur deshalb, sondern weil es schön ist, im Sommer draußen zu sitzen. Man sollte bis zum Schankschluss bleiben können, selbst wenn es etwas kälter wird. Da müssen wir ökologisch nicht päpstlicher sein als der Papst. - (Zwischenrufe)

Der Kollege Ruff hat recht: Das von der CSU ins Feld geführte Feigenblatt mit dem Ökostrom überzeugt nicht. Das ist eine reine Rechengröße. Der gefeierte Ökostrom, der dafür sinnlos rausgebuttert wird, wird woanders mit Kohle erzeugt. Das weiß jeder. Ihr könnt das Argument ins Feld führen, aber ich halte es für völlig daneben.

Trotzdem möchte ich nicht wie die ÖDP alles verbieten. Mit Euren Horrorszenarien, die Ihr an die Wand malt, würde sich das Problem irgendwann von selbst lösen, weil es dann immer warm genug wäre.

Wir wollen die bisherige Regelung beibehalten und werden dem Antrag des Referenten zustimmen. - (Beifall der BAYERNPARTEI)

StRin Wolf:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Der CSU-Antrag, nachweislich mit Ökostrom betriebene Heizstrahler im Winter zu betreiben, zeigt, dass Sie die Brisanz der klimatischen Entwicklung nicht begriffen haben. - (Beifall der ÖDP und von DIE LINKE.) - Wir haben die Klimaneutralität der Landeshauptstadt München bis 2035 beschlossen. Der Referentin war es nicht recht, aber wir haben es trotzdem getan. Das heißt, im täglichen Leben muss sich etwas ändern. Die Maßnahme, im Sommer bei kühlen Temperaturen Decken statt Heizstrahler zu verwenden, tut nicht wirklich weh und ist eigentlich selbstverständlich.

Ich verstehe nicht, wie Sie auf die abstruse Idee kommen, wir bräuchten im Winter Heizstrahler, sofern sie mit Ökostrom betrieben werden. Herr Kollege Schmid, nachhaltig ist nur jede nicht verbrauchte Kilowattstunde. In Zukunft werden wir Elektrizität für genügend andere Dinge benötigen. Die Internetabfragen, mit denen sich jeder im Saal gerade beschäftigt, sind sehr große Energieverbraucher. - (StR Dr. Mattar: Nur jeder Zweite!) - Für viele wird es schwierig, sich in dieser Hinsicht einzuschränken. Es ist keine unzumutbare Maßnahme, im Sommer eine Wolldecke in den Biergarten mitzunehmen, wenn man sich nicht auf den Wirt oder die Wirtin verlassen will.

Ich appelliere an die SPD, dem ÖDP-Änderungsantrag zuzustimmen. Es geht nicht, so weiterzumachen wie bisher. Danke schön! - (Beifall der ÖDP und von DIE LINKE.)

StRin Krieger:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Diese Regelung gibt es schon sehr lange. Wir haben uns vor vielen Jahren gegen Heizpilze ausgesprochen und tragen das weiter mit. Das Grundproblem ist ein anderes: Die Regelung für den Winter wird in den meisten Stadtvierteln nicht eingehalten. In Gaststätten und auch im öffentlichen Raum werden Heizpilze eingeschaltet. Das kann nicht sein und sollte kontrolliert werden. Vielleicht kann uns das KVR informieren, wie damit umgegangen wird.

Den CSU-Antrag tragen wir keinesfalls mit. Ökostrom ist im Endeffekt Strom. Am besten ist es, Energie zu vermeiden. Bei den Genehmigungen für Heizpilze könnte dazu angeregt werden, sie auf freiwilliger Basis mit Ökostrom zu betreiben. Das wäre im Sinne des Klimaschutzes. Dadurch ließen sich vielleicht manche Besitzer*innen von Freischankflächen dazu bringen, ökologischer zu handeln. Danke! - (Beifall von Die Grünen - rosa liste)

Bfm. StR Dr. Böhle:

Herr Vorsitzender, Frau Krieger, Kolleginnen und Kollegen! Natürlich wird kontrolliert - im Rahmen der personellen Möglichkeiten. - (Heiterkeit) - Kontrolle allein bürgt nicht für die Unterbindung jeden Verstoßes.

OB Reiter:

Das war eine kurze Antwort... - (Heiterkeit) - ... und kein Hinweis auf eine Schwerpunktveränderung. - (Heiterkeit)

Der Antrag Nr. 6657 der CSU-Fraktion vom 04.02.2020 wird gegen die Stimmen der Antragsteller und der FDP **abgelehnt**.

Der mündliche Änderungsantrag von StR Dr. Mattar, den Heizpilzbetrieb im Winter bis 20 Uhr zu erlauben, wird gegen die Stimmen der CSU und FDP **abgelehnt**.

Der ÖDP-Änderungsantrag wird gegen die Stimmen der Antragsteller und von DIE LINKE. **abgelehnt**.

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen der CSU und FDP **beschlossen**.

- Die Tagesordnungspunkte A 7 und A 8 werden gemeinsam behandelt. -

Nahverkehrsplan der Landeshauptstadt München

1. Ergebnisse des Teils Qualitätsstandards

2. Grundlagen der Fortschreibung des Infrastrukturteils

3. Sachstand zum Thema Barrierefreiheit im ÖPNV

4. Anträge und Empfehlungen

Diverse Anträge

Aktensammlung Seite 3313

Mobilitätsplan für München

- Sachstand der Phase II der Modellstadt 2030

- Sachstand und weiteres Vorgehen zum Mobilitätsplan

- Behandlung der Stadtratsanträge

Diverse Anträge

Aktensammlung Seite 3315

StRin Habenschaden:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Wir haben uns darauf verständigt, über die Tagesordnungspunkte Mobilitäts- und Nahverkehrsplan gemeinsam zu debattieren. Das Mobilitätskonzept basiert auf dem am 31.01. vom Oberbürgermeister vorgestellten Mobilitätsplan des Planungsreferats. Wir fanden es schön, dass wenige Wochen vor der Kommunalwahl auf den allerletzten Drücker doch noch ein Konzept kommt. Dafür wäre in den sechs vorangegangenen Jahren Zeit gewesen.

Das ist kein Vorwurf an die Verwaltung, sondern an die GroKo im Münchner Rathaus. Der Grund, warum es kein von uns etliche Male eingefordertes Mobilitätskonzept gegeben hat, ist ein anderer: Damit wäre erneut offensichtlich geworden, dass sich die GroKo im Bereich Verkehr und insbesondere beim Ausbau des Radverkehrs nicht einigen kann. Da steht die Große Koalition auf ganz wackligen Füßen, weil sich CSU und SPD vollkommen uneins darüber sind, wie der ÖPNV in die-

ser Stadt ausgebaut werden soll. Die Beispiele sind Ihnen bekannt - die Tram-Westtangente oder das Gezerre um Busspuren.

Trotzdem können wir nicht nachvollziehen, warum wir so wahnsinnig spät in dieser Legislaturperiode darüber diskutieren. Dafür gibt es zwei Gründe:

Erstens würde dann sichtbar, was ohnehin kein Geheimnis ist. In dieser großen Zukunftsfrage besteht wenig Übereinstimmung in der GroKo. Es gibt sehr gute Vorschläge. Viele davon kommen uns bekannt vor - nicht zuletzt, weil wir sie bereits beantragt haben -, beispielsweise den Tram-bahnausbau. Mit den Stimmen jenseits der CSU hätten wir ihn längst beantragen können. Den Mobilitätsplan und die enthaltenen Einzelprojekte hätten wir in vielen Fällen längst auf den Weg bringen können. - (Beifall von Die Grünen - rosa liste) - Soviel zu den Mehrheiten in diesem Stadtrat, die es zur Verkehrswende gegeben hätte.

Der Mobilitätsplan hätte im Münchner Stadtrat längst diskutiert und beschlossen und die Verkehrswende in Teilschritten angegangen werden können.

- BM Pretzl übernimmt den Vorsitz. -

Was ist lange vorher passiert? Wie in dieser Amtsperiode üblich gab es 2016 und 2017 einen Schubser durch die Zivilgesellschaft. Die GroKo wurde durch das Bürgerbegehren „Sauba sog i“ zu einer Entscheidung gedrängt. Das Bürgerbegehren hatte mit den vielen Unterschriften aus der Münchner Bevölkerung eine Mehrheit gefunden. Deswegen hat es die GroKo im Januar 2017 vorsichtshalber einkassiert.

Seit 2017 gibt es einen gültigen Stadtratsbeschluss zur Verkehrswende in München, mit dem sich der Stadtrat zu einer Verkehrswende verpflichtet hat. Bis 2025 sollen 80 % der Verkehre in der Stadt emissionsfrei mit dem Fahrrad, zu Fuß, mit E-Autos oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt werden.

Und danach? Im März 2017 haben wir Anträge gestellt, wie dieses wichtige beschlossene Ziel tatsächlich erreicht werden kann. Wir haben messbare Ziele und realistische Zwischenziele beantragt und auch überlegt, wie die Messbarkeit aussehen könnte.

Diese Anträge werden jetzt zum Teil etwas lapidar behandelt. Wir hatten Anfang 2017 große Zweifel, ob SPD und CSU wirklich ernsthaft den Text des Bürgerbegehrens übernehmen. Die CSU hat damals in der Debatte deutlich gemacht, dass sie den Text für sich als Möglichkeit interpretiert, so weiter zu machen wie bisher. So kam es auch. Mit der Aussage, man müsse nichts ändern, hat sie auch nichts geändert.

Wir hätten von 2017 bis 2025 acht Jahre lang Zeit gehabt, unseren MIV-Anteil zu reduzieren. Doch die Vorlage kommt erst im Februar 2020, obwohl wir insgesamt nur acht Jahre Zeit haben. Was bietet diese Vorlage sechs Jahre später an? Wir sollen zunächst mit einer Befragung beginnen. Sechs von acht Jahren sind vorbei und Sie möchten eine Befragung. Bei allen weiteren Punkten, die gut und richtig sind, fehlen die Zeitangaben. Das finden wir im Jahr 2020 falsch. - (Beifall von Die Grünen – rosa liste). Nach dem heutigen Mobilitätsplan kann das Ziel von „Saubasog i“ nicht erreicht werden.

Damit bestätigen sich auch unsere Zweifel. Nur mit dem Bürgerbegehren zum Radentscheid kann der MIV nicht reduziert werden. Das ist vollkommen klar! Die Aufgabe ist groß und hätte auch groß angegangen werden müssen: Mit konkreten Zielen und Zwischenzielen, die in Maßnahmen überführt werden. Jedes Ziel muss zeitlich hinterlegt werden.

Wir brauchen jedes Jahr Pläne mit Maßnahmen, um die Ziele zu erreichen. Damit komme ich zu unserem Änderungsantrag. Wir fordern noch 2020 einen ersten Maßnahmenplan und nicht nur Prosa, wie es die Vorlage anbietet. Wir bitten Sie zuzustimmen, damit wir die verbleibenden fünf Jahre so wirkungsvoll nutzen können, wie es die Einhaltung unseres gemeinsamen Beschlusses erfordert.

Ich habe jetzt nur formal argumentiert und andere Erfordernisse wie die Reaktion auf den Klimawandel, die Einhaltung der selbst gegebenen Klimaziele und die Einhaltung der Klimaneutralität 2035 außen vor gelassen. Vielen Dank - (Beifall von Die Grünen - rosa liste).

StR Röver:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Pretzl, liebe Kolleginnen und Kollegen! In den letzten Jahren haben wir sehr viele wichtige Beschlüsse gefasst. Einige Beschlüsse möchte ich darlegen, weil sie bei einigen Kolleginnen und Kollegen in Vergessenheit geraten sind. Bei der Tram-Westtangente sind wir deutlich vorangekommen, - (Heiterkeit bei den Grünen) - Sie können ja lachen. Wir haben die Planungen für die Tram-Nordtangente wieder aufgenommen. Vor wenigen Monaten haben wir

einen sehr ambitionierten Beschluss zum Bau der U9 mit einem Vorhaltebauwerk am Hauptbahnhof gefasst. Das wird mehrere hundert Millionen Euro kosten. Wir sind aber überzeugt, dass die U9 von entscheidender Bedeutung für die Zukunft und Leistungsfähigkeit des U-Bahn-Netzes in unserer Stadt ist.

Herr Kollege, Sie können sich gerne zu Wort melden, um das hier ausführlich zu diskutieren. Bei der Bus-Offensive haben wir eindeutige Angebotsausweitungen durchgesetzt. Vorangegangen sind wir beim Thema Busspuren, wir haben den City-Bus und mehrere Expressbusse. Wenn man sich die Zahlen, Daten und Fakten anschaut, sind die Fahrgastzahlen der MVG in den letzten Jahren um etwa 20 % auf 600 Mio. Fahrgäste im Jahr gestiegen. Wir als SPD im Rathaus wollen diesen Weg deutlich weitergehen und verstärken, weil wir überzeugt sind, dass eine verantwortungsvolle Verkehrswende in dieser Stadt eine wichtige Voraussetzung für das Wachstum ist. Damit sind wir konfrontiert und müssen auch eine Antwort finden.

Ursprünglich wollten wir im Planungsausschuss den Nahverkehrsplan diskutieren und hätten etwas mehr Zeit dafür gehabt. Wir haben diesen Tagesordnungspunkt vertagt. Ich möchte nun auf einige Punkte der Vorlage eingehen: Das Thema Personal ist mir besonders wichtig. Ich bedanke mich bei den vielen tausend Menschen, die bei der MVG als Busfahrer, U-Bahn-Fahrer oder Tramfahrer arbeiten. Sie machen einen hervorragenden Job und bringen uns immer pünktlich und sicher durch die Stadt.

Uns ist die Forderung wichtig, dass wir gute und anständige Löhne zahlen, die auch tarifvertraglich fixiert sind. Zum Personal gehören das Fahrpersonal und die Kolleginnen und Kollegen, die in den Werkstätten arbeiten und dafür sorgen, dass die U-Bahnen, Trambahnen und Busse nachts gereinigt werden und schnell wieder fahrtüchtig sind.

Ich nenne als weiteren Vorteil des Nahverkehrs die Barrierefreiheit. Es muss unser aller Anliegen sein, bei dem Thema Barrierefreiheit voranzukommen und in den Fokus unserer Arbeit zu stellen. In den Ausschüssen haben wir auch mehrmals die Taktverdichtungen diskutiert, die wir mit der Vision 2030 festschreiben.

Wichtig sind auch die räumlichen Erschließungen und die Einzugsbereiche der U-Bahn-, Tram- und Busstationen. Hier gibt es deutliche Verbesserungen und einen Qualitätsgewinn für die Münchner*innen. Wir sollten uns auch dem neuen Thema On-Demand-Verkehre intensiv widmen. Den IsarTiger haben wir mit voller Überzeugung auf den Weg gebracht. Ich wünsche mir mehr,

weil die On-Demand-Verkehre den ÖPNV nicht nur in der Innenstadt, sondern auch in den Stadtrandbereichen an den Endhaltestellen gut ergänzen.

Wir bekommen noch die Fortschreibung des Infrastrukturausbaus. Hier liegen jede Menge Projekte vor. Der Oberbürgermeister und die Planungsreferentin haben der Öffentlichkeit einen sehr klaren Plan vorgestellt. Es wird deutlich, wohin die Reise geht. Wir unterstützen diesen Weg voll und ganz.

Kurz zum Antrag der Grünen: Für mich ist der Punkt 5 neu selbstverständlich, da der Münchner Stadtrat den Anteil von 80 % emissionsfreien Verkehr beschlossen hat. Wir haben kein Problem, wenn dies nochmals in einem Änderungsantrag festgehalten wird. Vom Referat hätte ich mir gewünscht, dass es intensiver auf die Beschlusslage eingeht.

Mit Punkt 6 neu des Änderungsantrags der Grünen tue ich mich schwer, weil es jetzt nicht um einzelne Projekte geht. Dieser Punkt passt, wenn wir über den Ausbau der U-Bahn, der Tram und der Busse sprechen. In dieser Vorlage können nicht einzelne Punkte herausgegriffen werden.

Ich möchte noch auf den Mobilitätsplan, die Inzell-Initiative und die Modellstadt 2030 eingehen. In den letzten Jahren ist viel gewachsen, was für die Zukunft wichtig ist. Wir wollen gemeinsam und verantwortungsvoll über die Frage diskutieren, wie es mit der Mobilität in der Stadt weitergehen soll. Was aus der Idee von BMW und der Landeshauptstadt entstanden ist, kann sich sehen lassen.

Mittlerweile sind neben dem Stadtrat viele Player und Umweltverbände dabei, die offen über Konzepte und Ideen diskutieren. Ich wünsche mir, dass wir weiter an dem Projekt Modellstadt 2030 arbeiten und stärker mit den Kolleg*innen der Region ins Gespräch kommen. Verkehrsprobleme können Stadt und Region nur gemeinsam lösen. Dafür ist in den letzten Jahren sehr viel passiert. Die Diskussionen sind sehr viel offener. Lassen Sie uns daran weiter arbeiten! Wir als SPD stehen zu einer verantwortungsvollen Verkehrswende. Vielen Dank. - (Beifall der SPD)

StR Schall:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Pretzl, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte zuerst auf Kollegin Habenschaden eingehen. Sie hat beklagt, in den letzten sechs Jahren wäre nichts passiert. Wir hätten schon längst den Modal Split erreicht, wenn davor nicht so wenig passiert wäre. (Beifall der CSU und der BAYERNPARTEI). Leider wurde vor dem Jahr 2014 verpasst,

den U-Bahn-Bau weiter voranzutreiben. Hätten wir das gemacht, wären wir schon viel weiter.

- (Zwischenruf StR Müller)

Aber nun zur Vorlage: Ein besseres Angebot und den Ausbau der On-Demand-Mobilität können wir nur schaffen, wenn wir schneller planen, genehmigen und auch schneller bauen. Daran hängt alles. Wenn wir die Mobilität der letzten eineinhalb Jahre betrachten, zweifeln wir, ob München mit Handwerker*innen ordentlich versorgt werden kann. Das ist uns wichtig. Handwerker*innen sollten weiterhin in München arbeiten können und mit dem Auto vorankommen.

Die Bürger*innen in den Umlandgemeinden dürfen nicht zu Bürger*innen zweiter Klasse werden. Der Mobilitätsplan sagt, bis zur Stadtgrenze muss es ein Pricing für Parkplätze und den fließenden Verkehr geben, die Haltestellen bleiben aber so weit voneinander entfernt wie bisher. Mit unserem Änderungsantrag zum Nahverkehrsplan wollen wir auch in Innenstadtrandgebieten wie Waldtrudering Bus- und Trambahnstationen im Abstand von 300 Metern und einen Zehn-Minuten-Takt in den Abendstunden. Nur so schaffen wir es, dass die Leute vor Ort vom Auto auf den öffentlichen Nahverkehr umsteigen.

Unser Antrag wurde von der Referentin so eingearbeitet. Mit dem allgemein gehaltenen Text können wir leben, es sollten allerdings diese Forderungen auch geprüft werden. Wir möchten Aussagen haben, wie sich das finanziell auswirken wird. Wir stimmen zu, müssen uns aber im Detail anschauen, wie es weitergeht und wie die konkreten Ausgestaltungen sind. Wir stimmen nicht zu, dass Bürger*innen in den Stadtrandgebieten zu Bürger*innen zweiter Klasse werden. Für Handwerker*innen in München sollte es nicht unmöglich werden, ihrer Arbeit nachzugehen. Vielen Dank. - (Beifall der CSU)

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren! Ich schließe mich der allgemeinen Rüge an, dass es länger dauert, bis Anträge behandelt werden. Unser Antrag vom Februar 2012 ist auch behandelt worden. Mit Stolz sage ich, ich war auch dabei, als wir diesen Antrag eingebracht haben.

Das ist jetzt acht Jahre her. Seitdem haben wir nichts mehr gehört. Jetzt wird gesagt, der Antrag sei geschäftsordnungsmäßig behandelt. Wir haben wegweisende Vorschläge wie die Verlängerung der U4 nach Englschalking gemacht. Das fordern wir schon seit Jahrzehnten. Frau Pilz-Strasser nickt. Das hat weder die alte noch die neue Mehrheit auf den Weg gebracht. Der SPD-Stadtrat Müller würde sagen, „der Hund hat halt nicht geschissen“.

- OB Reiter übernimmt den Vorsitz -

Das finden wir sehr schade. Es ist seitdem sehr viel Zeit vergangen und wir haben in dieser Zeit sehr wenig in der U-Bahn-Planung vorangebracht. Dieser Mobilitäts- und Nahverkehrsplan hat nicht wirklich konkrete Ziele. Das ist auch nicht der Sinn, denn es geht mehr um den groben Rahmen.

Der On-Demand-Verkehr ist dabei. Wichtig wären eine Erweiterung am Stadtrandgebiet und eine stärkere Berücksichtigung des autonomen Fahrens. Das wird den On-Demand-Verkehr in den nächsten Jahrzehnten stark verändern. Hier sehe ich noch keine Ansatzpunkte. Die MVG hat einen Versuchsbus, mit dem der On-Demand-Verkehr auch gut abgewickelt werden könnte.

In der Vorlage steht, wir wollen keine konkurrierenden Verkehre. Ich bin skeptisch, was das bedeutet. Das heißt, ich mache ein Verkehrsmittel so unattraktiv, dass man nur noch das andere nehmen kann. Was ist daran schlecht? Das eine Verkehrsmittel, meist das Auto, ist damit nicht mehr nutzbar, obwohl es Menschen dringend benötigen. Das trifft ältere Menschen, Gehbehinderte und Handwerker*innen.

Wenn ich ein Verkehrsmittel schlecht mache, mache ich auch die anderen schlecht, die nicht mehr in Konkurrenz stehen. Habe ich keine Konkurrenz, gebe ich mir keine Mühe mehr. Ich kümmere mich nicht mehr darum, dass die Linien pünktlich fahren. Wir haben heute schon Probleme, dass die U-Bahn immer schlechter wird, was die Pünktlichkeit und die Zugausfälle betrifft. Das ist die Folge, wenn wir andere Verkehrsmittel unattraktiv machen. Wir halten viel von Konkurrenz und wollen, dass die verschiedenen Verkehrsträger nach dem Motto „Teilt euch die Straßen!“ auch weiterhin in Konkurrenz zueinander stehen. Stiefmütterlich behandelt werden auch die Nachtbuslinien. Der Oberbürgermeister hat dies vor Kurzem auch beim KJR erwähnt.

Es ist ein Unding, dass in einer Weltstadt wie München nachts keine U-Bahnen fahren. Vor Kurzem stand ich um ein Uhr nachts nach einer Wahlkampfveranstaltung am Ostbahnhof und sah nur das Schild „U-Bahn-Betrieb wieder ab morgen früh“. Das ist einer Weltstadt nicht würdig. Wir sollten endlich etwas tun, die Nachtlinien ausbauen und die U-Bahn erweitern.

Zu den Änderungsanträgen der Grünen: Wir sind nicht gegen das 80 %-Ziel, das wir beschlossen haben. Wir sind nur gegen die Berechnung. Wenn ich mein Fahrrad nur 300 m weit bewege, ent-

spricht das dem gleichen Wert, als ob ein Lieferwagen quer durch die Stadt fährt. Diese Berechnung ist komplett verzerrend. Wir müssen nach den gefahrenen Kilometern rechnen. Danach macht der Fahrradverkehr gerade mal 5 % in dieser Stadt aus. Wenn wir das verdreifachen, würden immer noch 85 % der Wege nicht mit dem Fahrrad zurückgelegt werden.

Der Modal Split verzerrt, die 80 % beziehen sich darauf. Wir lehnen diese Änderungsanträge ab und auch die Befragung nach dem Modal Split, den die Grünen mit 1 000 Teilnehmer*innen pro Jahr fordern. Das würde nur diese falsche Erhebung festigen.

Zu den einzelnen Punkten: Hier geht es jetzt nicht um einzelne Verkehrsprojekte, sondern um das große Ganze. Deswegen schließen wir uns der SPD an, weil der Antrag der Grünen nicht so richtig passt.

Punkt 6 des Änderungsantrags der Grünen lehnen wir ab. Im nächsten Stadtrat wünschen wir uns mehr unideologische Verkehrspolitik. Man sollte auf den wirklichen Split schauen. Teilt Euch die Straßen! Vielen Dank. - (Beifall der FDP)

StR Wächter:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Die BAYERNPARTEI stimmt der Vorlage zu, weil einige Vorhaben enthalten sind, die wir begrüßen. Es gibt aber auch Vorhaben, die wir gar nicht begrüßen. Änderungsanträge würden der Vorlage nicht gerecht werden.

Der Tagesordnungspunkt heißt zwar „Nahverkehrsplan der Landeshauptstadt München“. Die Vorlage zeigt aber, dass die Verwaltung keinen Plan hat. Warum? Auf der Übersicht „Zukunft der Mobilität“ sind alle aktuellen Linien, Wünsche und Planungen zusammengefasst. Die vielen durchgezogenen Linien sind die U-Bahnen und die Trambahnen, die es schon gibt. Die gestrichelten Linien stellen angebliche Vorhaben dar. Die gepunkteten Kreise sind die Ideen der Bezirksausschüsse oder der FDP aus dem Jahr 2012.

Das soll der Plan der Landeshauptstadt München für die Zukunft der Mobilität sein. Wenn dieser so umgesetzt werden würde, hätte ich zwischenzeitlich meinen Pkw schon abgemeldet. Das Wenigste davon ist umgesetzt. Vor zehn Jahren hätte die Grafik genauso ausgesehen. Das Letzte, was passiert ist, ist die Verlängerung der U3 nach Moosach mit zwei U-Bahn-Stationen. Es trifft nicht nur die SPD und die CSU, sondern auch die Grünen. Wir stimmen der Vorlage zu, die zeigt,

wie alle drei Parteien in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren beim Nahverkehr versagt haben. Vielen Dank. - (Beifall der BAYERNPARTEI)

StRin Wolf:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Zum Nahverkehrsplan der Landeshauptstadt München: In der Beschlussvorlage geht es eigentlich nur um die Qualitätsstandards im Nahverkehr. Dazu habe ich heute noch nicht viel Kritik gehört. Der Änderungsantrag der CSU zielt darauf ab, die Abstände zwischen den Haltestellen weiter zu reduzieren. Das hat auch der Behindertenbeirat angeregt. Es soll zumindest weiter in der Angebotskoordination geprüft werden. Wir sind damit auf dem richtigen Weg, auch wenn die Barrierefreiheit im ÖPNV noch lange nicht überall zufriedenstellend gelöst ist. Es gibt in diesem Bereich große Themen, die zu großen Aufregern werden. Wenn etwas umgebaut werden muss, passiert es leicht, dass die Barrierefreiheit plötzlich komplett weg ist. Man muss dann mühsam nacharbeiten. Es gibt auch die kleinen Dinge, die tatsächlich für viele ein echtes Hindernis darstellen. Wir sind uns in diesen Punkten aber einig, wir müssen daran arbeiten. Es geht in den meisten Fällen nur noch darum, wie schnell das passieren soll.

Mein Vorredner hat dieses Wunschkonzert im Anhang zur Beschlussvorlage bereits angesprochen: Dort sind alle Vorhaben in Planung gelistet. Ein Teil davon ist bereits realisiert. Wir kennen sie alle. Viele andere Vorhaben sind in der Planung. Dazu kommen noch massenhaft weitere Ideen. Die amtierende Große Kooperation - oder auch Kleine Kooperation - hat sich dem Ziel der Haushaltsdisziplin verschrieben. Jetzt geht es aber um Mobilität und sie malen nur „Wolkenkuckucksheime“, frei nach dem Motto: „Wer das später mal bezahlt, ist uns jetzt erst einmal wurscht.“ -

(StR Prof. Dr. Hoffmann: Die enteigneten Immobilienbesitzer!) - Nein, die auch nicht! Berlin beteiligt sich ab 2025 mit 1 Mrd. € oder 2 Mrd. €. Das bezieht sich aber auf das gesamte Bundesgebiet. Dass Berlin in den nächsten 20 bis 25 Jahren sämtliche Fördergelder nach München schiebt, werden wir alle nicht erleben, davon gehen wir aber auch nicht aus.

Es gibt gerade die verschiedensten Anträge, von welcher Fraktion auch immer, die die U-Bahn neuerdings oder auch schon immer propagiert hat. Ich frage mich, was sie sich noch alles leisten wollen. Da sollen es einmal zwei Stationen mehr sein, ein anderes Mal fünf Kilometer weiter. Diese Ideen landen alle im Nahverkehrsplan. So kommen wir definitiv nicht weiter.

Wenn die anstehende Kommunalwahl vorbei ist, sollten wir tatsächlich überlegen, was wir als Stadt München aus eigener Kraft voranbringen können. Wir sollten fragen, womit wir definitiv vorankommen, damit wir Ergebnisse sehen.

Kollege Röver, die Tram-Westtangente ist in dem Zusammenhang wirklich kein positives Beispiel. 2014 hat sich die SPD vor der Kommunalwahl nicht mehr getraut, das Projekt zusammen mit den Grünen voranzubringen. Jetzt brüstet man sich vor der Kommunalwahl, dass man in der Planung schon weit ist. Wir haben aber immer noch keine Planfeststellung. Wir können immer noch nicht sagen, wir haben das Projekt in zwei Jahren realisiert. Wenn wir das unter der Beschleunigung von Planen, Genehmigen und Bauen verstehen, werden wir alle nicht mehr erleben, dass sich der Modal Split ändert.

Als Linke plädieren wir für die Tram-Tangenten. Die Straßenbahn ist unser Verkehrsmittel der Wahl. Trambahnen sind planbar. Es gibt dabei einen „Flaschenhals“. Das wird auch immer beschrieben. Wir brauchen dafür ein Planfeststellungsverfahren. Wenn wir mit den Vorarbeiten aber erst gar nicht anfangen, brauchen wir uns auch nicht über das lange Planfeststellungsverfahren aufzuregen. Wenn wir sie denn geplant hätten, könnten wir sie als Stadt München tatsächlich auch finanzieren, völlig unabhängig davon, ob sich in Berlin die rechtliche Lage ändert oder nicht. Im Betrieb hat die Straßenbahn, z. B. gegenüber dem Busverkehr, massive Vorteile. Wir brauchen weniger Beschäftigte, es ist Elektromobilität vom Feinsten, ohne das Problem von Batterien. Die Tram ist seit bald 120 Jahren in Betrieb. Untersuchungen belegen, eine Straßenbahn stellt sich von den Einnahmen und vom Kosten-Nutzen-Verhältnis her sehr viel besser dar als Busse.

Beim Mobilitätsplan für München krankt es meiner Meinung nach ebenfalls daran, dass diese ganzen „Wolkenkuckucksheimer“ U-Bahn-Wünsche „einfach mal so“ dort landen. Als würden wir das in einer irgendwie gearteten vernünftigen Zeit hibekommen. Die Grünen haben jetzt einen Stadtratsantrag formuliert, in dem das Planungsreferat um einen mindestens rudimentären Stufenplan gebeten wird. Detailliert wird man den Plan nicht erstellen können. Womit soll man aber anfangen und womit weitermachen? Wenn wir weiterhin alles, was uns gerade so einfällt, parallel planen lassen, wird uns das nicht voranbringen. In diesem Punkt können wir den Änderungsantrag von Die Grünen - rosa liste unterstützen. Heute ist aber nicht der geeignete Zeitpunkt für die Details zum Nahverkehrsplan in Punkt 6 neu. Die Grünen sind mittlerweile auch sehr „U-Bahn-lastig“ geworden, wenn ich das so anmerken darf. - (Zwischenruf)

Jetzt zu dem problematischen Punkt in der Beschlussvorlage zum Mobilitätsplan für München: Es wird gesagt, wir müssten schneller werden. Wir müssen schneller planen, schneller genehmigen und schneller bauen. Wenn wir erst einmal die Genehmigung haben, klappt das Bauen normalerweise in absehbarer Zeit. Das gilt immer dann, wenn man sich nicht völlig verplant hat. Das Plan-

feststellungsverfahren ist der Flaschenhals bei diesen Verfahren, sowohl bei den U-Bahnen als auch bei den S-Bahnen. Leider hat man weder von der Inzell-Initiative noch von anderen, die gewöhnlich über gute Kontakte verfügen, gehört, dass es Anstrengungen gibt, diesen Flaschenhals aufzulösen. Ich verstehe auch nicht genau, warum dieses Planfeststellungsverfahren bei der Straßenbahn unbedingt erforderlich sei. - (BM Pretzl: Weil es im Gesetz steht!) - Klar ist es Gesetz! Gesetze fallen aber nicht vom Himmel, sie ließen sich ändern. Man könnte durchaus einmal einen entsprechenden Vorschlag weiterreichen. Wir reden immer davon, schneller, schneller, schneller. Ich sehe aber bislang keinerlei Anstrengung, an diesen gesetzlichen Grundlagen fundamental etwas zu verändern. - (Zwischenruf von StR Dr. Mattar)

Wir werden also heute diesen Beschlussvorlagen zustimmen, weil es nicht um die einzelnen Infrastrukturmaßnahmen geht. Daran haben wir teilweise massive Kritik. Bei den nächsten Beschlussvorlagen sind diese Themen aber weiter zu diskutieren.

Ich wiederhole es: Ich hätte gerne bei Gelegenheit eine Aufstellung, was all diese Visionen von U-Bahnen hier und da größenordnungsmäßig kosten sollen und wie man das finanzieren kann. Danke! - (Beifall von der linken Seite des Hauses)

StR Bickelbacher:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Kollegin Habenschaden hat bereits einiges zum Grundsätzlichen ausgeführt. Ich gehe noch auf das Kleingedruckte ein. Man weiß aus der Beschäftigung mit Verträgen, das Kleingedruckte muss man auch immer beachten. Das ist wichtig.

Zuvor möchte ich noch kurz auf einige Redebeiträge eingehen:

Lieber Jens Röver, wir haben zwar tatsächlich einige ambitionierte Beschlüsse zu dem Thema gefasst. Die Westtangente ist aber leider kein großes Vorzeigeprojekt mehr. Dafür dauert es einfach schon zu lange. Insofern gebe ich Kollegin Wolf recht. Das Projekt ist ganz wichtig und ganz toll. Angesichts der Zeitdauer wäre ich aber lieber ein bisschen kleinlauter. Mit anderen Vorhaben wie Ludwigsbrücke und Radentscheid wäre besser zu argumentieren.

Der zweite Punkt: Bei der CSU habe ich manchmal das Gefühl, sie schlägt am liebsten U-Bahn-Projekte vor, die irgendwann nach 2040 oder 2050 kommen sollen. Sie tun jetzt noch nicht weh, kosten erst irgendwann später Geld. Wir sehen die U-Bahn als wichtig an, wo sie sich lohnt.

Zu diesen letztgenannten Plänen, beispielsweise eine U-Bahn nach Untermenzing zu führen, muss man sagen, nicht nur der Bau kostet Geld, der Betrieb muss gleichfalls einigermaßen rentabel sein. U-Bahnen sollen da, wo sie Sinn machen, gebaut werden. Sie sind aber nicht das einzige Heilmittel für die Stadt. Es gibt auch ein Verkehrsmittel Trambahn, das rund ein Zehntel der Herstellungskosten pro Kilometer verursacht und etwa halb so viele Fahrgäste transportieren kann. Wir müssen eben schauen. Trambahnen sind viel schneller zu bauen. Bitte nicht nur U-Bahnen, das alleine wird es nicht bringen.

Zum Vorschlag der FDP, auf On-Demand-Verkehr zu setzen. Das macht auf Strecken Sinn, auf denen wir eine schwache Auslastung haben. Manche Autohersteller meinen auch, sie könnten Busse und andere Verkehrsmittel im Normalbetrieb „mal eben so“ ersetzen. Wir brauchen aber immer noch diese Massenverkehrsmittel, so unschön der Name klingt. Damit können viele Fahrgäste auf wenig Fläche transportiert werden. On-Demand-Verkehr hat seine Berechtigung. Durch die Digitalisierung gibt es in diesem Bereich viele neue Möglichkeiten. Wir werden trotzdem nach wie vor die Schienenverkehrsmittel brauchen. Vor allem werden wir sie einsetzen, wenn wir sie schon haben.

Zum Modal Split: Mobilität ist der Ausdruck für das Phänomen, man hat ein Bedürfnis, daraus folgt eine Aktivität. Ich möchte beispielsweise einkaufen gehen. Dann ist es super, wenn ich in 300 m Entfernung meinen Laden mit dem Fahrrad erreiche. Wenn ich dafür fünf Kilometer mit dem Auto fahren muss, ist es einfach schlecht. Da ist etwas in der Stadtplanung schief gegangen, weil wir vielleicht nicht dicht genug gebaut haben, damit sich ein Laden trägt. Ich halte es deshalb nach wie vor für ein Qualitätsmerkmal, wenn viele Ziele auf kurzem Weg zu Fuß oder mit dem Rad erreicht werden können. Deshalb hat dieser Modal Split durchaus seine Daseinsberechtigung. Es geht nämlich tatsächlich um diese Aktivitäten und nicht nur um die zurückgelegten Kilometer. Ich spreche viel lieber von Verkehrsaufwand als von Verkehrsleistung. Es ist nicht toll, wenn man viele Kilometer zurücklegen muss.

Kommen wir zu den beiden Beschlussvorlagen: Sie sind sehr unterschiedlich. Der Nahverkehrsplan ist tatsächlich schon seit einigen Jahren „in der Mache“. Es hat eine breite Beteiligung gegeben, sowohl seitens der Bezirksausschüsse als auch in der Öffentlichkeit allgemein. Die Qualitätsstandards sind ausgiebig untersucht und besprochen worden. Der Beschlussvorlage merkt man daher auch an, sie ist schon etwas älter. Bestimmte aktuelle Entwicklungen konnten deshalb wohl nicht mehr eingearbeitet werden. Wegen dieses Mankos versuchen wir mit unserem Änderungsantrag, nachzubessern.

Das betrifft zuerst den notwendigen Abgleich mit dem Mobilitätsplan. Im Nahverkehrsplan sind andere Strecken enthalten als im Mobilitätsplan. Hier gibt es Diskrepanzen. Die Strecken müssen abgeglichen und danach bewertet werden, ob sie in den Nahverkehrsplan aufgenommen werden können oder nicht.

Ein weiterer Punkt: Hier wird schon vorsichtig angedeutet, ein Mobilitätsszenario ÖV 2030 sei sehr ambitioniert und eigentlich kaum zu erreichen. Das passt mit dem anderen Zeitziel 2025 nur schwer zusammen. Ich muss darauf hinweisen, diese beiden divergierenden Ziele müssen ebenfalls abgeglichen werden. Dies ist Inhalt unserer Ziffer 5 neu aus unserem Änderungsantrag zum Nahverkehrsplan (TOP A 7): Wenn ein Mobilitätsanteil von 80 % emissionsfreier Verkehrsarten erreicht werden sollte, sollte der ÖV-Anteil bis 2025 bei 30 % liegen. Das müsste genauer definiert werden. Das ist für uns noch nicht ganz stimmig. Es müsste im nächsten Schritt abgeglichen werden. Eigentlich hätte das schon längst passiert sein müssen. Immerhin ist dieses Ziel bereits 2017 beschlossen worden. Es gibt Divergenzen und der Abgleich fehlt.

Zu den neuen Planungen (Ziffer 6 neu): Zuerst darf ich eine redaktionelle Berichtigung anmelden: Im Text wurde „West“ und „Ost“ vertauscht: Wo „West“ steht, müsste also „Ost“ stehen und umgekehrt. *(korrekt: beim 1. Spiegelstrich: U4 Ost und beim dritten Spiegelstrich: U4 West)*

Über einige der hier erwähnten Punkte haben wir schon sehr viel gesprochen. Dass wir für das zu entwickelnde Gebiet im Nordosten eine U-Bahn bauen wollen, ist bereits Konsens. Das sollte in diesem Nahverkehrsplan auch entsprechend eingezeichnet werden. Genauso sollte für das KOSMO-Gebiet im Nahverkehrsplan mindestens angedeutet werden, dass in dem Bereich eine U-Bahn-Verlängerung nötig ist.

Ein weiterer Punkt ist aus unserer Sicht von großer Bedeutung: Für die Inbetriebnahme der U9 habe ich noch kein früheres Datum als 2037 gehört. Vereinzelt ist die Rede von Ende der 2030er-Jahre. Wir müssen schauen, wie wir die U-Bahn in der Innenstadt schon vorher durch Trambahnen entlasten. Dazu haben wir auch Anträge gestellt. Deshalb haben wir sie an dieser Stelle noch einmal benannt. Wenn man den Plan genau anschaut, fehlt die rote Linie, die von der Giselastraße bis zur Münchner Freiheit führt. Wir wollen für die Tram diese durchgehende Verbindung vom Hauptbahnhof zur Münchner Freiheit und diskutieren das in engem Zusammenhang mit der Tram-Nordtangente. Diese Verbindung muss schleunigst in den Nahverkehrsplan. Wir sprechen schon lange darüber. Diese Tramlinie wäre auch eine Art Vorläufer für die U9. Wer den Plan ansieht, erkennt, diese kleinen Striche und Pünktchen fehlen.

Zur Rückseite unseres Änderungsantrags: In der Vorlage steht, 2023 soll der Nahverkehrsplan erneut vorgelegt werden. Ich bin der Ansicht, der Plan muss jährlich auf Wiedervorlage. Wir müssen immer wieder schauen, was sich geändert hat. Was muss angepasst werden? Welche Ideen sind neu dazu gekommen? Was ist gerade der Stand? Was ist priorisiert? Wenn wir beim ÖV weiterkommen wollen, muss das ein ständiger Prozess sein. Das nächste Mal sollte 2020 noch einmal überlegt werden, welche Projekte als nächste kommen sollen. Die Westtangente, Nordtangente und die Tram 23 sind bekannt, sie sind in der Planung schon auf den Weg gebracht, über die Tram 24 sprechen wir später noch. Das muss jetzt einfach passieren. Wir müssen an Geschwindigkeit zulegen, wenn wir diese Verkehrswende schaffen wollen.

Zu dem CSU-Antrag: Solange der Vorschlag mit dem Einzugsbereich von 300 m geprüft werden sollte, kann man das anschauen. Wenn diese Vorgabe konsequent umgesetzt werden soll, bedeutet das, viele Haltestellen müssten umgeplant und umgebaut werden. Bei der einen oder anderen Haltestelle ließe sich sicher noch etwas ergänzen. Es könnte auch mal eine Lücke geben, wo man eine neue Linie oder Strecke braucht. Das Ziel sollte man aber behutsam angehen und jeden Einzelfall prüfen. Grundsätzlich ist der Vorschlag für uns aber in Ordnung.

Zum Mobilitätsplan: Im Gegensatz zum Nahverkehrsplan ist dieser Plan relativ schnell erarbeitet worden. Stellenweise ist er etwas „blumig“ geraten. Er enthält alles, was man sich so vorstellen kann. Das ist eine Seite. Die andere: Er ist stark auf die Modellstadt 2030 bezogen. Das ist positiv. Persönlich ist mir ebenfalls sehr sympathisch, dass noch einmal ein Grundsatzbeschluss zum Zufußgehen eingefordert wird. Wir diskutieren sonst immer sehr viel über den ÖV und den Radverkehr. Das Zufußgehen sollten wir dabei aber nicht vergessen. Wir haben dazu vor Kurzem ein Antragspaket gestellt. Ein Fußverkehrskonzept fehlt noch, es sollte kommen. Dies wurde auch in Zusammenhang mit der Modellstadt 2030 genannt.

Zur Zielerreichung: Die letzte Erhebung in diesem Zusammenhang hatten wir, als wir 2016 oder 2017 den Beschluss zum Bürgerbegehren „Sauber sog i“ gefasst haben. Damals hatten wir im Modal Split einen Anteil von Autofahrern plus Mitfahrer von etwa 34 %. Wenn wir für 2025 20 % plus 2 % Elektromobilität, also 22 % insgesamt, anstreben, müsste der Autoverkehr jährlich um 1,5 % abnehmen. Wenn ich gedacht eine Linie ziehe, Ansatzpunkt und Endpunkt verbinde, bedeutet das 1,5 % Rückgang pro Jahr. Selbstverständlich können wir uns Zwischenziele setzen. In 2021 müsste man bei 28 % und 2023 bei 25 % liegen. Daran könnte man ablesen, wie weit man in der Zieler-

reichung vorwärts gekommen ist. Das wäre eigentlich unser Anliegen. Man setzt sich ein Ziel, legt messbare Zwischenschritte fest und prüft, wie weit man auf diesem Weg gekommen ist.

Ich will gar nicht leugnen, in den letzten drei Jahren ist mit Ausnahme einiger weniger markanter Einzelbeschlüsse, an denen wir stark beteiligt waren, insgesamt zu wenig passiert. Ich fürchte, wir sind momentan auf diesem Zielpfad nicht gut unterwegs. Da müssen wir nachlegen. Deswegen wiederholen wir unsere Forderung, einen Zielkorridor festzulegen, der messbar ist. Daraus folgt, man muss jährlich den Modal Split messen, um zu wissen, wie weit man bis zur Ziellinie vorangekommen ist. Deshalb unser Motto: Stufenplan, Zielerreichung messen, Prozente sehen.

Zur Panelbefragung: Ich weiß nicht, ob der Begriff bekannt ist? Eine Panelbefragung bedeutet, eine feste Größe von Personen wird per Zufall ausgesucht. Vielleicht 2000 Münchner*innen, ich weiß nicht, wie hoch die Zahl angesetzt ist. Über eine Zeitspanne hinweg werden die gleichen Personen mehrfach hintereinander befragt. So kann man Verhaltensänderungen feststellen. In München ziehen konstant rund 10 % der Bevölkerung zu und weg. Der Bestand an Befragten nimmt also ständig ab. Deshalb muss man mit einer relativ großen Zahl beginnen. Das ist sehr spannend. Ich kann gar nicht verstehen, warum das erst 2023 starten soll. Wir haben jetzt Anfang 2020. Eine solche Befragung müsste 2021 möglich sein. Wenn es mit den jetzt verfügbaren Mitteln nicht möglich ist, muss das Referat eben mit einer Forderung kommen, was es braucht und das in den Stadtrat einbringen. Wir brauchen mehr Wissen über die Personen und mehr Daten, um vorwärts zu kommen.

Unsere Grundtendenz bei diesen Themen lautet, wir brauchen Zwischenschritte, wir brauchen mehr Messungen, damit wir sehen können, wo wir stehen. Das hilft allen. Beim Nahverkehrsplan müssen wir sehr schnell konkretisieren, welche Linien wir als nächste wollen. Danke Ihnen!

- (Beifall von Die Grünen - rosa liste)

StR Progl:

Herr Bickelbacher, darauf kann ich gleich antworten. Ich möchte es auch ein bisschen kürzer gestalten. Wir haben das Thema jetzt sehr oft rauf und runter diskutiert. Unterm Strich bin ich in diesem einen Punkt bei Ihnen: Man muss den U-Bahn-Ausbau beschleunigen, wie Sie es gesagt haben. Darüber sind wir uns alle einig.

Sie fragen immer, wo das Geld dafür herkommen soll. Das Geld dafür hätten wir. Man müsste sicherlich über die Gemeindefinanzierung reden. Klar ist, wenn wir 60 % unseres Geldes erst ein-

mal nach Berlin und Brüssel überweisen und der Oberbürgermeister muss nach Berlin fahren, um vielleicht 10 oder 20 Mio. € zurück zu erbetteln, ist das nicht zielführend. - (Zwischenrufe) - Das muss allen klar sein. Hier wird genug Wertschöpfung betrieben und genug Geld generiert, mit dem man besser hier U-Bahnen bauen könnte als Flughafen-Ruinen in Berlin zu erstellen oder was sonst da mit dem Geld getrieben wird. - (Beifall der BAYERNPARTEI)

Das Problem an der U-Bahn ist nicht, Neubaugebiete anzubinden. Das kann man machen, in dem Punkt sind wir auch dafür. Wir wollen nur, dass diese U-Bahn vor dem Neubau hergestellt wird. Man soll es nicht so machen wie jetzt in Freiham. Dort spinnt Ihr Euch eine Fußgängersiedlung zusammen und erzählt, die Leute würden nur in ihrem neuen Viertel bleiben. Sie wollten sich nicht in den Rest der Stadt begeben. Sie hätten in Freiham alles, warum sollten sie nach München hineinfahren. Es sei völliger Schmarrn, dass die Leute sich auch in der Stadt bewegen.

Kommen wir auf den Punkt. Das Problem ist, Leute, die dorthin ziehen, bewegen sich in der Stadt. Gerade die Umsteigebeziehungen wie am Odeonsplatz oder am Sendlinger-Tor-Platz sind aktuell schon überlastet. Die Kapazitätsgrenzen sind erreicht. Selbst wenn man eine neue U-Bahn baut, haben die Nutzer*innen keine Möglichkeit umzusteigen. Wir müssten vielleicht einige zusätzliche „Quetscher“, etwa am Odeonsplatz, einstellen, die die Fahrgäste in die U-Bahnen hineinpressen.

Daher brauchen wir dringend zuerst die Infrastruktur, um die aktuelle Zahl an Bewohner*innen Münchens verkehrsmäßig zu bewältigen. Wir hätten das nötige Geld, wenn wir es nicht abfließen lassen würden. Der ersten Vorlage werden wir unter der genannten Prämisse zustimmen.

Ich komme jetzt zum Mobilitätsplan. Diese Vorlage lehnen wir ab, solange wir im Bereich der U-Bahn keine Angebote geschaffen haben. Wir gehen nicht mit bei Euren Zwängen und folgen nicht der Linie „Räume neu aufteilen“ und „Räume bepreisen“, wie es immer so schön heißt. Wir halten das für sozial extrem ungerecht. Das Bepreisen, wie Ihr es nennt, trifft nämlich den kleinen Mann, der tanken muss und seinen Sprit nicht mehr bezahlen kann. Das sind sehr oft die Abgehängten in der Gesellschaft, die sich anders nicht bewegen können. Eure Träume von „Sonnenblumen schwenkend spazieren gehen“ und Aufenthaltsqualität ... diese Menschen können das schlicht nicht, weil sie zum Arzt oder in die Einrichtung fahren müssen. So funktioniert das einfach nicht. Wir werden Eure Zwänge und Eure „feuchten Träume“ von „an unserem Wesen soll der Rest der Stadt genesen“, nicht mittragen. Deshalb lehnen wir das ab. - (Vereinzelt Beifall)

StR Sauerer:

Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Kollege Progl, ich hoffe, ich habe keine „feuchten Träume“. - (Zwischenrufe: Oh!) - Herr Kollege Prof. Dr. Hoffmann hat vorher von Ideologie gesprochen. Das soll in den nächsten Jahren nicht stattfinden. Das wird weniger ein ideologisches, sondern eher ein mathematisches Problem sein. Wir haben in dieser Stadt einfach eine begrenzte Fläche. Auf dieser begrenzten Fläche wohnen immer mehr Menschen und finden immer mehr Verkehre statt. In diesem Mobilitätsplan, Modellstadt 2030, steht klar geschrieben, die Räume müssen neu aufgeteilt werden. Wie teile ich sie neu auf, wenn ich mehr Verkehr habe? Ich teile sie den Verkehren zu, die weniger Fläche benötigen. Wir hatten das schon in der letzten Vollversammlung und in den letzten Ausschüssen besprochen, natürlich beansprucht der MIV für sich gesehen den meisten Platz. Deshalb ist das keine ideologische Frage, wenn wir versuchen, den ÖPNV nach vorne zu bringen, auch den Radverkehr oder den Fußgängerverkehr. Es ist eine mathematische Frage. Der MIV braucht den meisten Platz, also müssen wir versuchen, den MIV so gut wie möglich einzuschränken, weil wir die Fläche nicht vergrößern können.

Ich gebe Ihnen recht, Modal Split und die tatsächlich zurückgelegten Personenkilometer sind nur die halbe Wahrheit. Wir müssen beide Werte betrachten. Gerade die kurzen Strecken - da hat der Kollege Bickelbacher recht -, lösen vor Ort vermehrt Verkehre aus, auch in den Vorstädten oder in den Stadtrandgebieten. Gerade auf diesen Kurzstrecken müssen wir die Menschen dazu bewegen, weniger das Auto und mehr das Rad zu benutzen oder zu Fuß zu gehen. In diesem Zusammenhang ist der Modal Split auch eine wichtige und richtige Größe.

Ich hätte aber eigentlich eine ganz andere Frage. Mich treibt bei dieser ganzen Geschichte am meisten die Finanzierung um. Darauf bräuchten wir im Münchner Stadtrat eine Antwort. Viele oder fast alle Fraktionen haben viele Anträge zur Mobilität gestellt, vor allem in den Vorwahlkampfzeiten der letzten Wochen und Monate. Wenn man das alles verwirklichen würde, würde München vor lauter U-Bahnen nahezu unterwühlt werden. Ich persönlich bin ein U-Bahn-Fan, gar keine Frage. Nur ist die Finanzierung für alle diese Projekte noch offen oder noch gar nicht benannt. Herr Oberbürgermeister, der Münchner Stadtrat braucht, auch als Entscheidungsgrundlage für die nächsten Jahre, eine Information darüber, was alle Vorhaben zusammen, die in diesen Vorlagen stehen, ob Nahverkehrsplan oder Mobilitätsplan, an Kosten für die Stadt auslösen. Das muss alles umfassen, angefangen vom Personal, das wir zusätzlich benötigen, bis hin zu den U-Bahn-Wagons. Wir bräuchten die Zahl nicht sehr genau. Die Angabe in einer Größenordnung von 500 Mio. € oder 1 Mrd. € würde uns schon genügen.

Ich habe vor 14 Tagen oder drei Wochen über die Pressekonferenz gelesen, die Sie mit Frau StBRin Prof. Dr. (I) Merk hatten. Wenn ich es richtig in Erinnerung habe, war dort in diesem Zusammenhang von 50 Mrd. € die Rede. Wenn das stimmt, muss ich sagen, eine solche Größenordnung würde selbst die Bundesrepublik in Schwierigkeiten bringen, müsste sie diese Summe in den Verkehr investieren. Diesen Betrag als Stadt selbst zu finanzieren, ist unmöglich angesichts eines Überschusses von ca. 350 Mio. € pro Jahr. Das wissen alle, die im Finanzausschuss waren.

Zudem brauchen wir unbedingt einen Zeitplan. Kollegin Habenschaden hat in dem Punkt völlig recht. Wir haben viele Vorlagen beschlossen. Wir haben viel guten Willen bei allen möglichen Entscheidungen gezeigt. Nur der Zeitplan fehlt.

Diese beiden Punkte sind ganz wichtig. Zuerst kommt die Finanzierung. Wir können viel beschließen und festlegen. Wir können viele Vorhaben gutheißen. Wenn das aber Summen betrifft, die wir nicht stemmen können, müssen wir das auch so kommunizieren. Bei vielen neuen Bebauungsplänen nehmen wir diese Verkehrskonzepte, wie sie in den Beschlussvorlagen stehen, als Grundlage für die Verkehrserschließung. Man muss fragen, ob es statthaft ist, diese Bebauungspläne so zu beschließen, wenn auf der anderen Seite die Erschließung durch den ÖPNV finanziell nicht gedeckt ist. Recht herzlichen Dank! - (Beifall)

OB Reiter:

Herr Sauerer, dazu nur zwei Sätze: Ich sehe das genauso wie Sie. Die Bepreisung, soweit es möglich ist, habe ich schon beauftragt. Mich interessiert wie Sie und wahrscheinlich alle hier, was es kostet. Das Ganze muss irgendwie in „Zeitscheiben“ eingeteilt werden, da wir nicht planen, es in einem Stück umzusetzen. Das kann mit einem Zeitplan sehr vernünftig unterlegt werden.

So sehen die nächsten Schritte aus. Wir werden das tun. Das wird sicher mit einer Genauigkeit von etwa einer halben Milliarde Euro einzuschätzen sein. Auf dieser Basis kann dann, wer auch immer, kämpfen.

Wir werden versuchen, in Berlin wieder klar Schiff zu machen und erklären, dass die derzeitige Dotierung des Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetzes (GVFG), jedenfalls aus unserer Sicht, nicht ausreichend ist, um die gesamten Bedarfe der Bundesrepublik zu decken. Sie werden zum Thema GVFG und dessen Änderungen der Regularien in absehbarer Zeit eine Vorlage erhalten, weil mich das ebenfalls interessiert. Das haben wir letztes Mal bereits besprochen.

Frau Merk und ich hatten eine Ideenskizze vorgestellt. Diese wird drastisch gekürzt werden müssen, wenn wir feststellen, dass wir uns das nicht leisten können. Darüber sind wir uns alle einig. Ich denke, niemand kann diesem Stadtrat vorschlagen, 50 Mrd. € aus der eigenen Tasche zu finanzieren. Insoweit brauchen wir das.

Andererseits ist es ein logischer erster Schritt, zunächst Ideen zu skizzieren. Sie könnten sagen: Das ist alles Unsinn, was ihr aufgeschrieben habt. Wir brauchen keine U-Bahn oder Ähnliches. Das ist nicht der Fall. Das heißt, wir beschließen die Inhalte heute. Danach muss man versuchen, jede einzelne Strecke zu bepreisen. Anschließend kommt eine Summe x heraus und wir, oder wer auch immer, wird sehen müssen, die dafür notwendigen Zuschüsse zu ergattern.

Mir würde im Bundeshaushalt die eine oder andere Milliarde einfallen, die ich nicht ausgeben würde. Wir könnten Umschichtungen für das GVFG vorschlagen, wenn das gewünscht ist. Wir können den zuständigen Bundesverkehrsminister - wer auch immer das sein wird - dabei unterstützen, seinen Haushalt etwas auszudehnen, wenn er das GVFG weiterhin selbst finanzieren muss. Wir werden es sehen. Das sind die nächsten logischen Schritte. Insoweit kann ich Ihnen nicht widersprechen. Trotzdem ist es sinnvoll, zu diesem Thema einen Beschluss zu fassen.

StR Dr. Mattar:

Herr Oberbürgermeister! Ich kann das unterstreichen, was Sie gesagt haben. Der Unterschied ist, wir haben das bereits am 27. Februar 2012 genauso beantragt. Wir haben gefordert, man soll es in zehn Jahresscheiben - davon sind jetzt schon acht verbraucht - einteilen und priorisieren. Leider wird jetzt gesagt: Unser Antrag ist erledigt und behandelt. Er ist nicht behandelt! - (Beifall der FDP)

StR Sauerer:

Herr Oberbürgermeister! Wir sind wieder einmal d'accord in diesem Punkt. Die Frage ist nur: Was passiert, wenn wir feststellen, dass diese Dinge nicht finanzierbar sind? Ziehen wir die logische Konsequenz und sagen: Das prognostizierte Wachstum kann in dieser Stadt nicht mehr stattfinden? Wir beschließen die Verkehrsprojekte nicht aus Jux und Tollerei, sondern sie sind dem Wachstum geschuldet. Ziehen wir die richtige Konsequenz und sagen: Das Wachstum kann nicht mehr stattfinden, weil wir die verkehrliche Erschließung und die Infrastruktur nicht mehr schaffen. Das ist die Frage, die sich stellt, wenn wir so weit sind und sagen: Das können wir uns leider momentan monetär nicht leisten. - (Beifall)

OB Reiter:

Jetzt kommt der Lösungsvorschlag von Herrn Sauerer, wie wir das machen: Mauer oder Wassergraben? - (Zwischenrufe)

StR Sauerer:

Nein, überhaupt nicht! Die Frage ist, ob wir als Stadt es uns weiterhin leisten können, große Bauungspläne auszuweisen. Das ist die Frage. Ich möchte es jetzt noch nicht bewerten. Ich möchte diese Frage lediglich in den Raum werfen. - (Zwischenrufe)

OB Reiter:

Ich widerspreche Ihnen ausdrücklich nicht. Das werden wir uns überlegen müssen.

StR Bickelbacher:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte angesichts der aufgezeigten Szenarien sagen: Straßenbahnlinien können wir selbst finanzieren und bauen. Hierbei sind wir weniger von Zuschüssen abhängig. Das kann sich die Stadt leisten. Das heißt noch lange nicht, dass die Stadt aufhören muss, sich weiterzuentwickeln, wenn wir nicht alle im Plan enthaltenen U-Bahnlinien bauen können. Ich denke, man muss die Kirche im Dorf lassen!

Der Bus ist im Übrigen ein Verkehrsmittel, das wir sehr lange als Vorläufer brauchen werden. Wir haben für den Busverkehr sehr wenig Infrastrukturaufwand. Wir brauchen vor allem Mut, um ihn zu priorisieren und Fläche zur Verfügung zu stellen! Das muss man dazu anfügen. Danke schön.

- OB Reiter ruft zur Abstimmung -

Abstimmung zu Tagesordnungspunkt A7 (Nahverkehrsplan der LHM):

Ziffer 4 des Änderungsantrags von Die Grünen - rosa liste wird mit den Stimmen von SPD, Die Grünen - rosa liste, DIE LINKE. und ÖDP **beschlossen**.

Ziffer 5 des Änderungsantrags von Die Grünen - rosa liste wird mit den Stimmen von SPD, Die Grünen - rosa liste, DIE LINKE. und ÖDP **beschlossen**.

Ziffer 6 des Änderungsantrags von Die Grünen - rosa liste wird gegen den Stimmen von Die Grünen - rosa liste und ÖDP **abgelehnt**.

Ziffer 7 des Änderungsantrags von Die Grünen - rosa liste wird einstimmig **beschlossen**.

In der Gesamtabstimmung wird der modifizierte Antrag der Referentin gegen die Stimmen von BAYERNPARTei und FDP **beschlossen**.

Abstimmung zu Tagesordnungspunkt A8 (Mobilitätsplan für München):

Der modifizierte Änderungsantrag von Die Grünen - rosa liste wird mit den Stimmen von SPD, Die Grünen - rosa liste, DIE LINKE. und ÖDP **beschlossen**.

In der Gesamtabstimmung wird der modifizierte Antrag der Referentin gegen die Stimmen von BAYERNPARTei und FDP **beschlossen**.

Erklärungen zu den Abstimmungen:

StR Progl:

Wir wollten ursprünglich den Vorlagen der Referentin zustimmen. Wir lehnen sie nunmehr jedoch ab, weil die Änderungsanträge von Die Grünen - rosa liste eine Mehrheit gefunden haben.

StR Dr. Mattar:

Ich schließe mich der Erklärung an.

Bebauungsplan mit Grünordnung Nr. 2155 (Schnellbustrasse)

Schnellbustrasse zwischen den U-Bahnhöfen Am Hart und Kieferngarten

Abschnitt "Gymnasium-Nord - Bayernkaserne"

Eulerstraße (südlich)

Grusonstraße (westlich)

Wundtstraße (nördlich)

Knorrstraße (östlich)

(Teiländerung der Bebauungspläne Nrn. 54, 461 b, 1264, 1366, 1760)

- Aufstellungsbeschluss -

Diverse Empfehlungen der Bürgerversammlungen des 11. und 12. Stadtbezirks

Aktensammlung Seite 3317

StRin Wiepcke:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! - (Unruhe - Glocke des Vorsitzenden) - Bevor ich auf die Beschlussvorlage und den Änderungsantrag der SPD-Fraktion eingehe, eine kleine Vorbemerkung: Die CSU war in diesem Bereich wieder einmal Visionärin, wie so oft. - (Beifall der CSU) - Wir hatten im letzten Jahr beantragt, zu prüfen, ob man in diesem Bereich eine schienenlose Straßenbahn einsetzen kann. Andernorts auf dieser Erde wurde sie erprobt und wird mittlerweile eingesetzt. Leider war die MVG diesem Vorschlag nicht zugeneigt. Letztendlich wäre es der Königsweg zwischen allen Änderungsanträgen und den Bedarfen vor Ort gewesen. Es wird keine Straßenbahn ohne Schienen geben.

Das heißt für uns als CSU: Wir bekennen uns zur Erschließung der Bayernkaserne sowie deren Umgebung durch die U-Bahn. Sie ist für uns ein schnelles, attraktives und leistungsstarkes Verkehrsmittel. An dieser Stelle, an der ein sehr großes Wachstum stattfindet, braucht es genau das: ein leistungsstarkes Verkehrsmittel. Wir setzen, bis diese U-Bahn kommt, auf die Schnellbustrasse. Auf Bundesebene gab es diverse gesetzliche Änderungen, die eine Finanzierung in Aussicht stellen, sodass wir vielleicht besser dastehen als noch vor einem Jahr. Es ist dennoch ein großer Schritt, diese U-Bahn-Linie umzusetzen.

In der Vorlage steht: Ein Vorteil sei die rasche Erschließung. Die Vorarbeiten seien bereits vorangeschritten und die Angebotsqualität entspreche der früher einmal angedachten Straßenbahnlösung. Für uns also ein klares Pro zum Referentinnenantrag.

Ich komme jetzt zum Änderungsantrag der SPD: Ich verstehe ihn nicht. Die Änderungsanträge von Die Grünen - rosa liste und DIE LINKE. sind für mich konsistent. Sie fordern das, was diese Fraktionen schon immer gefordert haben. Ich frage die SPD: Was wollt ihr eigentlich genau? Ihr wollt die Verkehrswende voranbringen, aber wisst selbst nicht, was Ihr genau wollt! - (Beifall der CSU)

Wir haben vor wenigen Jahren - ich denke, es war vor zwei, drei Jahren - einen Beschluss gefasst und der Verwaltung mit auf den Weg gegeben: Liebe Verwaltung, bitte die Planung für die Straßenbahnlinie 24 einstellen. - (Zwischenrufe) - Wir wollen die Erschließung durch die Schnellbustrasse, weil sie schnell geht, wir gut vorankommen und das U-Bahn-Projekt nicht gefährden. - (Beifall der CSU) - Kurze Zeit später haben wir einen Änderungsantrag der SPD vorliegen, der letztendlich genau das Gegenteil fordert. Das verwirrt mich. Was wollt Ihr?

Das ist für die Verwaltung ebenfalls schwierig. Wie kann man so langfristig planen? Wir haben über eine langfristige Planung geredet. Ich finde es sehr schade, wenn man die eigene Meinung innerhalb eines kurzen Zeitraums ständig ändert und nicht zu dem gefassten Beschluss steht. Ich weiß nicht, ob das für Eure Regierungsfähigkeit spricht.

Wir werden den Änderungsantrag der SPD daher ablehnen und dem Antrag der Referentin zustimmen. Wir möchten sehr gerne einen Schnellbus im Münchner Norden, bis die U26 fährt, und bitten um eine schnelle Umsetzung. - (Beifall der CSU)

StRin Rieke:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen, insbesondere liebe Kollegin Wiepcke! Wir wissen, was wir wollen! - (Zwischenrufe) - Und nicht nur das. Es wäre alles gut gewesen, wenn Sie zunächst einmal die Antragstellerin hätten reden lassen. Sie hätten dann auch nicht so viele Fragen gehabt. Ich kann Ihnen das ohne Weiteres erklären.

Die Vorlage beinhaltet den Aufstellungsbeschluss für einen Bebauungsplan. Dieser Bebauungsplan befasst sich ausschließlich mit der Trasse für die Schnellbuslinie zur Erschließung der Bayernkaserne sowie der Querverbindung zwischen Kieferngarten und Am Hart. Diese Trasse muss dringend als eine Tangentialverbindung verkehrlich erschlossen werden. Wie können wir das vom heutigen Stand aus sinnvollerweise machen? Wir erreichen es ausschließlich durch diese Busverbindung.

Deswegen muss das Ganze vorangetrieben werden. Es mangelt unter anderem auch an einigen Grundstücken. Die Verwaltung braucht eine Grundlage in Form dieses Aufstellungsbeschlusses, um die entsprechenden Grundstücke zu bekommen. Nichtsdestotrotz kann man sich fragen, ob ein Takt von 48 Bussen pro Stunde sinnvoll ist oder ob es nicht angezeigt ist, ein geräumigeres Verkehrsmittel mit geringerem Takt fahren zu lassen.

Wir wissen auch: Es gibt bei der MVG Probleme in der Personalgewinnung. Das wird nicht besser werden. Es wird noch eine ganze Weile so sein, weil wir überall zusätzliche Verkehrsmittel einsetzen. Trotzdem ist das Ganze eine Vorläuferaktion für die U26. Was bedeutet die Planung der U26? Das wissen ebenfalls alle hier im Raum. Die U26 wird frühestens Ende der 2030er-Jahre fahren.

Wir werden bis dahin jede Menge städtebauliche Entwicklung zusätzlich im Münchner Norden haben. Es erscheint mir nicht sinnvoll, auf die U26 zu warten und in der Zwischenzeit 48 Busse pro Stunde fahren zu lassen. Zunächst ist es auf jeden Fall die richtige Lösung, denn 2025 werden die Neubauten auf dem Gebiet der Bayernkaserne bezogen. Es werden die ersten Bewohner*innen, wahrscheinlich sogar die Bewohner*innen des zweiten Bauabschnitts vor Ort sein, weil es relativ schnell gehen wird.

Es ist sinnvoll, dafür zu sorgen, dass diese Querverbindung auf jeden Fall geschaffen wird. In Nord-Süd-Richtung ist bereits die Tram-23-Verlängerung geplant und in Arbeit. Wir haben deshalb beantragt, die Straßenbahnplanung, die seinerzeit bereits lief, wieder aufzugreifen, sodass man parallel zum jeweils richtigen Zeitpunkt entscheiden kann, welches Verkehrsmittel letztendlich die Erschließung übernehmen soll. Das scheint uns ausgesprochen sinnvoll zu sein. Danke schön.
- (Beifall der SPD)

StRin Wolf:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich kann mich in Teilen meiner Vorrednerin anschließen. Ich freue mich, dass die SPD die Straßenbahnplanung jetzt zumindest wieder weiterführen möchte, weil es uns für die Zukunft zusätzliche Handlungsoptionen gibt. Der Vorlage ist zu entnehmen, wir hatten im Ausschuss letzte Woche einen eigenen Änderungsantrag eingebracht, der für die Straßenbahntrasse eine andere Linienführung als die zum Kieferngarten vorgeschlagen hat. Wir wollten einen Verlauf rechts von der jetzigen U-Bahn-Trasse und weiter in Richtung Fröttmaning.

Der Grund war, weil wir ein großes Problem für die Verkehrsabwicklung in der Heidemannstraße sehen. Man hat tatsächlich ein Problem, wenn die Bustrasse die Heidemannstraße mit einer Takt-

frequenz von 48 Bussen pro Stunde und in beide Richtungen queren muss. Wie soll die Abwicklung für alle anderen Verkehrsteilnehmer*innen laufen?

Kollegin Rieke hat es bereits gesagt, wir werden sehr viel Personal für diese kurze Strecke bei einem Takt von 48 Bussen in der Stunde benötigen. In der Hauptverkehrszeit heißt das, wir benötigen 48 Busfahrer*innen, die mit Sicherheit an anderer Stelle besser eingesetzt wären. Ich freue mich, dass die Straßenbahntrasse weiter geplant wird oder werden soll. Ich hoffe, wir bekommen dafür heute eine Mehrheit. Ich möchte trotzdem unseren Änderungsantrag noch einmal zur Abstimmung stellen. Er liegt der Vorlage als Anlage 13 bei.

Frau Kollegin Prof. Dr. (I) Merk, vielleicht können Sie unseren eingebrachten Vorschlag mit abwägen, wenn diese Planung wieder aufgenommen wird, und entscheiden, ob er an dieser Stelle sinnvoll ist. Ich hoffe, wir setzen alle zusammen die dogmatische „Pro-U-Bahn-Brille“ oder „Anti-Straßenbahn-Brille“ ab und überlegen uns, was an diesem Ort vernünftig ist.

In einem Punkt teile ich nicht die Einschätzung von Kollegin Rieke. Ich sehe die Straßenbahn nicht lediglich als Vorläufer für die U26. Ich denke, man braucht sie längerfristig. Wir wissen alle: Es gibt Parallellinien der Straßenbahn zu U-Bahn-Linien, die trotzdem alle gut gefühlt sind. Ich erinnere an die Linie 17, die die Arnulfstraße hinausfährt. Es ist nicht so, als hätte sie nicht ihren eigenen verkehrlichen Zweck. Danke schön.

StR Bickelbacher:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wir sind in diesem Punkt sehr klar: Wir möchten unbedingt die Straßenbahnlinie umsetzen, nicht die Schnellbuslinie. Ich werde das im Einzelnen noch begründen.

Ein Argument wurde bereits genannt: die Frequenz. Die Frequenz ist so stark, dass sie auf jeden Fall für eine Straßenbahn spricht. Ich bin mit Frau Wolf einig, eine Straßenbahn macht weiterhin Sinn, auch wenn später eine U-Bahn kommt, weil sie eine feinere Erschließung hat. Sehr viele Leute können mit dieser U-Bahn gerne von Fröttmaning zu BMW oder zur Haltestelle Am Hart fahren, wenn sie gebaut wird. Aber die Leute, die auf dem Gebiet der Bayernkaserne wohnen werden, brauchen eine kleinräumliche Erschließung. Daher wird die Straßenbahn nach wie vor sinnvoll sein. Es ist daher nicht nur ein vorläufiger Betrieb, sondern ein dauerhafter.

Die Straßenbahn hat auch große Vorteile gegenüber einem Schnellbus. Die Schnellbuslinie wäre ein reiner Inselbetrieb. Das muss man deutlich sagen. Umsteigezwänge sind immer Gift für den öffentlichen Verkehr. Durchgängige Strecken sind dagegen positiv. Die Straßenbahntrasse hat die Option, bis zum Petuelring verlängert zu werden. Man könnte in der Straßenbahn sitzen bleiben. In die andere Richtung könnte sie auch nach Fröttmaning verlängert werden, um vielleicht die P+R-Anlage anzuschließen. Es ist tatsächlich eine sinnvolle Strecke, wenn sie gut beschleunigt ist. Sicherlich werden sie BMW-Mitarbeiter*innen auch nutzen, bis später einmal die U-Bahn die schnellere Verbindung ist. Ich denke, die Straßenbahn hat entscheidende Vorteile.

Ich komme jetzt auf den Grünzug zu sprechen: Durch die Umsetzung einer Schnellbustrasse würde der Grünzug asphaltiert. Das heißt, es wird Grün einfach zubetoniert. Bei einer Straßenbahntrasse hätten wir die Möglichkeit eines Rasengleises, - klar wird es auch verdichtet - aber es fügt sich optisch viel besser ein.- (Zwischenruf) - Ja, aber es fügt sich optisch schöner in einen Grünzug ein. Ein Rasengleis ist viel schöner als eine breite Bustrasse.

Eine Straßenbahntrasse ist übrigens auch ein bisschen schmaler. Sie braucht normalerweise einen halben Meter weniger Platz. Das muss man noch einmal sagen. Eine Straßenbahn schwankt nicht, weil sie fest in ihren Gleisen fährt. Sie braucht deswegen weniger Platz als ein Bus. Das heißt, wir haben bei einer Straßenbahntrasse kein dickes Asphaltband im Grünzug. Es ist zudem optisch etwas ganz anderes. Und wir haben keinen Inselbetrieb.

Mir ist noch sehr wichtig: Wir fangen bei der Straßenbahnplanung nicht bei Null an. Es gab schon erste Planungen für die Straßenbahn. Die Planung wurde bereits einmal gestartet. Vielleicht schaffen wir es tatsächlich in fünf Jahren eine Straßenbahnlinie zu bauen, wenn wir sie jetzt Anfang 2020 beschließen. Für die Zwischenzeit von einem Jahr könnte eine Schnellbuslinie oder eine andere gute Busverbindung nicht den Grünzug befahren, sondern daran vorbei. Das wäre eine Möglichkeit für das erste Jahr. Ich denke, die Straßenbahn ist an dieser Stelle die richtige Lösung.

Wir halten unseren Antrag aufrecht. Wir können dem Antrag von DIE LINKE. ebenfalls zustimmen. Sie sind ziemlich ähnlich. Wir unterstützen den Antrag der SPD, wenn unser Antrag keine Mehrheit findet. Der SPD-Antrag beinhaltet beide Planungen. Ich finde unseren Antrag jedoch besser. Er ist konsequent und sagt: Die Straßenbahntrasse macht mehr Sinn. Danke schön. - (Beifall von Die Grünen - rosa liste)

StR Altmann:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wir sprechen nicht erst sei Kurzem über diesen Bereich. Es geht schon etliche Jahre hin und her bei der Frage: Was machen wir dort? Ich werde erneut bestätigt in meiner Einschätzung: Die SPD ist kein verlässlicher Partner.

Es hat damit angefangen, dass Sie die U-Bahn abgelehnt haben. Dann haben Sie auf einmal die U-Bahn präferiert, zumindest waren Sie mit dabei. Wir haben danach gesagt, es wird eine Bustrasse gemacht. Jetzt winden Sie sich herum und rudern wieder zurück. Sie drehen es wieder um und sagen, wir setzen auf die Bustrasse eine Straßenbahn. Was Ihr wollt, ist innerhalb der letzten Jahre nicht nachvollziehbar. Ihr wechselt immer wieder die Seiten.

Wir werden dem ursprünglichen Antrag zustimmen. Wir werden die Bustrasse mittragen. Wir sind auch für eine Straßenbahntrasse durch das Gelände der Bayernkaserne. Aber eine geänderte Planung tragen wir in diesem Fall nicht mit. Ich muss fairerweise sagen, Die Grünen - rosa liste haben schon immer diese These vertreten und dargestellt. Wir wussten seit Jahren, wo sie hinwollen. Aber bei dem Hin und Her der SPD kommt man bald nicht mehr mit. Vielleicht wird es in Zukunft wieder besser.

Wir werden dies mittragen und hoffen, die Schnellbustrasse, die natürlich am schnellsten umsetzbar ist, kommt bald. Ich kenne die Problematik der Fahrpersonalgewinnung. Aber die haben wir auch, wenn wir Straßenbahnen einsetzen. Dafür müssten wir auch zusätzliches Personal gewinnen. Am schnellsten umsetzbar ist meiner Meinung nach die Bustrasse.

Wir müssen uns sowieso alles nochmals genau ansehen, wenn wir in nächster Zeit die Auflistung der U-Bahn-Kosten bekommen. Wir sollten detailliert über alle diese Strecken reden und nicht jetzt schon wieder einen Detailbereich herausnehmen. Wir sollten uns die Fragen stellen: Was kann man finanzieren? Woher bekommt man Zuschüsse? Wie hoch sind die Zuschüsse? Was muss aus dem städtischen Haushalt finanziert werden?

Wir haben eine derartige Auflistung in den Haushaltsunterlagen über die Vorhaben großer Siedlungsmaßnahmen. Dort wird bereits aufgelistet, welche Ausgaben in Milliardenhöhe uns in den nächsten Jahren erwarten. Zusammen mit der Auflistung der U-Bahn-Kosten haben wir noch detailliertere Angaben, die wir diskutieren können. Wir brauchen, wie gesagt, für diesen Bereich eine schnelle Verbindung, die wir in erster Linie durch eine Buslinie erreichen. Wir fordern sie daher weiterhin. - (Beifall der BAYERNPARTEI)

StR Dr. Mattar:

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Zum Hin und Her der SPD ist schon einiges gesagt worden. Die Haltung der SPD ist aus meiner Sicht nicht ehrlich, weil ein Vorgehen in Richtung Umsetzung einer Straßenbahntrasse bedeutet, dass eine U-Bahn-Linie auf Dauer tot ist. Das kann man dann vergessen. - (Beifall der CSU und FDP) - So ehrlich muss man sein. DIE LINKE. ist so ehrlich. Sie sagt, da soll keine U-Bahn hin. Die Grünen sind auch mehr oder weniger der Meinung, das soll endgültig „beerdigt“ werden. Aber bei der SPD tut man so, als würde man alles machen können. Das ist wirklich nicht ehrlich.

Zum Argument: Die U-Bahn kommt erst 2040. Dazu muss man fragen: Warum kommt die U-Bahn 2040? Weil Herr König, ehemals Chef der MVG, immer gegen alle U-Bahn-Linien mit Ausnahme der U9 war. Er hat stets das Argument bemüht: Wir können erst dann weitermachen, wenn wir die U9 haben. Das war immer sein Druckmittel. Das galt auch für die U5-Verlängerung nach Pasing. Die war Herrn König auch nicht angenehm.

Es besteht folgender logischer Bruch: Wir haben genauso eine leistungsfähige Ost-West-Verbindung, die sowohl in die U6 als auch in die U2 einschließt, wenn wir sagen, eine Buslinie reicht nicht, wir brauchen eine Straßenbahnlinie mit einem dichten Takt. Das heißt, im Grunde würde das auch nicht funktionieren. Das wäre die logische Folge. Wir können deshalb die U-Bahn-Linie vor 2040 machen. Wir müssen nicht 20 Jahre warten. Wir sollten zusehen, dass wir die U-Bahn schneller bekommen.

Vielleicht sollten wir auch bei der U-Bahn-Planung genauer schauen, ob sie oben im Norden überall unterirdisch fahren muss. - (Beifall der FDP) - Das kann ich momentan nicht beurteilen. Das wäre selbstverständlich ebenfalls zu prüfen, um sie ggf. etwas günstiger zu machen. Es ist auf jeden Fall falsch, alles zu planen. Wir sollten weiterhin bei der Schnellbuslinie bleiben und versuchen, die U-Bahn-Linie früher zu bekommen. Danke. - (Beifall der FDP)

StR Ruff:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Der Münchner Norden ertrinkt im Verkehr! Insofern ist es richtig, schön und begrüßenswert, dass wir heute so intensiv darüber nachdenken, wie wir den öffentlichen Nahverkehr ausbauen können. Nur der öffentliche Nahverkehr wird eine Entlastung bringen. Der Münchner Norden ertrinkt jedoch nicht im Verkehr, weil aus den Garten-

städten so viel Verkehr generiert wird. Es wird auch nicht die Bebauung der Bayernkaserne sein, die hier das Fass zum Überlaufen bringt. Es sind die Pendler.

Die A9 ist die am stärksten befahrene Schnellstraße. Wir haben gigantische Mengen an Pendler*innen im Münchner Norden. Wir werden dem Bedarf dieser Pendler*innen mit allem, was hier vorgelegt wird, nicht gerecht. Diese Pendler*innen werden den öffentlichen Nahverkehr nicht nutzen, wenn wir die Wendeschleife am Kieferngarten situieren und für deren Bau auch noch eine P+R-Anlage opfern. Sie werden den ÖPNV nicht nutzen, wenn wir kurz vor BMW mit der Halteschleife Am Hart enden, das FIZ nicht erschließen und lediglich zusätzliche Umsteigeverbindungen generieren.

Die Endhaltestellen sind falsch gewählt. Die Endhaltestellen gehören nach Fröttmaning an die große P+R-Anlage und in der Gegenrichtung müssen sie das FIZ erschließen. BMW-Mitarbeiter*innen, die aus dem nördlichen Raum aus Pfaffenhofen oder Erding kommen und eine Tankkarte für ihre Dienstwagen besitzen, werden bestimmt nicht im Münchner Norden in die U6 steigen, am Kieferngarten aussteigen, mit der Tram zum Harthof „zockeln“ und dann noch einmal eine U-Bahn-Station weiterfahren.

Wir brauchen eine umstiegsfreie, schnelle Verbindung. Dazu eignen sich weder diese Busse noch die Tram. Deshalb ist es richtig, dass DIE LINKE. fordert, die Haltestellenschleifen zu verlegen.

Weiterhin brauchen wir eine Feinerschließung am Carl-Orff-Bogen, durch die Lilienthalallee, durch den Euro-Industriepark und künftig auch durch die Bayernkaserne. Auch diese Feinerschließung kann die Tram nicht leisten. Das heißt, von den 48 Busverbindungen, die hier propagiert werden, wird ein Großteil trotz Tram auch künftig erhalten bleiben.

Wir müssen die Pendlerströme in den ÖPNV lenken. Dazu brauchen wir andere Endhaltestellen als Übergangslösung und schnellstmöglich die U26, weil nur sie umstiegsfreie Verbindungen zwischen der Allianz Arena und dem Hauptbahnhof, zwischen den TU-Standorten in Garching und der Innenstadt und von den großen Park-and-Ride-Anlagen in Garching, Garching-Hochbrück und Fröttmaning zu den großen Industriestandorten im Münchner Norden schaffen kann.

Wenn uns gesagt wird, die U26 komme erst 2040, weil die U9 Voraussetzung dafür sei, ist das schlichtweg falsch. Voraussetzung ist der innerstädtische Teil der U9 zwischen Theresienstraße und Pocci- oder Implerstraße - je nachdem, wo sie zu liegen kommt. Dafür haben wir bereits

400 Mio. € Vorwegmaßnahmen locker gemacht. Die Kernelemente, etwa am Hauptbahnhof, sind längst in Planung, da kommen demnächst schon Vorhaltemaßnahmen.

Wenn der politische Wille bestünde, wäre der Bau der U26 weit früher möglich. - (Beifall der ÖDP) - Es fehlt am politischen Willen. Vor allem fehlt es aber an der Erkenntnis, dass die Pendlerströme Ursache des Verkehrschaos im Münchner Norden sind und dass wir mit geeigneten Verkehrsmitteln und Verbindungen darauf reagieren müssen. Danke schön. - (Beifall der ÖDP)

StRin Rieke:

Ich würde gern noch einmal etwas zum Thema Klarheit sagen: Wenn man sagt, man will eine Tram und sonst nichts, ist das eindeutig. Das ist ja auch ein Konzept. Aber es vergisst verschiedene Aspekte. Es vergisst beispielsweise, dass im Jahr 2025 nicht wenige Menschen in der Bayernkaserne wohnen und wir dort Schulgebäude haben werden. Diese Bereiche müssen angeschlossen werden. Man kann nicht sagen: Wir bauen jetzt eine Tram und wann immer sie fertig ist, ist das Gebiet angeschlossen. Davor müsst ihr eben einmal schauen.

Wir wollen autoarme Quartiere. In diesem Punkt sind wir uns einig. Umso notwendiger ist es dann aber, für einen funktionierenden ÖPNV zu sorgen. Das kann im Moment nur geschehen, indem man den Bebauungsplan umsetzt und heute den Aufstellungsbeschluss fasst, um die Grundlagen für die räumliche Trasse zu schaffen, auf der die Busse fahren sollen.

Ansonsten hat Kollege Bickelbacher natürlich völlig recht. Die Tram wird auf dieser Trasse sogar weniger Platz einnehmen, denn sie ist schienengebunden. Deshalb wird es auch kein Problem sein, die Tram später in die Planung einzubeziehen. Es sind nur rechtlich unterschiedliche Verfahren mit unterschiedlichen Laufzeiten. Deshalb ist es notwendig, zunächst die Busse fahren zu lassen und dann zu sehen, wann die Tram installiert werden kann.

Das Ganze bedeutet natürlich nicht, wie vor Ort so häufig kolportiert wird, dass man dann keine U-Bahn bekommt. Gerade der Münchner Norden und insbesondere der Bezirk Milbertshofen-Am Hart weiß das ganz genau, denn dort gab es eine Tram. Diese Tram wurde längst durch eine U-Bahn ersetzt. Es gibt natürlich noch andere Strecken, z. B. die Leopoldstraße, die einmal eine Tram hatten, lange bevor sie eine U-Bahn bekamen. Den Menschen zu erzählen, dieses schnelle Verkehrsmittel würde ihnen dauerhaft vorenthalten, ist ein Märchen, das sie verschrecken soll.

Trotzdem gibt es natürlich auch Abhängigkeiten. Vielleicht könnte ein Vertreter der MVG zur Aussage des Kollegen Ruff, die U-Bahn lasse sich trotzdem sofort umsetzen, Stellung nehmen. Danke schön. - (Beifall der SPD)

StR Quaas:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Außer mir sitzen hier nur noch zwei Stadträte, die in dem Bereich wohnen, über den gerade alle so trefflich diskutieren.

Wer sich tagtäglich die Verkehrssituation schon ohne die Neubebauung der Bayernkaserne anschaut, weiß: Auf der Heidemannstraße arbeiten wir im Großen und Ganzen schon heute Spitz auf Knopf. Wie Kollege Ruff richtig gesagt hat, wird uns dort auch in Zukunft der Verkehr, der sich morgens nach München hinein und abends wieder hinaus bewegt, außerordentlich stark belasten. Der kommt eben von den großen Firmen - von BMW, aber auch aus dem Umfeld, dem MOC und anderen Ansiedlungen im Euro-Industriepark. Solange es stadtauswärts keine Entlastung gibt, z. B. durch den Anschluss an eine große P+R-Anlage, wird sich da gar nichts ändern. Aber über so etwas wird hier nicht einmal diskutiert.

Vor nicht allzu langer Zeit hat der Oberbürgermeister mit den Fraktionsvorsitzenden von SPD und CSU verkündet, die Tram 24 werde aus gut abgewogenen Gründen nicht gebaut. Darauf haben sich die Menschen, die in diesem Gebiet in Freimann wohnen, verlassen. Man muss natürlich sagen, die SPD bleibt einer Linie treu, die sie hier seit langen Jahren fährt.

Ich kann mich noch gut an die Situation erinnern, als ich Ende der 1980er-Jahre nach Freimann gezogen bin. Es gab weder eine Schule noch eine sonst irgendwie geartete Infrastruktur - nichts -, aber dafür Hunderte, ja Tausende von Wohnungen. Die erste Generation, die dort wohnte, musste mit vielen Beschwerden leben. Natürlich war alles zu bewältigen. Aber ohne Auto wäre man nicht weitergekommen. Die Kinder mussten ewig herumgefahren werden, denn es dauerte Jahre, bis die Schulverwaltung einen Bus einsetzte. Auch die Schule kam erst, als die erste Generation von schulpflichtigen Kindern die Grundschule schon wieder hinter sich hatte. Es hat hinten und vorne nicht hingehauen.

In Freiam haben wir wahrscheinlich eine nicht ganz unähnliche Situation. Es war ein bisschen besser, das eine oder andere hat man gelernt. Aber in vielen Bereichen ist es genauso. - (Zwischenruf StRin Koller) - Liebe Kollegin Koller, ich glaube, Ihr könnt Euch noch ganz gut erinnern, wie das mit der Grundschule da draußen war. Wir haben von Seiten der Bürger massiven Druck

gemacht, damit die Schule überhaupt irgendwann einmal gebaut wurde, und dann war sie zu klein. Gleich von Anfang an mussten Pavillons aufgestellt werden. Von Verantwortlichen der damaligen Koalition war zu hören: Für die paar Leute, die da hinziehen, ist das vollkommen unwichtig. Da müssen wir eher schauen, ob wir die Schule nicht gleich zu einem Altenzentrum umbauen können. Ich kann mich noch sehr gut daran erinnern! Die Schule ist bis heute voll ausgelastet. Wir haben immer noch jede Menge mehr Kinder als in vielen anderen Stadtbezirken.

Jetzt komme ich auf das Verkehrsthema zurück. In der Bayernkaserne könnte so etwas endlich einmal von Null an geplant und umgesetzt werden. Es gibt noch keine Wohngebäude außer einem, in dem Flüchtlinge und Obdachlose untergebracht sind. Wenn es noch keine Gebäude gibt, wenn wir, auf gut Deutsch, sowieso noch auf dem Acker arbeiten, warum bauen wir dann nicht in offener Baugrube deutlich billiger einen Bahnhof und die Anschlussstrecken zumindest schon einmal bis zum Rand? Warum macht man das nicht? In allen anderen vernünftigen U-Bahn-Städten auf der Welt wird so geplant, aber nicht bei uns. Hier wird erst das eine gemacht und das andere kommt dann nicht. Ich habe den Eindruck, hier besteht letztlich gar kein Interesse daran. Jetzt bauen wir da draußen erst einmal die Wohnungen. Der Rest wird sich schon irgendwie regeln. Gar nichts regelt sich!

Eines ist klar: Wenn die U26 nicht in absehbarer Zeit gebaut wird, entstehen mit oder ohne Straßenbahn ganz üble Verhältnisse. Klar ist außerdem: Wenn die Tram 24 dorthin kommt, wird die Standardisierte Bewertung für eine U-Bahn erst einmal ins Bodenlose fallen und sie kommt ewig gar nicht. Das wisst Ihr! Aber wenn man statt einer vernünftigen Verkehrserschließung nur Straßenbahnen im Kopf hat, ist das genau die richtige Strategie: Jetzt bauen wir erst einmal die Straßenbahn und - hä, hä, hä - die U-Bahn bekommen sie dann bis 2080, 2090 oder überhaupt nicht. - (Beifall der CSU) - Diese Strategie steht doch dahinter. Das wissen die Leute vor Ort, Klaus-Peter Rupp und auch Kollege Ruff von der ÖDP ganz genau.

Die Bürger*innen sind wirklich auf 180. Auch die betroffenen Siedlungen wollen das nicht. Alle Siedlervereine haben sich einstimmig dagegen ausgesprochen. Ihr legt doch immer so wahnsinnigen Wert auf Basisdemokratie. Wenn man danach fragt, kommt von Euch nichts. Ihr kümmert Euch doch gar nicht darum, was die Leute, die mit der Situation klar kommen müssen, denken. Liebe Kollegin Koller, ich weiß, wie oft Sie da draußen „herumgekollert“ sind - (Heiterkeit) -, um nett mit den Leuten zu reden. Aber das nutzt nichts. Die verkehrsmäßige Situation ist einfach miserabel und muss schnell verbessert werden - nicht erst, wenn da draußen alle Wohnungen fertig sind. - (Beifall der CSU)

OB Reiter:

Schwer zu toppen, Herr Wächter! - (Heiterkeit)

StR Wächter:

Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Nein, da habe ich keine Chance. - (OB Reiter: Wie war denn Ihre Kindheit?) - Offensichtlich nicht so aufregend wie die des Kollegen Quaas.

Sie haben mich vergessen, Herr Kollege Quaas. Sie haben Herrn Rupp, Herrn Ruff und sich aufgezählt, aber ich wohne in Schwabing-Freimann. Ich gehöre zwar eher zu Schwabing als zu Freimann, aber wir sind eine kleine Fraktion. Deshalb zähle ich mich auch zum Münchner Norden.

Kollege Ruff hat gesagt, der Münchner Norden ertrinke im Verkehr. Absolut richtig! Das wissen wir Bewohner des Münchner Nordens alle. Der Münchner Norden ertrinkt im Verkehr! Wir sind uns auch absolut einig, dass wir die U26 brauchen. Wer eine Trambahn will oder sich mit Busverbindungen zufrieden gibt, hat keine Ahnung, was im Münchner Norden jetzt schon abgeht und was in Zukunft dort abgehen wird.

Obwohl es nicht unbedingt dazugehört, möchte ich aber noch eines sagen, das immer vergessen wird: Wir brauchen im Münchner Norden auch ganz dringend den Autobahnanschluss Schleißheimerstraße - A99. Der ist ganz, ganz wichtig. Nur mit dem ÖPNV werden Sie den Münchner Norden nicht beruhigen können. Vielen Dank. - (Beifall der BAYERNPARTEI)

StR Müller:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Nachdem Kollege Quaas wieder ausgedampft hat, können wir vielleicht noch ein paar Dinge klären. Ich finde die Haltung der CSU durchaus interessant. Immerhin haben wir, wie wir immer wieder sagen müssen, über fünf Jahre gar nicht so schlecht zusammengearbeitet. Nicht als GroKo im Sinne von Koalition, sondern von Kooperation, liebe Kollegin Habenschaden. Das ist ein Unterschied.

Die Grünen brauchen sich ohnehin nicht zu beschweren, sie sind nämlich selbsttätig aus der Kooperation ausgestiegen. - (Beifall der SPD) - Ihr hättet jederzeit gern mitmachen können. Aber wie wir wissen, ist das grüne Wohlfühlwesen eher darauf bedacht, nicht mitzuregieren.

Damit sind wir schon bei der CSU. Wenn ich das so höre, wart Ihr die letzten fünf Jahre offenbar gar nicht dabei. Offenbar ist gar nichts vorangegangen, denn nach fünf oder sogar fünfeinhalb Jahren Regierungsbeteiligung der CSU vernehmen wir: Der Münchner Norden ist ein Hort des Elends und des überbordenden Verkehrs. Ich kann mir gar nicht vorstellen, dass irgendjemand noch nach München ziehen möchte, wenn man das so hört.

Ich möchte noch eines über Kollegin Koller sagen: Jutta war in vielen Bereichen sehr aktiv unterwegs. Ganz ehrlich und in aller Deutlichkeit: Du hast viel bewegt in dieser Zeit! - (Beifall von der linken Seite des Hauses) - Man sollte andere nicht immer ad hoc beleidigen. Dampfen wir das Ganze doch wieder etwas herunter.

Offenbar richtet sich die CSU im Stadtrat schon einmal auf Daueropposition ein. Ihr werdet schon wissen, warum. Dann überlasst uns das sinnvolle Regieren doch auch weiterhin. Euch scheint das ja nicht zu gelingen. Sonst fällt die Bewertung in sechs Jahren wieder so aus, lieber Richard. In diesem Sinne weiterhin viel Erfolg. Kabarettistisch war das nicht schlecht, die Realität hat es leider nicht getroffen. - (Beifall der SPD)

Der erneut eingebrachte Änderungsantrag von DIE LINKE. aus dem Ausschuss für Stadtplanung und Bauordnung am 05.02.2020 wird gegen die Stimmen von Die Grünen - rosa liste und DIE LINKE. **abgelehnt**.

Der erneut eingebrachte Änderungsantrag von Die Grünen - rosa liste aus dem Ausschuss für Stadtplanung und Bauordnung am 05.02.2020 wird gegen die Stimmen von Die Grünen - rosa liste und DIE LINKE. **abgelehnt**.

Der Ergänzungsantrag der SPD wird mehrheitlich **beschlossen**.

Der entsprechend modifizierte Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von CSU, BAYERNPARTEI und ÖDP **beschlossen**.

Erklärung zur Abstimmung:

StR Ruff:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wir haben den Antrag insgesamt abgelehnt, weil er die Tram zum Kieferngarten wieder vorsieht. Das bedeutet aber nicht, dass wir gegen die Trassenuntersuchung zwischen Grusonstraße und Am Hart sind. Diese Trasse muss man sich selbstverständlich genauer anschauen.

- Unterbrechung der Sitzung von 13:05 Uhr bis 14:30 Uhr -

Beschluss zur Aufstellung und (Teil-)Änderung von Bebauungsplänen im Rahmen der Schulbauoffensive (SBO) 2013 - 2030

Aktensammlung Seite 3343

StRin Haider:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Es geht um die Flächennutzung für die Schulbauoffensive. Im Ausschuss haben wir bereits einen Änderungsantrag eingebracht, den wir heute noch einmal zur Abstimmung stellen wollen. Nachdem er nicht an der Vorlage hängt, werde ich ihn im Anschluss noch einmal vorlesen.

Es geht hier darum, Grünflächen zu bebauen. Wir sind grundsätzlich gegen die Bebauung von ausgewiesenen Grünflächen. Die Weinschenkstraße befindet sich in meinem Viertel, deswegen kenne ich die Wiese ziemlich gut. Wir haben dort eine Frischluftschneise und Grünflächen, die wir brauchen, wenn wir dem Klimawandel begegnen und einer Überhitzung der Stadt entgegenstehen wollen. Wir vernichten hier Frischluftschneisen.

Auf der anderen Seite gibt es im Moment eine gnadenlose Nachverdichtung. In den Gartenvierteln reißen wir ab. Wir fällen Bäume und bauen die Grundstücke komplett zu. Ich sehe das bei uns auf den Grundstücken ringsherum. Wir haben dort keine Grünplanung wie z. B. in Neubaugebieten. Wir verlieren nach und nach das Grün in den Gartenstädten.

Die Wiese ist ein großes Verbindungsstück zwischen Bahnachse und Würmgrünzug. Dort bewegen sich Tiere und Insekten. Es gibt eine Durchgängigkeit für Tiere und Insekten. Wir haben in dieser Stadt ein Biodiversitätskonzept beschlossen. Außerdem handelt es sich um eine Fläche, die der Erholung dient. Es gibt dort ein Erdbeerfeld. Ich weiß von meinen amerikanischen Nichten: Es ist ein großes Aha-Erlebnis, auf ein Erdbeerfeld zu gehen und danach tatsächlich einen Erdbeeruchen zu backen.

Grundsätzlich geht es uns aber um die Grünfläche. Das ist nur eine einzige von sehr vielen Grünflächen in München, die im Moment zugebaut werden. Wir müssen den Mut haben, diese Grünflächen in Ruhe zu lassen. Es gibt eine Grünflächenvernichtung in großem Stil. Das betrifft z. B. den Eggarten, das Landschaftsschutzgebiet Hirschau an der Freisinger Landstraße und das Landschaftsschutzgebiet Fauststraße. In das Landschaftsschutzgebiet Fürstenried werden Parkplätze

hineingeplant. An der Schleißheimer Straße wollen wir einen Autotunnel quer durch das Naturschutzgebiet Schwarzhölzl bauen. Betroffen sind auch eine Grünfläche an der Adam-Berg-Straße, - (StRin Dr.Menges: Wie kann man nur so ...), ein Biotop am Truderinger Acker, der Klimapark Johanneskirchen und die Frischluftschneise im Hachinger Tal. Wahrscheinlich könnte ich noch einige Beispiele dazunehmen.

Uns geht es um den Erhalt dieser Grünflächen. Für die Schule gibt es durchaus ein Gelände: das Kirschgelände, auf dem sich momentan ein Investor mit Wohnbebauung eine goldene Nase verdient. Dort könnten wir diese Realschule bauen. Wir sind nicht gegen Schulen, sondern dagegen, die Grünflächen zu opfern. Wenn wir sie alle opfern, haben wir sie in Zukunft nicht mehr. Wir werden sie nicht mehr zurückgewinnen - auch nicht, wenn wir hier und da einen Baum pflanzen.

Etwas verstehe ich nicht so ganz: Bei uns im Viertel gibt es Veranstaltungen der CSU, die die Bürger*innen informiert und sagt, sie dürften in Zukunft mitreden. Ihr 2. Bürgermeister Schmid hat aber damals vorgeschlagen, genau dieses Erdbeerfeld zu bebauen.

Liebe Grüne, Ihr habt am letzten Freitag eine Veranstaltung abgehalten, auf der Schilder forderten: Erdbeerwiese freihalten! Ihr könnt mit unserem Änderungsantrag mitgehen, den wir schon im Planungsausschuss gestellt haben.

Zu diesem komme ich jetzt:

„Die Grünfläche an der Weinschenkstraße ist als Grünfläche zu erhalten. Von einer weiteren Prüfung der Grünfläche als bebaubare Fläche wird abgesehen. Neben der landwirtschaftlichen Nutzung (Acker) und den bestehenden Freizeitmöglichkeiten (Krautgarten und Beerenfeld) ist die Fläche nach den Kriterien des Runden Tisches für Artenvielfalt aufzuwerten. Auf eine gute Durchwegung für Radfahrer und Fußgänger und eine hohe Aufenthaltsqualität wird bei der Gestaltung geachtet.

Für den Schulbau und die Feuerwache sind geeignete Flächen im 21. oder 23. Stadtbezirk (z. B. im Kirschgelände) zu prüfen.“

Ich bitte Sie, unserem Änderungsantrag zuzustimmen! Danke. - (Beifall der ÖDP)

StR Dr. Mattar:

Herr Oberbürgermeister! Werte Kollegin Haider, das ist wirklich billiger Populismus! - (Beifall von FDP und SPD) - Keine der anderen Fraktionen will diese Bebauung. Alle wollen Alternativen prüfen. Wir haben deshalb gesagt, wir nehmen das aus der Vorlage heraus und prüfen noch einmal intensiv, an welchen Stellen es eine Nachverdichtung und an welchen Stellen es alternative Standorte gibt. Ein solcher Auftritt ist wirklich nur dem Wahlkampf geschuldet! - (Beifall von FDP und SPD)

OB Reiter:

Und das war heute der erste! - (Heiterkeit)

StR Bickelbacher:

Wir schließen uns dem vollumfänglich an. Danke schön. - (Zwischenrufe - Unruhe)

StR Vogelsang:

Diese kurze Ansage von Herrn Bickelbacher kann ich für die CSU nur unterstützen. - (Zwischenrufe - Heiterkeit)

StR Ruff:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Heute wurden sechs oder sieben Dringlichkeitsanträge gestellt, weil jeder seine Politik noch heute und nicht erst nach der Wahl abgestimmt haben wollte. Jeder heischt noch nach Wählerstimmen! Hier haben wir einen Punkt im Ausschuss behandelt, und die Fraktionen gehen plötzlich in die andere Richtung: Sie wollen das Thema bis nach der Wahl schieben, weil sie sich dafür schämen, was sie dort vorhaben! - (Beifall der ÖDP)

OB Reiter:

Das sind interessante Tonalitäten. Es wird aber auch wieder eine Zeit einkehren, in der wir normal diskutieren können.

StRin Habenschaden:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich verstehe das gerade überhaupt nicht. Wir hatten eine Debatte im Planungsausschuss. Die betroffenen Bezirksausschüsse 21 und 23 hatten den Wunsch, erst einmal einen Runden Tisch einzuberufen. Dieser findet meines Wissens am 06.03. statt. - (Zurufe) - Alles klar. Er ist am 05.03. Wir haben uns darauf geeinigt, diesen Runden Tisch auf Wunsch der beiden betroffenen Bezirksausschüsse erst noch abzuwarten.

Diesen Auftritt kann ich daher bei aller Liebe überhaupt nicht nachvollziehen! - (Beifall von Die Grünen - rosa liste)

Der Änderungsantrag der ÖDP wird gegen die Stimmen von ÖDP und DIE LINKE.
abgelehnt.

Der Antrag der Referentin wird **einstimmig beschlossen.**

Umsetzung des Radbegehrens endlich veröffentlichen
Dringlichkeitsantrag Nr. 6803 der CSU-Stadtratsfraktion vom 18.02.2020

Aktensammlung Seite 3373

BM Pretzl:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich kann mich kurz fassen, weil relativ klar ist, was geplant ist. Liebe Frau Prof. Dr. (I) Merk, ich stelle jetzt den mündlichen Antrag, dass der Stadtrat Sie auffordert, diese Liste in der nächsten Sitzung des Ausschusses für Stadtplanung und Bauordnung auf den Tisch zu legen. - (Beifall der CSU)

Kein Mensch kann mir erzählen, dass Sie diese Liste nicht haben, nachdem ich Ihre ursprüngliche Liste vom Dezember gesehen habe und Sie gesagt haben, im ersten Quartal 2020 folgen die nächsten zehn Maßnahmen. Diese sind im Referat sicher bekannt. Wenn man die Vorläufe in der Verwaltung kennt, weiß man, dass auch die nächsten zehn Maßnahmen bekannt sind. Ich bin felsenfest der Überzeugung, dass auch die Maßnahmen für das letzte Quartal bekannt sind.

Frau Prof. Dr. (I) Merk, lassen Sie uns ehrlich und offen miteinander reden. Sagen Sie zu, dass Sie die Pläne für diese Straßen auf den Tisch legen! Dann können wir im nächsten Ausschuss für Stadtplanung und Bauordnung darüber debattieren. Ich hoffe auf eine breite Unterstützung zu dem mündlich gestellten Änderungsantrag. Wenn Sie meinen, Sie bräuchten das nicht zu tun, werde ich mich nachher noch einmal zu Wort melden. Vielen herzlichen Dank. - (Beifall der CSU)

StRin Habenschaden:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Kolleginnen und Kollegen! Meines Wissens hätte es dieses mündlichen Änderungsantrags nicht bedurft, weil ein schriftlicher Änderungsantrag der FDP vorliegt.

Nachdem es schon die eine oder andere Fehlinterpretation unserer Zustimmung gab, möchte ich gerne noch eine Erklärung abgeben, warum wir die Dringlichkeit bejaht haben: Wir sind aus den gegenteiligen Gründen, die Herr Pretzl in seinem etwas weit gefassten Redebeitrag zur Dringlichkeit vorgetragen hat, dafür gewesen, die Dringlichkeit zu bejahen und zu debattieren. Es ist schon interessant, wie weit man eine Debatte zur Dringlichkeit dehnen kann. Interessant finden wir an der Stelle auch, inwieweit man sich als Teil der Stadtregierung des Instruments „Dringlichkeitsantrag“ im Plenum vor der Kommunalwahl bedienen muss oder meint, sich bedienen zu müssen.

Wir sind auch dafür, dass über die Liste debattiert wird und nicht nur über die Vorlage, die bereits im Ausschuss für Stadtplanung und Bauordnung vorgestellt und heute wieder verteilt wurde. Wir brauchen die Liste der Straßen, weil uns die verteilte Vorlage bei dem eigentlichen Problem überhaupt nicht weiterbringt. Ich halte es für absolut wichtig, die Liste um den aktuellen Planungsstand zu ergänzen, weil das das eigentliche Problem ist, das die Transparenz einschränkt und der CSU ermöglicht, in populistischer Art und Weise einerseits für die Umsetzung des Radbegehrens zu stimmen und andererseits seit Monaten aus wahltaktischen Gründen Stimmungsmache vor Ort zu betreiben. - (Beifall von Die Grünen - rosa liste) - Damit betreibt die CSU unseres Erachtens die Art Politik, bei der in dieser viel diskutierten und seltsamen Kampagne anderen Parteien, wörtlich Rot-Grün, vorgeworfen wird, die verschiedenen Verkehrsteilnehmer und Verkehrsteilnehmerinnen durch eine populistische Verschärfung gegeneinander auszuspielen. Da ist von Fairness keine Rede.

Maximale Transparenz bringt hier Klarheit in die Debatte. Die ist sehr wichtig und nimmt der CSU die Möglichkeit, mit Straßengerüchten höchst medienwirksam die nächste Sau durchs Dorf zu treiben. Deshalb beharre ich auch darauf, dass der Planungsstand bei der Liste mit angegeben werden sollte. Das nimmt die Möglichkeit, einen Planungsstand in dem Sinne zu behaupten, dass eine bestimmte Zahl von Parkplätzen und Bäumen wegfielen. Bei der Ingolstädter Straße und vor allem bei der Leopoldstraße dürfen wir das während des Wahlkampfs ständig erleben. Deswegen wünschen wir uns im Sinne der Umsetzung des Radbegehrens, dass über die Straßen diskutiert wird. Vor allem möchten wir, dass wir vorwärtskommen. Genau das wünschen sich nämlich die Münchnerinnen und Münchner, die das Radbegehren in eindrucksvoller Weise unterstützt haben. Vielen Dank. - (Beifall von Die Grünen - rosa liste)

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Dankenswerterweise hat Frau Habenschaden schon darauf hingewiesen: Es liegt ein schriftlicher Änderungsantrag vor. Wir haben die Liste für die ersten 30 Straßen vorgestellt bekommen. Uns ist wichtig zu betonen, dass es um Transparenz geht und wir den Bürgerinnen und Bürgern vor der Wahl klar sagen, wo die Knackpunkte liegen. Dann können wir kontrovers diskutieren, was wir wollen. Wir müssen es aufzeigen. Uns war immer wichtig, ein Gesamtkonzept zu haben und nicht scheinbar vorzugehen. Das Vorhaben des Referats für Stadtplanung und Bauordnung, zehn Straßen pro Quartal, ist das Gegenteil von einem Gesamtkonzept. Wenn man sich zehn Straßen pro Quartal vornimmt, kann sich das teilweise auch widersprechen. Bei der Fraunhoferstraße sehen wir das Problem, dass es eine Verdrängung

in die Wohnviertel und in umliegende Stadtbezirke gibt. Wenn man scheinbar StraÙe für StraÙe betrachtet und kein Gesamtkonzept hat, wird die Verdrängung umso schlimmer.

Deswegen wollen wir die Karten offen auf dem Tisch. Es wurde immer von 30 StraÙen gesprochen, die in einer Liste im Referat für Stadtplanung und Bauordnung vorliegen. Wir wollen sie sehen, gerne auch mit dem Planungsstand. Wenn man weiß, welche StraÙen betroffen sind, kann man sich denken, in welche Richtung die Planung derzeit läuft. Vielen Dank. - (Beifall der FDP)

StR Röver:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Man kann das Thema Verkehrswende verantwortungsvoll diskutieren oder vor Ort Angst verbreiten. Nachdem wir hier sowohl die Verkehrswende als auch den Radentscheid mit großer Mehrheit beschlossen haben, tun wir gut daran, mit dem Thema sehr verantwortungsvoll umzugehen und nicht auf der einen Seite etwas zu beschließen und vor Ort etwas ganz anderes zu erzählen.

Meines Erachtens haben wir im Dezember 2019 ein sehr klares Verfahren vereinbart, nämlich zehn StraÙen pro Quartal zur Umgestaltung zu beschließen. Zur Wahrheit gehört auch zu sagen, dass noch nicht hundertprozentig klar ist, wie die StraÙen umprofiliert werden. Wenn ich die Sichtweise aus dem Bereich ÖPNV einbringe, habe ich schon einige Fragen, beispielsweise bezüglich Tram oder Bus. Es sind definitiv noch Diskussionen zu führen.

Wir haben auch festgelegt, dass wir über die Maßnahmen selbstverständlich vor Ort mit den Menschen und den Gewerbetreibenden diskutieren. - (Unruhe - Zurufe der CSU: Ha! Ha! Ha! - Heiterkeit) - Das ist klar formuliert. Ihr könnt gerne lachen und braucht nur die Beschlussfassung zu lesen.

Wenn man diesen Beschluss ernst nimmt und das Münchner StraÙennetz anschaut, wird deutlich, dass über weit mehr StraÙen vor Ort diskutiert und nachgefragt wird. Von mir aus können wir über viele StraÙen diskutieren. Aber uns ist wichtig, dass wir diesen klaren Beschluss und die Vorgehensweise mit zehn StraÙen pro Quartal wirklich ernsthaft angehen und nicht eine Geisterdebatte führen. Ob es eine Liste mit 30, 50 oder 100 StraÙennamen gibt - zentral ist, dass sich der Stadtrat dazu bekannt hat, die Ergebnisse des Radentscheids umzusetzen. Dabei wollen wir Stück für Stück vorgehen. Ich bitte darum, einen verantwortungsvollen Umgang mit unseren eigenen Beschlüssen zu pflegen, auch dreieinhalb Wochen vor der Kommunalwahl. Vielen Dank. - (Beifall der SPD)

StRin Haider:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich lese Ihnen vor, welchen Maßnahmen Sie, liebe CSU, zugestimmt haben. Es war der Radentscheid, in dem steht, dass es für die für Radverkehr gewidmeten Gemeindestraßen mit hohem Kfz-Aufkommen oder zulässigen Geschwindigkeiten über 30 km/h künftig baulich geschützte Radwege gibt. Diese haben eine nutzbare Mindestbreite von 2,3 m pro Fahrtrichtung etc. Das heißt, für alle Straßen, auf denen schneller als 30 km/h gefahren wird, haben Sie Radwegen zugestimmt. - (Unruhe) - Sie brauchen sich nur in der Stadt umzusehen, dann wissen Sie, welche Straßen infrage kommen. Es sind eine Menge.

Wenn wir über zehn Maßnahmen pro Quartal reden, kann ich Ihnen sagen, ich bin beim Radentscheid dabei. Deshalb weiß ich auch, wie über die Straßen diskutiert wird. Herr Dr. Mattar, es ist durchaus ein Gesamtkonzept, auch wenn es vielleicht noch nicht ganz ersichtlich ist. Aber wir schauen genau, wo Lücken sind, wo ein Radweg im Nirwana endet und wo wir schon jetzt große Radverkehrsströme haben. Bei uns werden die Maßnahmen abgestimmt. Ich gehe davon aus, dass das auch in den Referaten der Fall ist.

Es gibt zu dem abgestimmten und beschlossenen Konzept nicht nur zehn Maßnahmen pro Quartal, sondern auch eine Priorität: 1. Sicherheit, 2. Umsetzbarkeit, 3. Wie viel Radverkehr können wir generieren? Das steht für jede einzelne Maßnahme im Steckbrief. Natürlich gibt es Listen, wobei ich glaube, es ist ein „work in progress“. Es wird sich herausstellen, wo die Lücken sind. Dann wird priorisiert, und wir bekommen die zehn Maßnahmen, über die wir entscheiden können. Ich glaube, wir haben das Vorgehen klar festgelegt. Wir wollen auf jeden Fall dabei bleiben. Liebe CSU, Ihr habt zugestimmt. Dass Ihr Euch jetzt darüber aufregt, wundert mich schon. - (Beifall der ÖDP)

StBRin Prof. Dr. (I) Merk:

Herr Oberbürgermeister, meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich weise die Behauptung zurück, dass es geheime Listen gibt und wir Ihnen etwas mutwillig nicht zeigen. - (Beifall) - Natürlich haben wir immer Arbeitsgrundlagen. Ich weiß nicht, ob Sie unsere kompletten Vormerklisten für mögliche Bebauungspläne bis zum Ende aller Tage sehen wollen. Das gilt auch für die Radwege, wenn ich Ihnen ein Straßenverzeichnis vorlege.

Auf Seite 4 des Altstadt-Radring-Radentscheids steht, was Frau Haider vorgetragen hat. Es geht um sämtliche Hauptverkehrsstraßen und um die Straßen, auf denen mehr als 30 km/h zugelassen sind. Diese müssen wir alle prüfen. Das ist die Riesenliste, mit der wir uns beschäftigen. Sie schwebt nicht im luftleeren Raum. Sie wissen, es gibt bereits Hauptverkehrsrouten. Diese kennen

Sie. Sie sind bereits in Plänen niedergelegt. Es gibt ein gewisses Ausbauprogramm, das zumindest diejenigen kennen, die im interfraktionellen Arbeitskreis vertreten waren. Auf dieser Basis arbeiten wir uns vor. Die ersten Kriterien, die von Frau Haider genannt wurden, sind: 1. Verkehrssicherheit, 2. schnelle Realisierung, 3. Bedeutung für das gesamte Netz.

Wir haben das noch im Dialog und mit den vorliegenden BA-Anträgen gespiegelt, weil dort das lokale Wissen über Brennpunkte und Nöte enthalten ist, mit Stadtratsanträgen und mit Defiziten aus dem Netz, die wir als Verwaltung selber kennen. Daraus haben wir aus der riesigen Hauptstraßenliste eine mittlere Liste erstellt. Diese gehen wir nach und nach durch. Ich kann Ihnen aber nicht in der übernächsten Woche, wie im Änderungsantrag der FDP und von anderen gefordert, für 30 Straßen die vorgesehenen Maßnahmen benennen, weil wir das in dieser Qualität noch nicht vorliegen haben.

In der ersten Beschlussvorlage haben Sie gesehen, dass wir Steckbriefe fertigen. Diese sind relativ gut verständlich, zeigen die wichtigsten Punkte auf, auch Fragestellungen, sodass Sie die Möglichkeit haben zu sagen, an welcher Stelle Sie keine Diskussion führen wollen. Dann müssen wir anders damit umgehen. Für die nächsten zehn Straßen sind derzeit drei Steckbriefe fertig. Die Beschlussvorlage dazu sollte Ihnen für die zweite Sitzung im März 2020 verteilt werden.

Ich kann Ihnen irgendwelche Listen mit Straßennamen zukommen lassen. Aber sich mit dieser Liste dann auf den Weg zu machen und zu argumentieren, wo überall Parkplätze entfallen würden, wäre einfach unseriös. - (Unruhe) - Dann werden Sie mich zu Recht im Ausschuss fragen, was vorgesehen ist. Ich werde es Ihnen nicht sagen können. Aber wenn Sie es wünschen, werden wir die nächsten zehn vorgesehen Straßen oder noch mehrere benennen, aber keine unsinnigen Dinge, die nicht Hand und Fuß haben. Das können Sie von mir als Referentin nicht verlangen. Es kann doch wohl nicht gemeint sein, dass Sie das Verzeichnis der Hauptstraßen wollen. Ich habe es nicht so verstanden, dass dies der Auftrag war. Eigentlich haben wir ziemlich klar darüber gesprochen. Bezüglich Ihres Dringlichkeitsantrags habe ich mir erlaubt, für die Ausschusssitzung in der vergangenen Woche noch einmal die Vorgehensweise zu skizzieren. Hätten Sie den Punkt aufgerufen, hätten wir darüber reden können. Leider wurde in der Ausschusssitzung sehr lange über etwas anderes geredet. - (Unruhe und Zurufe) - Übrigens umfasst das Hauptstraßennetz 450 km.

BM Pretzl:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich weiß nicht, wie oft ich noch zu unserem Abstimmungsverhalten beim Radentscheid sagen muss: Wer lesen kann, ist klar im Vorteil. Wer

das Protokoll der Sitzung nachlesen kann, ist auch klar im Vorteil. Wer bereit ist, eins und eins zusammenzuzählen, sagt nicht, wir hätten dem Radentscheid zugestimmt und müssten deshalb jeder einzelnen Maßnahme zustimmen. Frau Haider, das ist intellektuell wirklich platt und Ihrer nicht würdig. Es ist nicht das, was wir gesagt haben.

Bei vielen Entscheidungen im Münchner Rathaus ist es so, dass man eine Maßnahme ablehnt, obwohl man Teilen zustimmt, oder man stimmt einer Maßnahme zu, weil man Teilen zustimmt. Wir haben von Anfang an deutlich gemacht, dass wir den Zielen zustimmen, uns aber vorbehalten, jede einzelne Straße in den Blick zu nehmen und abzuwägen, ob wir den im Prinzip guten übergeordneten Zielen an dieser Stelle den Vorrang geben. Das haben wir in der Debatte mehrfach erwähnt. Ich bitte, das zur Kenntnis zu nehmen.

Frau Kollegin Haider, die ständige Forderung: Ihr müsst jetzt allem zustimmen, weil Ihr dem Radentscheid zugestimmt habt, ist dem Niveau dieses Hauses nicht würdig. - (Beifall der CSU) - Genau das haben wir übrigens bei den ersten zehn Straßen gemacht. Wir haben vier Straßen zugestimmt, weil wir der Meinung waren, dort kann man die Ziele, die wir für richtig halten, sinnvoll umsetzen. Bei zwei Straßen haben wir gesagt, dass wir das ein wenig anders sehen, und Änderungsanträge gestellt.

Ich glaube, das ist ein differenziertes Verhalten und verantwortungsvolle Politik für die Stadt. Es ist vielleicht auch anstrengend, weil man sich jede Straße ansehen muss und wir nicht einfach immer pauschal Nein oder Ja sagen. Es erfordert eine Auseinandersetzung mit der Situation vor Ort. Frau Kollegin Haider, wir sind bereit, diese Auseinandersetzung bei jeder einzelnen Straße zu führen, weil wir glauben, dass es für ein Miteinander in dieser Stadt, für die Menschen und die Verkehrsteilnehmer der richtige Weg ist. - (Beifall der CSU)

Ich komme zu der Ausführung von Frau Kollegin Habenschaden. Ich vertrete vollkommen die gleiche Überzeugung und die Meinung, dass wir das machen sollen. Wir können unterschiedlicher Meinung sein, wie wir an einer Straße mit dem Radverkehr umgehen. Aber die von Dir eingeforderte Transparenz halte ich für wichtig, damit wir uns hier in diesem Haus vor der Wahl damit auseinandersetzen können und auch den Wählern klar wird, was die einzelnen Parteien wollen. Das ist Demokratie. Man kann auch heftig streiten und Auseinandersetzungen in der Sache führen. Aber wir brauchen die Grundlagen, um diese Auseinandersetzungen führen zu können. Die Wählerinnen und Wähler in München haben ein Recht, vor der Wahl die Positionen der einzelnen Parteien zu erfahren, gerade, wenn diese unterschiedlich sind. Das ist Demokratie und wird von uns an der

Stelle sehr deutlich eingefordert. - (Beifall der CSU) - Dass wir in der Sache unterschiedlicher Meinung sind, ist in Ordnung. Aber die Debatte sollten wir hier offen und ehrlich führen.

Nun zu Ihnen, Frau Prof. Dr. (I) Merk, und zu Ihrer Ausführung zu Steckbriefen, zur Anzahl der Straßen, der Kilometer usw. Ich muss ehrlich sagen, so unterschiedliche Aussagen der Verwaltung habe ich in 18 Jahren in diesem Hause nie erlebt. Zu Ihrem Hinweis, Sie hätten zu den ersten drei Straßen Steckbriefe, sage ich Ihnen, ich kann aus meinem Büro eine Liste holen, die Sie für die Sitzung am 04. Dezember 2019 vorgesehen haben. Sie haben 42 Straßen ausgewählt und für jede Straße ziemlich detailliert dargestellt, was Sie in der Straße vorhaben: Fahrstreifenentfall, Fahrspurenfall, Verlauf des Radwegs und ggf. Entfallen von Parkplätzen. Sie haben in dieser Vorlage sogar die Verkehrsauswirkungen, für wen auch immer, genau definiert. Das liegt für 42 Straßen vor. Von den ersten zehn Straßen, über die wir diskutiert haben, standen neun auf der Liste.

Mir kann keiner erzählen, dass die anderen 32 Straßen auf einmal in den großen Wust der Hauptverkehrsstraßen gewandert sind. - (Beifall der CSU) - Mir braucht keiner zu erzählen, dass Sie darauf nicht aufbauen. Mir braucht auch keiner zu sagen, dass Sie es nicht in der ersten Ausschusssitzung im März vorlegen können, wenn Sie sagen, Sie machen es in der zweiten Ausschusssitzung. Welches Bild wird vermittelt, wenn wir den Münchnerinnen und Münchnern sagen: Ihr wählt jetzt schön, und fünf, sechs oder sieben Tage nach der Kommunalwahl kommt die Wahrheit auf den Tisch? Nein! Legen Sie bitte die Vorhaben für die 30 oder 32 Straßen auf den Tisch!

Ich pflichte Frau Kollegin Habenschaden bei: Schreiben Sie den Planungsstand dazu und geben Sie an, wie weit Sie schon sind. Wenn man das Radbegehren umsetzen will, ich auf die Humboldtstraße blicke und sage, der Radweg muss 2,80 m breit sein, brauche ich kein Verkehrsplaner zu sein, um zu wissen, was das für diese Straße bedeutet. Dort gibt es Hauswände, die limitieren, und einen Gehsteig, der limitiert. Wenn ich die Radwege 2,80 m breit anlege, sind mir die Folgen klar. Dazu brauche ich nicht in die Tiefen der Planungen zu gehen. Sagen sie uns, wo Sie detailliert geplant haben und für welche Straßen nicht. Auch da stimme ich Frau Kollegin Habenschaden zu. Aber legen Sie bitte der Öffentlichkeit Ihre Planungen auf den Tisch. - (Beifall der CSU)

StR Müller:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Jetzt muss ich den Kollegen Podiuk zitieren und sagen: „Herr Pretzl, seien Sie doch nicht so aufgeregt!“ Es ist absurd, eine Geheimliste von Straßen zu fordern. Wie geht das? Entweder Ihr könnt in der CSU den Stadtplan nicht lesen oder es ist Euch bisher nicht gelungen, das, was ihr einstmals beschlossen habt, irgendwann zu

Ende zu lesen. Das sind die zwei Deutungen, die mir dazu einfallen. - (Zurufe - BM Pretzl: Wer hat von einer geheimen Liste gesprochen?) - Im Radentscheid, den Ihr irgendwann, bevor Ihr mit dem Wahlkampf begonnen habt, mit übernommen habt, steht genau, worauf er abzielt. Wir haben ihn kollektiv übernommen, was offensichtlich zu einer inneren Distanzierung bei der CSU geführt hat, je näher der Wahltermin gekommen ist. Das kann man auch noch akzeptieren. Aber uns jedes Mal mit irgendwelchen Listen zu quälen, die angeblich durch die Verwaltung geistern, wird langsam unerträglich. - (Heiterkeit bei der CSU - Zurufe)

Wenn es offensichtlich dem Selbstbewusstsein der CSU nicht genügt, dass sie irgendwann noch etwas sinnvoll mitentscheiden kann, reden wir in Zukunft über all die Dinge, die angeblich in der Verwaltung gekocht werden, damit die CSU davon überrascht wird. Auch wir verlieren manchmal bei Abstimmungen. Es werden Maßnahmen in der Verwaltung erarbeitet, als Vorlage dem Stadtrat vorgelegt und dann beschlossen oder abgelehnt. Wenn man nicht einmal mehr das Selbstbewusstsein aufbringt, eigenständig mit Verwaltungsvorgängen umgehen zu können, erschließt sich mir das überhaupt nicht mehr. Es ist die absurdeste Debatte, die ich hier mitbekommen habe. - (Zurufe: Ha! Ha! Ha!)

Die einzelnen Straßenzüge kann jeder im Stadtplan suchen. Wenn man den Text des Radentscheids gelesen und sich den Stadtbauplan vorgelegt hat, weiß man, um welche Straßen es geht, und kann dazu eine eigene Haltung entwickeln. Die CSU hat ihre eigene Haltung dazu, fährt normalerweise in der Straße vorbei, beglückt die Anwohner und kündigt an, dass demnächst etwas Schlimmes passieren wird. Warum soll es für die Anwohnerinnen und Anwohner einen Mehrwert geben, wenn möglichst viel in einer Straße mit dem Auto gefahren und geparkt wird? Ich habe bei den Debatten von den Anwohnerinnen und Anwohnern immer gehört, sie möchten möglichst wenig Verkehr haben. Aber offensichtlich kann man ein Mehr an Verkehr bekommen, wenn man von der CSU beglückt wird. Das habe ich jetzt auch verstanden. Selbst wenn man sich in aller Ruhe alle Straßen angesehen und den Text des Radbegehrens gelesen hat, weiß man, welche Straßen umgestaltet werden sollen.

Es gibt in dieser Stadt noch immer so etwas wie eine Bürgerbeteiligung. Bei der Fraunhoferstraße hätten wir noch eine zusätzliche Schiene an Bürgerbeteiligung einziehen können, weil offensichtlich manche Leute nicht glauben, dass das, was sie in Bürgerversammlungen mehrfach beschließen, vom Stadtrat auch umgesetzt wird. Die neue Erkenntnis in der Fraunhoferstraße war: Bürgerbeteiligung führt dazu, dass etwas umgesetzt wird. Ich habe es schon öfter erlebt, aber für manche Leute mag es ein neues Erlebnis gewesen sein. Deshalb können wir uns eigentlich sämtliche De-

batten über Listen schenken, weil es im Rathaus weiterhin Vorlagen der Verwaltung geben wird, in diesem Fall einen Stadtratsbeschluss und darauf folgende Veranstaltungen zur Bürgerbeteiligung. Bei der Sendlinger Straße ist das nahezu friktionsfrei gut gelungen. Am Schluss des Tages schaut man, bestimmte Ansprüche möglichst abdecken zu können. Das ist mühsam und dauert ein bisschen, weil man sich vor Ort mit den Gegebenheiten auseinandersetzen muss.

Am Schluss steht die Entscheidung an, welche Verkehrsmöglichkeit in der betreffenden Straße in der Innenstadt umgesetzt werden kann. Dieses Verfahren haben wir beschlossen. Statt ständig darüber zu diskutieren, dass irgendetwas nicht veröffentlicht wird, wäre es schön, auf den Pfad der Seriosität zurückzukehren und weiterzuarbeiten, was auch Ihr, liebe Kolleginnen und Kollegen von der CSU, einmal beschlossen habt. Wir sind froh, dass das „Kasperltheater“, das wir jetzt haben, wenigstens am 16. März aufhört. Ich fürchte, wir werden es aber bei jeder weiteren Straße weiter erleben. Aber anstrengende Debatten gehören zum Wesen der Bürgerbeteiligung. Ich kann für die SPD-Fraktion nur noch einmal sagen: Wenn wir etwas beschließen, stehen wir dazu. Wir haben diesen Radentscheid übernommen. - (Heiterkeit)

Wir stehen auch dazu, uns in jeder Straße genau anzusehen, wie die verschiedenen Ansprüche der unterschiedlichen Verkehrsträger möglichst optimal in Übereinstimmung gebracht werden können, natürlich unter Maßgabe der beim Radentscheid gefassten Beschlüsse.

Das ist die ganze Wahrheit des Themas, über das wir diskutieren. Das könnten wir anhand irgendwelcher Verdächtigungen tun, aber es ist sinnvoller, sich auf den von StBRin Prof. Dr. (I) Merk beschriebenen Weg zu machen - jedes einzelne Projekt anzuschauen, mit den Bürger*innen zu diskutieren und nach den beschlossenen Gesichtspunkten irgendwann zur Tat zu schreiten. - (Beifall der SPD)

StRin Habenschaden:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Im allgemeinen Teil des Radentscheids, dem wir mehrheitlich zugestimmt haben, geht es darum, ein Radwegenetz für das gesamte Stadtgebiet festzulegen und umzusetzen - vor allen Dingen auf den Hauptverkehrsstraßen. Wenn Sie jetzt vier der ersten zehn Straßen zustimmen, vier ablehnen und für zwei Straßen Änderungsanträge einbringen, hätten Sie zum allgemeinen Teil des Radentscheids Nein sagen müssen. Die Forderung des Bürgerbegehrens war sehr klar, das Ziel ist sehr gut kenntlich. Wenn Sie nur zu 60 % mitgehen, wäre es ehrlicher gewesen, dem Radentscheid nicht zuzustimmen. - (Beifall von Die Grünen - rosa liste)

Um auf die Liste und den Planungsstand zurückzukommen: Unseres Erachtens führt sie zu Transparenz. Da brauchen wir keine Steckbriefe, wie wir sie von den ersten zehn Radwegen kennen. Das hat etwas mit dem Wahlkampf zu tun. Ich habe keine Lust mehr, auf Wahlkampfterminen oder OB-Kandidat*innen-Foren mit der CSU über irgendwelche Strecken, Baumverluste, Verschlechterungen für den ÖPNV oder eine aus der Luft gegriffene Zahl von wegfallenden Parkplätzen zu debattieren, die einfach in den Raum gestellt werden, ohne dass es der Planungsstand hergibt.
- (Beifall von Die Grünen - rosa liste) - Das ist eine populistische Art des Wahlkampfs.

Diese Fragen können angesichts des momentanen Planungsstands noch nicht beantwortet werden. Dann ist es aber auch nicht möglich, um die Häuser bzw. durch die Straßen zu ziehen und mit Scheinzahlen zu Bäumen, zum Wegfall von Parkplätzen oder zur Verschlechterung von Bus- und Tramtakten Wahlkampf zu machen. Da bin ich mit meinem Kollegen Müller einig. Deswegen erhoffe ich mir einiges von einer Liste, auf der steht, um diese Straßen geht es, aber wir wissen zum derzeitigen Planungsstand noch nicht mehr.

Das Radbegehren wurde beschlossen. Die Münchner*innen haben es sich gewünscht. Es war das erfolgreichste Begehren in Bayern. Wir sollten unsere Kräfte auf die Umsetzung konzentrieren und nicht auf die heutige Debatte. - (Beifall von der linken Seite des Hauses)

OB Reiter:

Herr Pretzl hat uns gerade verlassen. Ich glaube, er holt die Geheimliste. (Unruhe - StR Dr. Mattar: Jetzt gibt es auf jeden Fall mehr Informationen als bisher.) - Ich mache den Lückenfüller und versuche eine Genese anhand der Fakten - falls ein Restinteresse daran besteht, wie alles gelaufen ist.

Es gab ein Radbegehren, in dem vieles steht. Wir haben gemeinsam beschlossen, es zu übernehmen. Zu einzelnen Maßnahmen kann man unterschiedlicher Meinung sein. Allerdings sollte man das Gros mittragen, wenn man weiß, was beschlossen wurde. Ich habe mich mit den Initiator*innen des Radbegehrens und Vertreter*innen des Planungsreferats in meinem Büro getroffen. Wir haben uns gefragt: Wie gehen wir das an?

Danach kam ein Vorschlag aus dem Planungsreferat, die ersten 40 Maßnahmen anzugehen. Ich habe mit den Initiator*innen des Radentscheids gesprochen, und wir sind sehr schnell übereingekommen, es mache jetzt keinen Sinn, weil wir eine Interessenkollision sahen. Wir wollten eine anständige, sachliche Debatte zu jedem Weg und jeder Straße. Ich wollte für jede Maßnahme

Straßenquerschnitte und Ideen für die Umleitung der Verkehre, wenn dort etwas wegfällt, weil ich ahnte, welcher Quatsch herauskommt, wenn nur Straßennamen genannt werden. Aber es hat nichts gebracht, wie die CSU ausführlich bewiesen hat. Die Idee war, zehn Maßnahmen sauber zu beschreiben, damit wir inhaltlich diskutieren können.

Die Interessenkollision mit den Initiator*innen bestand darin, dass sie ganz schnell vorangehen wollten. Das war verständlich, aber sogar sie haben gesagt: „Nein, das macht keinen Sinn!“ Wir sollten uns für jedes Quartal zehn Maßnahmen vornehmen und darüber anhand von Beschreibungen der Auswirkungen, Straßenquerschnitten und vernünftigen Visualisierungen anständig im Stadtrat diskutieren. Dann beschließen wir zehn pro Quartal, und alle sind glücklich.

Dann ist der Entwurf, der zu dieser Sitzung geführt hat, wieder in der Versenkung verschwunden. Es gibt ihn noch, weil er nicht auf offiziellem Weg verteilt worden ist. Mir ist es egal, wie er zu einzelnen Parteien gekommen ist. - (Zwischenrufe) - Ich war es nicht. Ich habe dagegen votiert, den Entwurf zu verteilen, weil es zu dem geführt hat, was wir ohnehin nicht vermeiden konnten: Weil ein Name auf der Liste steht, wird über ungelegte Eier diskutiert, wie jüngst über die Humboldtstraße, obwohl es dazu noch keinen Planungsstand gibt. Wir können das gerne beliebig fortsetzen.

Bis zum nächsten Planungsausschuss können wir gerne eine Liste mit 50 oder 100 Namen liefern. Sie haben allerdings nur noch 24 Tage Zeit bis zur Wahl und müssen daher überlegen, ob Sie zwei Straßen pro Tag besuchen können. - (Heiterkeit - Beifall) - Deswegen würde ich es erst einmal mit 25 bis 30 Namen versuchen. Das könnten Sie noch schaffen.

Wir werden Ihnen zu jeder Straße den realen Planungsstand nennen. Dann können Sie mit Photoshop jede einzelne Maßnahme visualisieren, wie Sie lustig sind - mit 3,80 m breiten Radwegen auf beiden Seiten, sodass kein Fahrstreifen mehr übrig bleibt. Was immer Sie darstellen möchten, können Sie tun. Wenn alles vorbei ist, können wir uns sachlich mit jedem einzelnen Vorhaben beschäftigen und überlegen, ob die Vor- und Nachteile dargestellt sind, und wie wir es beschließen. Das ist die Genese des Geheimdokuments.

Ich hätte Spaß daran, gemeinsam mit Frau StBRin Prof. Dr. (I) Merk die ersten 100 Maßnahmen aufzuschreiben. Dann können Sie von kompletter Transparenz ausgehen und die Straßen in Ihrer Nähe aussuchen, wo Sie die Bevölkerung über die aus ihrer Sicht schrecklichen Auswirkungen des Plans informieren. Ich habe kein Problem mit Transparenz. Zugegeben, ich war etwas blauäugig,

aber ich wollte versuchen, mit vernünftigen Kriterien eine anständige, sachliche Debatte loszutreten. Ich nehme indignt zur Kenntnis, dass es nicht geklappt hat.

Es spricht überhaupt nichts dagegen, die nächsten 30, 50, 70, 100 Maßnahmen aufzuschreiben, denn Sie haben alles abstrakt mitbeschlossen. Alle Hauptverkehrsstraßen stehen darin. Tempo 20 oder 30 können Sie sich gerne aussuchen. Wir wollen Ihnen die Arbeit erleichtern, also schreiben wir Ihnen alles auf. Sie können uns auch die von Ihnen präferierten Viertel nennen.

Eines muss klar sein: Alles was jetzt passiert, hat mit gesunder Sachpolitik gar nichts zu tun. Es ist der billige Versuch, drei oder vier Wochen vor der Wahl Stimmung zu machen. Das kann man tun. Danach werden wir im Stadtrat wieder ganz vernünftig über die einzelnen Projekte sprechen und eines nach dem anderen beschließen. Ich bleibe dabei: Es ist nicht sinnvoll, in einer Beschlussvorlage über 50 Maßnahmen zu sprechen - außer der Planungsausschuss macht ein paar Tage durch.

Jetzt komme ich zu den Änderungsanträgen: Sie wünschen eine Beschlussvorlage im nächsten Planungsausschuss. Ich schaue zur Referentin. Das können wir zusagen. Wir können eine Vorlage anfertigen.

StBRin Prof. Dr. (l) Merk:

Außerhalb aller normalen Fristen! - (Heiterkeit)

OB Reiter:

Herr Podiuk, Sie könnten rügen, wir hätten irgendwelche Fristen nicht eingehalten. Vielleicht sehen Sie diesmal davon ab. Das wäre gut, sonst sparen wir uns die Mühe. Für den nächsten Planungsausschuss basteln wir eine Vorlage, die sicher intensiv diskutiert werden wird. Wir werden uns erlauben, bei jeder Maßnahme zu sagen, wie intensiv die Vorarbeiten sind. - (Zwischenruf) - Ich bin mir ganz sicher, dass Sie bei jeder einzelnen Maßnahme bereits die Vorarbeiten kennen und wissen, wie breit die Radwege werden und wie viele Fahrstreifen oder Parkplätze wegfallen. Das werden Sie uns dann erzählen. Insofern muss sich das Planungsreferat keine allzu große Mühe machen, denn es wird sehr viel Zuarbeit aus dem ehrenamtlichen Stadtrat geben. - (Beifall der SPD)

StR Progl:

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Um die vorgezogenen Koalitionsverhandlungen wieder ein bisschen herunterzufahren ... - (Heiterkeit - StRin Hübner: Ihr seid sowieso nicht dabei!) - Das wissen Sie doch nicht. Schaut doch erst einmal, ob Ihr selbst dabei sein werdet. -

(Heiterkeit - Beifall) - Kollegin Hübner, Sie haben einmal gesagt: Wir brauchen weniger BAYERN-PARTEI. Unser Wahlergebnis kann kaum schlechter werden. Aber nach der Wahl werden hier definitiv viel weniger SPDler sein. - (OB Reiter: Wir bleiben mehr als Sie. Wollen wir wetten?) - Lehnen Sie sich nicht zu weit aus dem Fenster. - (Heiterkeit - OB Reiter: Ich würde sofort eine Wette annehmen ...)

Kollege Müller, ich weiß nicht, wie Ihr wechselseitig Bürger*innen beglückt, und auf welche Art und Weise Ihr das tut. Das ist mir auch egal. Die Diskussion zeigt unterm Strich, dass wir von Anfang an recht hatten.

Die CSU sagt einerseits: Wir sind für den Radverkehr und stimmen deswegen der Übernahme des Bürger*innenbegehrens zu. Dann randaliert sie draußen herum und sagt: Hilfe, jetzt machen wir Radwege!, obwohl sie es mitbeschlossen hat. Das erinnert an die alten Kuffer-Zeiten! - (Heiterkeit - Beifall der BAYERNPARTEI und FDP) - Es ist schlichtweg unanständig. Der SPD haben wir das vorhin vorgeworfen, aber Ihr seid keinen Deut besser. - (StR Dr. Mattar: Deswegen seid Ihr so eine gute Kooperation!) - Deswegen hat die Kooperation so lange gehalten, weil jeder tut, was er will und sich an nichts hält.

Kollege Müller, wenn Sie nach der Übernahme des Bürger*innenbegehrens von Bürger*innenbeteiligung sprechen, dann ist das blanker Hohn und ein Verarschen der Leute - (Beifall von der rechten Seite des Hauses) - Hätten Sie wirklich gewollt, dass die Bürger*innen ihre Meinung kundtun, hätten Sie die Bürger*innen abstimmen lassen - wie wir gefordert haben. Dann hätte es ein klares Votum gegeben und wir könnten uns das „Kasperltheater“ sparen. - (Beifall von der rechten Seite des Hauses)

OB Reiter:

Nur um sicherzustellen, dass ich es nicht falsch verstanden habe: Das Radbegehren beschäftigt uns, weil die Bürger*innen abgestimmt haben. - (StR Altmann: Eben nicht. Die haben nur unterschrieben! - Unruhe)

StR Progl:

Lieber Herr Oberbürgermeister, für Sie zum Verständnis: Es war ein Bürger*innenbegehren, das am Ende zu einem Bürger*innenentscheid wird. Dann werden die Bürger*innen an die Wahlurne gerufen und treffen eine Entscheidung. Wenn man in vorseilendem Gehorsam, weil mit falschen Versprechungen viele Unterschriften gesammelt wurden ... Wir wissen doch vom Heizkraftwerk

Nord, wie die Unterschriften zusammenkommen. Wollen Sie mehr Radl fahren? Dann unterschreiben Sie hier! Die Sammler*innen erzählen den Leuten nicht, was das für Konsequenzen hat. - (Beifall von BAYERNPARTei und FDP) - Bei der Unterschriftensammlung wird gefragt: Wollen Sie das Kohlekraftwerk abschalten? Dass es nicht geht, wussten die Sammler*innen vorher, haben es den Leuten aber nicht gesagt. Ein Bürger*innenentscheid ist ein mehrstufiges Konstrukt. Das Bürger*innenvotum am Ende habt Ihr verhindert. Darum geht es! - (Zwischenruf: Am 15. März kann abgestimmt werden. - Unruhe)

OB Reiter:

Genau, am 15.03. gibt es eine neue Umfrage. - (Unruhe - StR Altmann: Das kann in die Hose gehen.) - Ja, das kann für alle in die Hose gehen. Ich habe nicht gesagt, dass es gut ausgeht. Ich habe nur gesagt, dass es am 15.03. eine neue Entscheidung gibt. - (Zwischenrufe)

Ich habe zwei Änderungsanträge vorliegen - einen der FDP und einen der CSU mit mündlichen Änderungen von Herrn Pretzl.

BM Pretzl:

Sie sind identisch. Ich habe unseren Änderungsantrag mündlich so formuliert, wie er in schriftlicher Fassung von der FDP vorliegt.

Der Änderungsantrag der FDP wird **einstimmig beschlossen**.

Der modifizierte Antrag der Referentin wird **einstimmig beschlossen**.

OB Reiter:

Das Planungsreferat wird im nächsten Ausschuss eine Liste vorlegen. - (StR Müller: Da können Sie gleich das städtische Straßenverzeichnis nehmen.) - Das wird die Referentin entscheiden. Sie hat die Entscheidungshoheit, diese Vorlage zu schreiben oder schreiben zu lassen. Sie können die Vorlage gut, weniger gut oder schlecht finden - wie auch immer. Freuen Sie sich auf die nächste erweiternde Sitzung im Planungsausschuss! Nehmen Sie sich nichts vor, denn wir werden über viele Straßen zu sprechen haben! - (Zwischenrufe)

Sofortige Entlastung für Münchner Mieter: Die Grundsteuer jetzt senken
Dringlichkeitsantrag
Antrag Nr. 05351 vom 13.05.2019

Aktensammlung Seite 3377

StR Podiuk:

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Die Vorlage ist zwischenzeitlich verteilt worden. Gott sei Dank! - (Zwischenrufe) - Die Bearbeitung unseres Antrags „Sofortige Entlastung für Münchner Mieter“ hat zwar neun Monate gedauert, aber jetzt hätten wir die Chance.

Das Hauptgegenargument der Kämmerei ist, die Entlastung sei zu gering. Herr Kämmerer, wenn Sie das zu zurückhaltend finden, bin ich gerne bereit, Ihrem Vorschlag einer größeren Entlastung nachzukommen. Das Ziel des Antrags ist, einen weiteren Mosaikstein zur Entlastung beizutragen - im Durchschnitt 50 € pro Haushalt - und nicht immer zu sagen, Bund und Freistaat müssten etwas tun, aber nicht die Stadt. Bei der Grundsteuer haben wir die Möglichkeit zu reagieren. Die Landeshauptstadt zeigt damit, dass sie es sich leisten kann. Einige im Stadtrat werden sagen, 40 oder 50 € sind doch gar nichts, aber für manch andere ist das viel Geld. Das sollten wir auf alle Fälle ermöglichen. - (Beifall der CSU)

Nun zum SPD-Antrag, der Oberbürgermeister solle sich bei der Bundesregierung dafür einsetzen, die Umlagefähigkeit der Grundsteuer abzuschaffen. Da können Sie eine Kopie schicken, weil Sie damit schon einmal beauftragt worden sind. - (StR Altmann: Mehrfach! Die sind so dickköpfig!) - Wenn Sie die Debatte um die Grundsteuerreform verfolgt haben, hat Bundesfinanzminister Scholz Anfang Oktober gesagt, er könne sich die Abschaffung der Umlagefähigkeit vorstellen. Mitte November ging es darum, ob die Bundesländer eigene Modelle entwickeln dürfen. Es gab einen Beschluss der SPD-Bundestagsfraktion, die das gut fand. Dann wurde diese Forderung nicht mehr erhoben. Sie ist wie ein Geisterschiff versunken. Sie können den Oberbürgermeister immer wieder beauftragen, aber in Berlin ist die Geschichte mit der Grundsteuerreform auf alle Fälle durch.

Es gibt einen Grund, warum der Bundesfinanzminister, der für die Regelungen der Grundsteuer in den Gemeinden zuständig ist, das nicht möchte. Würde er zustimmen, stiegen für Vermieter*innen die Kosten, aber die Einkommenssteuer würde sinken. Damit hätte er vielleicht die Gemeinden

entlastet, aber seine eigenen Einnahmen würden sinken. Finanzminister*innen jeglicher Couleur würden so etwas wahrscheinlich nicht freudestrahlend begrüßen. - (Beifall der CSU)

OB Reiter:

Jetzt wissen Sie, warum wir Herrn Scholz nicht zum Parteichef gemacht haben. - (Heiterkeit - Zwischenrufe)

StR Weisenburger:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich hätte im gestrigen Finanzausschuss sehr gern über diese Vorlage diskutiert, weil ich sie sehr gut finde. Die Stadtkämmerei nimmt ziemlich fundiert und sachlich auseinander, warum der CSU-Vorschlag falsch ist.

Wenn der CSU-Antrag so durchginge, würde das im städtischen Haushalt zu Einnahmeausfällen von 51 Mio. € pro Jahr führen. Nach meiner Berechnung entspricht das zehn Kitas. Die CSU hat also beantragt, zehn Kitas aus dem städtischen Haushalt zu streichen - und das in einer Zeit, in der der Kämmerer mehrfach vor Neuverschuldungen in Höhe von mehreren Milliarden Euro warnt. Das ist nicht sehr verantwortlich. Laut Berechnung der Kämmerei kämen bei den Mieter*innen von diesen 51 Mio. €, von diesen zehn Kitas, nur 21,5 Mio. € an. Allein dieses Verhältnis macht den Antrag höchst fragwürdig.

Wenn die CSU sagt, diese Initiative sei für die Mieter*innen gedacht, dann glüht das „S“ in CSU so richtig. Aber schaut Euch mal die Berechnungen der Kämmerei an, was davon de facto bei den Mieter*innen ankommt: Eine Wohnung in Laim, 56 m² Nutzfläche, die möglicherweise von einem älteren Ehepaar oder zwei jungen Berufstätigen, die zusammengezogen sind, bewohnt wird. Gemäß dem CSU-Vorschlag würden sie 2,94 € pro Monat oder 1,47 € pro Person einsparen.

Anderes Beispiel: Eine 103 m³-Wohnung in Neuhausen - vielleicht bewohnt von einer Vierer-WG oder einer vierköpfigen Familie. Sie sparen 2,57 € im Monat oder 64 Cent pro Person und Monat! Die CSU will also dieser Familie in Neuhausen sagen: Die dringend benötigte Kita in Eurer Nachbarschaft gibt es nicht, weil dafür kein Geld mehr vorhanden ist, dafür bekommt Ihr 64 Cent pro Person und Monat. Das findet Ihr doch bestimmt super? - (Beifall von der linken Seite des Hauses) - Nein, das finden sie überhaupt nicht super! Diese völlig unverantwortliche Finanz- und Wohnungspolitik kann nur von Grund auf abgelehnt werden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn Sie wirklich etwas für Mieter*innen tun wollen, sollten Sie in Berlin über die Umlagefähigkeit der Grundsteuer diskutieren.

Zum SPD-Änderungsantrag, der auf dem Tisch liegt: Wir haben bereits 2018 beantragt, der Oberbürgermeister solle sich für die Abschaffung der Umlagefähigkeit einsetzen. Der Stadtrat hat das am 19. Dezember 2018 gegen die Stimmen von CSU, FDP und ein paar anderen beschlossen:

*„Der Stadtrat der Landeshauptstadt München fordert, die Umlagefähigkeit der Grundsteuer auf Vermieter*innen abzuschaffen ... Der Oberbürgermeister wird gebeten, diesen dringlichen Appell des Stadtrats über alle geeigneten Gremien in den Gesetzgebungsprozess einzubringen.“*

Das ist der richtige Weg. Wenn die CSU die Mieter*innen entlasten will, kann sie mit ihren Spezis in Berlin dafür sorgen, dass so etwas Gesetz wird. Aber das tun Sie nicht, weil Ihnen in Berlin keiner zuhört. - (Beifall von Die Grünen - rosa liste) - Stattdessen greifen Sie vor dem 15. März nach jedem Strohalm - egal, wie populistisch und unsinnig das ist. Liebe Kolleg*innen, es nervt! Deswegen werden wir den Antrag der CSU ablehnen und dem Vorschlag der Kämmerei zustimmen. Ich verstehe jetzt, warum der CSU-Chef Markus Söder sagt, die Münchner CSU mache einen echt schlechten Wahlkampf. - (Beifall von SPD und Die Grünen - rosa liste)

StRin Burger:

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die SPD wurde heute schon angegangen, sie sei nicht verlässlich. Bei diesem Punkt möchten wir deutlich machen. Wir sind nicht nur verlässlich, sondern auch hartnäckig. Im Dezember 2018 haben wir den Änderungsantrag eingebracht, die Umlagefähigkeit der Grundsteuer abzuschaffen. Es ist uns nicht gelungen, die CSU im Stadtrat zu überzeugen. Und der Bundes-SPD ist es nicht gelungen, die Union auf Bundesebene zu überzeugen.

Nichtsdestotrotz bleibt dieser Vorschlag richtig. Deswegen bringen wir ihn heute ein. Wer Mieter*innen tatsächlich entlasten möchte, muss die Umlagefähigkeit auf die Miete abschaffen. Das würde Entlastung und Gerechtigkeit unter den Vermieter*innen schaffen. Wer sein Eigentum selbst nutzt, zahlt die Grundsteuer. Wer vermietet, kann sie weitergeben. Das ist nicht gerecht. Deswegen lehnen wir den CSU-Antrag aus den Gründen ab, die die Grünen ausführlich aufgezeigt haben, und hoffen auf Zustimmung zu unserem Änderungsantrag. Wir wissen, die FDP wird nicht zustimmen. Diese Debatte haben wir schon oft geführt. - (Beifall der SPD)

StRin Wolf:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Beim letzten Dringlichkeitsantrag habe ich mich zurückgehalten, aber das geht jetzt nicht mehr. Ich finde es eine Verschwendung von Arbeits- und Lebenszeit, dass wir uns mit dem CSU-Antrag beschäftigen müssen. Das finde ich unverschämt und eine Zumutung. - (Heiterkeit)

Zur Entlastung: Die Vorlage ist bei mir nicht angekommen. Ich bin nicht im Finanzausschuss, insofern ist die Debatte ein bisschen schwierig. Ich kann mich aber an die Vorlagen zur Erhöhung der Grundsteuer entsinnen. Damals hieß es, der überwiegende Teil der Grundsteuer werde nicht von den Mieter*innen getragen, sondern von den Eigentümer*innen, die ihre Immobilien selbst nutzen, und von Unternehmen, bei denen es nur unternehmerische Ausgaben sind. - (StR Dr. Mattar: Wie GWG und GEWOFAG.) - Herr Dr. Mattar, es gibt auch andere Unternehmen, die Grundstücke nutzen.

Für eine richtige Entlastung der Mieter*innen müsste an anderen Ecken angesetzt werden. Nicht nur die Umlagefähigkeit der Grundsteuer sollte abgeschafft werden, sondern auch die Möglichkeit, die Mieten zu erhöhen. Es gäbe vieles zu diskutieren. Es ist bezeichnend, dass die CSU immer nur Vorschläge macht, die nicht ausschließlich bei den Mieter*innen, sondern bei anderen ankommen.

OB Reiter:

Jetzt kommt jemand, der etwas von Steuern versteht.

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Danke für das Lob, vielleicht arbeiten wir künftig steuerlich mehr zusammen. Frau Wolf hat recht, der SPD-Antrag ist Verschwendung von Lebenszeit, wenn man immer wieder erklären muss, dass die Kosten bei den Vermieter*innen zuerst hoch- und die Einkommensteuer beim Bundesfinanzminister heruntergeht. Mittelfristig werden die Kosten aber auf den Verbraucher umgelegt. Die in der Warmmiete enthaltene Grundsteuer wird nach der Verlagerung der Umlagefähigkeit nach und nach auf die Kaltmiete umgelegt.

Am Ende ist es der gleiche Effekt, aber weniger transparent. Es gibt Vermieter, die auf eine Umlage der Grundsteuer verzichten. Das wäre künftig nicht mehr der Fall.

Den SPD-Antrag hielten wir bereits 2018 für einen „Schmarrn“ und jetzt wieder. Mit Bundesfinanzminister Scholz, der dies auch für einen „Schmarrn“ hält, sind wir uns wunderbar einig. - (Beifall)

der FDP und der BAYERNPARTei - Zwischenrufe) - Er ist auch nicht SPD-Vorsitzender geworden. Das ist gut für uns, weil wir damit mehr Stimmen bekommen. - (Unruhe)

Nun komme ich zu dem CSU-Antrag. Ihr habt recht! Was Ihr heute früh vorgetragen habt, geht nicht. Herr Frey, Sie können nicht sagen, der Antrag werde am 18. Februar im Finanzausschuss behandelt, behandeln ihn aber im wahlkampftechnischen Zusammenspiel mit dem Oberbürgermeister doch nicht.

Liebe CSU, von Euch bin ich auch enttäuscht, weil Ihr den Haushalt beschlossen habt. Wenn ein Thema haushaltsrelevant ist, dann die kommunale Steuer. Das gilt für die Grundsteuer und für die Gewerbesteuer. Ihr hättet diesen Haushalt nicht verabschieden dürfen, bis das Thema der Grundsteuer nicht geklärt ist. Als eine Partei der regierenden Mehrheit hättet Ihr das gegenüber eurem Koalitionspartner durchsetzen sollen. Jetzt jammert Ihr, weil der Kämmerer das gemeinerweise schiebt, bis die Wahl vorbei ist. Das Zusammenwirken der GroKo ist wieder einmal ein Traum für dieses Haus.

Wir können es dahingestellt sein lassen, ob der Hebesatz auf 490 % oder auf 450 % gesenkt wird. Herr Weisenburger, wenn Sie mit Cent-Beträgen anfangen, kann man jede Steuer in beliebiger Höhe rauf und runter rechnen. Bei den Hartz-IV-Regelsätzen und bei Mindestlöhnen wird auch centgenau gerechnet, wer was haben darf. Sie fangen an, das ins Lächerliche zu ziehen und behaupten, 67 Cent im Monat wären nichts.

Mit diesem Argument könnten wir die Steuern erhöhen und erhöhen, bis wir 750 neue Kitas in der Stadt bauen können. Das wären für jeden nur 37,80 € mehr an monatlichen Steuern. Diese Argumentation ist unredlich. In dieser Amtsperiode wurden 3 Mrd. € mehr Steuern eingenommen als prognostiziert. Wenn wir jetzt die Grundsteuer senken, um die Mieter spürbar zu entlasten, zeigt das, dass sich die Mehrheit im Haus daran gewöhnt hat, immer mehr Steuern zu bekommen, damit wir das Geld mit vollen Händen ausgeben können.

Liebe Frau Wolf, wissen Sie, wer vor genau einem Monat im Bundestag die Erkenntnis hatte und forderte, irgendwann einmal mit der weiteren Belastung der Mittelschicht aufzuhören, um Steuerentlastung für die Mittelschicht zu haben? Das war Herr Bartsch! Er hat gefordert, endlich die Steuern für die Mittelschicht zu senken. Den kennen Sie, oder? - (Heiterkeit) - Wie die SPD den Herrn Scholz gut kennt, kennen Sie den Herrn Bartsch recht gut. Sogar bei der LINKEN im Bund hat sich

die Erkenntnis durchgesetzt, dass endlich Steuersenkungen her müssen. Warum fangen wir in diesem Haus nicht endlich damit an?

OB Reiter:

Wer so einen Parteivorsitzenden hat wie Sie, sollte nicht so laut auftreten. - (Beifall - Heiterkeit) - Er hat es nicht leicht. - (Unruhe) - Wir sollten mal einen Ringtausch machen. Die CDU hat gar keinen Vorsitzenden und könnte nicht tauschen. - (Heiterkeit) - Wir haben gleich zwei. Der Stadtkämmerer Frey sollte zu diesem Thema Stellung nehmen, nachdem es keine Vorlage dazu gibt.

StK Frey:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren! Die Stadtkämmerei hat die Vorlage aufgrund eines CSU-Antrags vom letzten Jahr erstellt. Es wurde Fristverlängerung beantragt, der weder zugestimmt wurde noch wurde sie abgelehnt. Deswegen sollte die Vorlage Anfang des Jahres dem Stadtrat vorgelegt werden.

Der Oberbürgermeister wünschte, noch zwei Aspekte in die Vorlage einzuarbeiten. Dem wären wir sehr gerne nachgekommen, sodass wir die Vorlage im März vorgelegt hätten. Sie stand nicht auf der Tagesordnung, wurde aber aufgrund eines Büroversehens verschickt. Dies wurde vom Direktorium in einem Begleitschreiben dargestellt.

Ansinnen des Antrags war es, mit einer Absenkung des Hebesatzes einen Ausgleich für die hohen Lebenshaltungskosten in München zu erzeugen. Im Haushalt ist ein Grundsteueraufkommen in Höhe von 325 Mio. € eingeplant. Die Festsetzung des Hebesatzes ist auch in der Haushaltssatzung immanent. Es gilt das, was im letzten Haushalt beschlossen wurde.

Der Hebesatz ist seit zehn Jahren unverändert. Ich gehe davon aus, der Antrag bezieht sich auf die Grundsteuer B. Es gibt noch die Grundsteuer A, die ausschließlich landwirtschaftliche Flächen betrifft, die in diesem Zusammenhang nicht gemeint sind. Grundsteuer B gilt für alle Grundstücke, die nicht landwirtschaftlich genutzt werden. Das sind Wohngrundstücke oder Grundstücke mit Wohnnutzung, gemischte, gewerblich genutzte und unbebaute Grundstücke.

Im Zusammenhang mit der Reform der Grundsteuer soll den Ländern ermöglicht werden, eine Grundsteuer C einzuführen. Diese soll darauf abzielen, unbebaute Grundstücke mit einem eigenen Hebesatz versehen zu können. Bei Grundsteuer B werden die jeweiligen Grundstücke in einem

Hebesatz zusammengefasst. Man kann nicht zwischen Geschäfts- und Wohngrundstücken differenzieren.

Die im Antrag beabsichtigte Senkung des Hebesatzes würde zu einer Entlastung von 51 Mio. € bei den Grundsteuerzahlern führen. Analog wären damit auch 51 Mio. € weniger im Haushalt. 56 % der Grundstücke werden überwiegend zum Wohnen genutzt, die restlichen 44 % eher gewerblich oder sind unbebaut.

Wenn man darüber nachdenkt, mit einer Senkung des Hebesatzes der Grundsteuer die Mieter*innen zu entlasten, hätte man einen Streuverlust von 44 %. Diese Summe käme bei den Bewohner*innen von Wohngrundstücken nicht an. Bei den Wohnnutzer*innen kämen von den 51 Mio. € 28,6 Mio. € an, bei den vermieteten Objekten aber nur 21 Mio. €. Von insgesamt 51 Mio. € Mindereinnahmen würden bei den Mieter*innen nur 21 Mio. € ankommen.

Stadtrat Weisenburger hat einige Beispiele aus der nicht vorgelegten Beschlussvorlage genannt. Für einen durchschnittlichen Wohnungstyp müssten pro Quadratmeter 4 Cent weniger im Monat bezahlt werden. Es gibt eine breite Streuung. Deswegen hat das Bundesverfassungsgericht diese Reform angemahnt, weil aufgrund der Baujahre eine breite Streuung der Grundsteuer vorhanden ist und es keine Steuergerechtigkeit gibt. Im unteren Bereich liegt die Grundsteuerentlastung jährlich bei 18 Cent pro Quadratmeter und bei den Geschäftsgrundstücken in der Innenstadt bei 1,32 €/m² pro Jahr.

Die Berechnung zeigt, die Mieter*innen können durch eine Reduzierung der Mietnebenkosten über die Absenkung des Hebesatzes nicht entlastet werden. Es war Wunsch des Oberbürgermeisters, diese Entlastung mit den gesamten Mietnebenkosten darzustellen. Nach einer Erhebung des Bundes der Steuerzahler hat München im Vergleich zu anderen deutschen Landeshauptstädten die geringsten Mietnebenkosten. Dies liegt an dem unterdurchschnittlichen Hebesatz. An der Spitze steht Berlin, München steht als Stadt mit den niedrigsten Nebenkosten auf Platz eins.

Eine Senkung des Hebesatzes käme überwiegend bei den gewerblichen Grundstücken zur Geltung. Auch unbebaute Grundstücke würden davon profitieren. Wir wollen aber, dass unbebaute Grundstücke bebaut werden. Deswegen soll den Kommunen eine höhere Steuerbelastung ermöglicht werden. Das entspricht der Diskussion auf Bundesebene und dem entsprechenden Gesetz.

Das würde den städtischen Haushalt mit 50 Mio. € Mindereinnahmen pro Jahr belasten. Wenn wir im MIP-Zeitraum eine gute Viertelmilliarde weniger Einnahmen hätten, auf der Investitionsliste aber knapp 10 Mrd. € stehen, die größtenteils nicht aus dem laufenden Haushalt finanziert werden, und zusätzlich 15 Mrd. € auf der großen Vorhabensliste haben, sehen wir keinen Spielraum für Steuer-senkungen an dieser Stelle.

Eine Umstellung der Grundsteuer würde einen hohen Verwaltungsaufwand bedeuten. Bei einer Absenkung des Hebesatzes müssten wir alle Grundsteuerzahler*innen anschreiben. Das wären 550 000 Bescheide, der Versand würde 600.000 € kosten. Bei der Festsetzung der Grundsteuer gehen wir von einem durchschnittlichen Arbeitsaufwand von 12,5 Minuten aus, bei einer Verände-rung des Bescheids wären es drei bis fünf Minuten. Das ergibt hochgerechnet einen Jahreswert von ungefähr 25 VZÄ. Die Absenkung des Hebesatzes würde 1,5 Mio. € Personalkosten auslösen, insgesamt würden 2 Mio. € Kosten entstehen.

Die Stadtkämmerei kann nicht empfehlen, eine Grundsteuerabsenkung vorzunehmen. Das haben wir bereits 2016 in einer Anfrage der AfD zu diesem Thema beantwortet.

OB Reiter:

Vielen Dank. Sie haben nun die gesamte Vorlage mündlich gehört.

Der Antrag der CSU vom 13.05.2019 wird gegen die Stimmen der BAYERNPARTEI, der CSU, der FDP und von StRin Sabathil **abgelehnt**.

Der Änderungsantrag der SPD wird gegen die Stimmen der BAYERNPARTEI, der CSU, der FDP und von StRin Sabathil **beschlossen**.

Der CSU-Antrag Nr. 5351 vom 13.05.2019 und der Dringlichkeitsantrag Nr. 6805 vom 18.02.2020 sind damit erledigt.

- Ende der öffentlichen Sitzung um 16:01 Uhr -

- Die Beratungen werden in nichtöffentlicher Sitzung fortgesetzt. -

München, 19. Februar 2020

R e i t e r
Oberbürgermeister
der Landeshauptstadt München

Protokoll